



Erwerbskarriereverläufe nach Episoden von Arbeitslosigkeit in Niederösterreich

Projektleitung Arbeitsmarktservice NÖ:
Daniel Riegler, MSc

Projektleitung Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO):
Dr. Thomas Horvath

WIFO  ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Wien, Dezember 2024

Erwerbskarriereverläufe nach Episoden von Arbeitslosigkeit in Niederösterreich

Rainer Eppel, Marian Fink, Thomas Horvath, Helmut Mahringer

Dezember 2024

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag des Arbeitsmarktservice Niederösterreich

Begutachtung: Stefan Angel

Wissenschaftliche Assistenz: Marion Kogler, Stefan Weingärtner

Die vorliegende Studie analysiert die Erwerbskarrieren von Kund:innen des Arbeitsmarktservice Niederösterreich (AMS) nach ihrem Abgang aus der Arbeitslosigkeit. Im Rahmen dieser Studie werden alle Personen, die in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 zumindest einen Tag in einer niederösterreichischen Geschäftsstelle des AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, betrachtet und mittels beschreibender Methoden analysiert, wie sich deren Erwerbskarrieren bis zu 23 Jahre nach dem Ende ihrer Arbeitslosigkeitsepisoden entwickeln. Hierzu werden verschiedene Typen von Arbeitslosen definiert, für die die Karrieren separat betrachtet werden. Die Studie gibt dadurch einen umfangreichen Überblick über durchschnittliche Karriereverläufe nach verschiedenen Merkmalen von AMS-Kund:innen. In einem weiteren Schritt wird der Zusammenhang zwischen verschiedenen soziodemografischen Merkmalen, insbesondere Alter, Geschlecht, Bildung, Nationalität sowie gesundheitliche Einschränkungen, Dauer der Arbeitslosigkeit in der letzten Episode sowie der gesamten Erwerbskarriere und AMS-Förderungen während der Arbeitslosigkeitsphase und den nachfolgenden Erwerbskarrieren untersucht.

2024/3/S/WIFO-Projektnummer: 23110

© 2024 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (43 1) 798 26 01 0 • <https://www.wifo.ac.at> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55510812>

Executive Summary

Die vorliegende Studie skizziert die langfristigen Erwerbsverläufe ehemals arbeitsloser Personen in Niederösterreich. Zum einen wird aufgezeigt, wie sich der Kund:innenstamm des AMS Niederösterreich infolge vielfältiger gesellschaftlicher Veränderungen entwickelt hat und weiterhin verändern wird. Zum anderen werden die Erwerbsverläufe von Arbeitslosen aus den Jahren 2001, 2007, 2013 und 2019 über einen Zeitraum von bis zu 23 Jahren analysiert und miteinander verglichen. Dabei werden potenzielle Einflussfaktoren identifiziert, darunter soziodemografische Merkmale, der Wohnort, die bisherige Erwerbsbiografie (Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit) sowie die Teilnahme an Arbeitsmarktförderungen des AMS und eine geringfügige Beschäftigung.

1. Veränderungen im Kund:innenstock des AMS

Der niederösterreichische Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahrzehnten erhebliche wirtschaftliche, soziodemografische und politisch-institutionelle Veränderungen erfahren, die spürbare Auswirkungen auf die Zahl und Struktur der vom AMS betreuten Kund:innen sowie deren Problemlagen, Arbeitsmarktchancen und Unterstützungsbedarfe hatten. Dazu zählen der außergewöhnlich starke Anstieg der Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009, die Arbeitsmarktöffnung 2011 und 2014, die Zuwanderung von Asylsuchenden während des Jahres 2015 und pensionsrechtliche Änderungen sowie langfristige strukturelle Trends wie die demografische Alterung, das steigende Bildungsniveau der Bevölkerung und der ökologische und wirtschaftliche Strukturwandel.

Diese Veränderungen spiegeln sich unter anderem in den folgenden Änderungen des Jahresdurchschnittsbestandes der Kund:innen des AMS Niederösterreich wider:

- 1. Deutlich mehr ältere und gesundheitlich eingeschränkte Arbeitslose:** Der Anteil der Personen ab 50 Jahren am Arbeitslosenbestand des AMS Niederösterreich ist von 22% im Jahr 2001 auf 33% im Jahr 2019 gestiegen. Gleichzeitig ist aufgrund der demografischen Alterung und der steigenden Erwerbsbeteiligung Älterer infolge pensionsrechtlicher Änderungen auch der Anteil der Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen deutlich gestiegen – von 13% auf 26%. Diese steigenden Anteile bedeuten eine Verschiebung der Struktur der Arbeitslosigkeit hin zu Gruppen mit schlechteren Wiedereingliederungschancen, da es für Ältere und gesundheitlich eingeschränkte Personen tendenziell schwieriger ist, nach einer Phase der Arbeitslosigkeit wieder eine Beschäftigung zu finden.
- 2. Deutlich mehr Arbeitslose mit verfestigter Arbeitslosigkeit:** Der Anteil der Personen, die in den letzten fünf Jahren stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren, stieg von 31% im Jahr 2001 auf 52% im Jahr 2019, bedingt durch den Anstieg älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen sowie die Verfestigung der Arbeitslosigkeit infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009. Gleichzeitig sank der Anteil der wenig Betroffenen von 53,6% auf 40,4%. Auch der Anteil der häufig Kurzeitarbeitslosen – oftmals Saisonarbeiter:innen mit wiederkehrenden Wechseln zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit – ging von 15,2% auf 7,8% zurück.

3. **Deutliche sektorale Verschiebungen durch Tertiarisierung:** Die zunehmende Bedeutung und Expansion des Dienstleistungssektors (tertiärer Sektor) gegenüber dem primären (Landwirtschaft) und sekundären Sektor (Industrie und produzierendes Gewerbe) schlug sich im Zeitraum 2001 bis 2019 in einem Anstieg des Anteils der zuletzt in marktbezogenen (etwa Handel und Verkehr) und öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbranchen (etwa Gesundheits- oder Unterrichtswesen) tätigen Arbeitslosen von 28,9% auf 41,3% und einem Rückgang des Anteils des produzierenden Gewerbes von 21,1% auf 11,9% und der Saisonbranchen (Tourismus, Bauwesen und Primärsektor) von 26,9% auf 18,9% nieder.
4. **Kaum Rückgang des Anteils Geringqualifizierter:** Trotz des steigenden Bildungsniveaus der Gesamtbevölkerung ist der Anteil der Personen mit Matura oder tertiärer Ausbildung an den Arbeitslosen nur geringfügig gestiegen (von 7,8% auf 14,1%). Der Kund:innenstock des AMS wird nach wie vor stark von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss dominiert, also jener Gruppe, die das höchste Risiko hat, arbeitslos zu werden, und die geringste Chance, die Arbeitslosigkeit durch Abgang in Beschäftigung zu überwinden. Ihr Anteil betrug 2019 noch 46,6% (gegenüber 48,0% im Jahr 2001).
5. **Mehr ausländische Arbeitslose:** Der Anteil von arbeitslosen Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft stieg von 11,6% im Jahr 2001 auf 21,9% im Jahr 2019. Dahinter verbirgt sich ein deutlicher Anstieg des Anteils von EU13-Staatsangehörigen¹⁾ von 22% auf 31%, insbesondere durch die Arbeitsmarktöffnung für Arbeitskräfte aus den EU-Beitrittsländern 2004, und vor allem eine Verfünffachung des Anteils der sonstigen Drittstaatsangehörigen von 5% auf 25% durch die starke Asylumigration aus Syrien und Afghanistan.

2. Langfristige Erwerbsverläufe der Arbeitslosen

Ausgangspunkt für die Beobachtung langfristiger Erwerbsverläufe sind alle Personen, die in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 zumindest einen Tag in einer Geschäftsstelle des AMS Niederösterreich arbeitslos vorgemerkt waren. Für alle Personen mit einem Geschäftsfallende im jeweiligen Jahr wird in vierteljährlichen Abständen beobachtet, in welchen Arbeitsmarktpositionen sie sich nach diesem Zeitpunkt befanden. In den übrigen Fällen beginnt die Beobachtung mit dem jeweiligen Jahresende.

2.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen des Jahres 2001

Das Monitoring liefert folgende Erkenntnisse zu den langfristigen Erwerbsverläufen der Arbeitslosen:

1. **Nicht allen Arbeitslosen gelingt ein dauerhafter Übergang in Beschäftigung; ihre Erwerbskarrieren sind langfristig von Arbeitslosigkeit gekennzeichnet:** Die meisten Arbeitslosen wechseln innerhalb der ersten Quartale aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung. Ein nicht unerheblicher, nach Geschlecht unterschiedlicher Anteil geht nicht dauerhaft aus der Arbeitslosigkeit ab:

¹⁾ Länder, die in den Jahren 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), 2007 (Bulgarien, Rumänien) und 2013 (Kroatien) Mitglieder der Europäischen Union wurden.

- Rund ein Viertel der arbeitslosen Frauen des Jahres 2001 war – wenn die Personen ab Pensionsantritt aus der Betrachtung ausgeschlossen werden – nach einem Jahr (immer noch oder wieder) arbeitslos. Im weiteren Zeitverlauf sinkt dieser Anteil nur langsam auf rund 20% nach vier Jahren und rund 17% nach sechs Jahren. Nach zehn Jahren, d. h. im Jahr 2011, waren 15% noch arbeitslos, nach 23 Jahren 9%.
 - Von den arbeitslosen Männern des Jahres 2001 war rund ein Drittel (36%), also ein deutlich höherer Anteil als bei den Frauen, nach einem Jahr (immer noch oder wieder) arbeitslos. Dieser Anteil sinkt nach vier Jahren auf rund 31% und nach sechs Jahren auf 25%. Nach zehn Jahren waren 21%, nach 23 Jahren 11% der Männer arbeitslos.
2. **Beschäftigungsanteil steigt auf 75%:** Ohne Pensionist:innen steigt der Anteil der Personen in Beschäftigung im Zeitverlauf: bei den Frauen von 54% nach einem Jahr auf 56% nach vier Jahren, 63% nach zehn Jahren und 75% nach 23 Jahren, bei den Männern von 54% nach einem Jahr auf 59% nach vier Jahren, 69% nach zehn Jahren und 76% nach 23 Jahren. Der Beschäftigungsanteil ist also bei den Männern kurzfristig deutlich höher als bei den Frauen und bleibt dann relativ stabil, während er bei den Frauen zunächst deutlich niedriger ist und dann deutlich ansteigt. Auch nach 23 Jahren sind die Anteile der Beschäftigten und Arbeitslosen bei den Männern etwas höher als bei den Frauen.
 3. **Häufigere Erwerbsinaktivität bei Frauen:** Umgekehrt sind Frauen häufiger aus anderen Gründen als dem Ruhestand, z. B. wegen Kinderbetreuung, erwerbsinaktiv, d. h. weder beschäftigt noch arbeitslos. Sie wechseln deutlich häufiger direkt aus der Arbeitslosigkeit in die Erwerbsinaktivität und sind trotz eines im Zeitverlauf sinkenden Anteils auch langfristig häufiger aus anderen Gründen als dem Ruhestand erwerbsinaktiv. Dies spiegelt die Tatsache wider, dass Frauen nach wie vor rund zwei Drittel der unbezahlten Arbeit im Haushalt (vgl. Trap & Foissner, 2023) verrichten und in ihrem Arbeitsangebot sensibler auf Veränderungen ihrer individuellen und gesellschaftlichen Situation reagieren. Während bei den Männern der Anteil der Erwerbsinaktiven über den gesamten Erwerbsverlauf relativ konstant bei etwa 10% bleibt, steigt er bei den Frauen zunächst leicht von rund 21% nach einem Jahr auf 24% nach vier Jahren, und sinkt dann nach zehn Jahren auf rund 22% und nach 20 Jahren auf etwa 15%.
 4. **Stärkere Saisonalität bei Männern:** Ein weiterer auffälliger Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht darin, dass arbeitslose Männer, darunter insbesondere jene mit maximal Pflichtschul- oder Lehrabschluss, wesentlich häufiger von Saisonarbeitslosigkeit betroffen sind, d. h. von wiederkehrenden Wechseln zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, die z. B. auf Produktionsstillstände in der Bauwirtschaft im Winter zurückzuführen sind.
 5. **Schlechtere Beschäftigungsaussichten für ältere Arbeitslose:** Arbeitslose, die im Jahr 2001 50 Jahre und älter waren, bleiben deutlich häufiger über einen längeren Zeitraum arbeitslos als jüngere Arbeitslose. So waren nach sechs Jahren mehr als 41% (Männer 40%; Frauen 43%) arbeitslos (ohne Pensionszugänge). Das sind deutlich höhere Anteile als bei den Jüngeren unter 25 Jahren (Männer 18%; Frauen 13%) und den Arbeitslosen im Haupterwerbsalter (25 bis 49 Jahre, Männer 26%; Frauen 17%). Den Älteren gelingt ein rascher Übergang in Beschäftigung deutlich seltener, und ihr Beschäftigungsanteil steigt – im Gegensatz zu den Jüngeren – nicht, sondern sinkt, weil sich immer mehr Menschen aus anderen Gründen als dem Ruhestand vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Dies sind Hinweise darauf, dass es für ältere

Arbeitslose schwieriger ist, wieder eine Beschäftigung zu finden und sich viele mangels Beschäftigungsperspektiven aus dem Erwerbsleben zurückziehen, bevor sie in Pension gehen können.

6. **Gesundheitliche Einschränkungen auch zentrales Erwerbshindernis:** Auch Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen, die häufig älter sind, weisen im weiteren Erwerbsverlauf einen deutlich höheren Anteil an Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität auf. In dieser Gruppe sind nach zwei Jahren rund 42% arbeitslos, 14 Prozentpunkte mehr als bei Personen ohne gesundheitliche Einschränkungen (28%). 23% befinden sich in sonstigen erwerbsfernen Erwerbszuständen gegenüber 15% bei den Personen ohne Einschränkungen. Im Zeitverlauf steigt jedoch der Anteil der Beschäftigten und sinkt der Anteil der Arbeitslosen. Dies deutet darauf hin, dass auch diese Gruppe – unter günstigen Rahmenbedingungen – intakte Chancen auf einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt hat.
7. **Geringe Bildung, ausländische Staatsbürgerschaft und starke Vorerfahrung mit Arbeitslosigkeit reduzieren Chancen:** Ein höheres formales Bildungsniveau korreliert eindeutig mit besseren kurz- und langfristigen Beschäftigungschancen für Arbeitslose. Inländer:innen sind langfristig häufiger beschäftigt und seltener arbeitslos als Ausländer:innen. Über den Einfluss persönlicher Merkmale hinaus zeigt die Studie, dass die Rückkehr in den Arbeitsmarkt stark von der Vorerfahrung mit Arbeitslosigkeit abhängt. Personen, die in den letzten fünf Jahren in Summe über 2,5 Jahre arbeitslos waren, sind in ihrer weiteren Erwerbsbiografie deutlich seltener beschäftigt und häufiger arbeitslos oder erwerbsinaktiv als Personen mit geringerer Arbeitslosigkeitserfahrung. Personen, die in der Vergangenheit nur kurz arbeitslos waren, gelingt dagegen in der Regel ein schneller Wiedereinstieg in Beschäftigung. Darüber hinaus zeigt sich, dass Personen, die in der Vergangenheit häufig kurzzeitarbeitslos waren, auch in Zukunft häufiger von dieser "Drehtürarbeitslosigkeit" betroffen sind. Saisonbeschäftigung erweist sich bei den primär betroffenen Männern als eine sehr persistente Beschäftigungsform.

2.2 Erwerbsverläufe im Kohortenvergleich

Die späteren Kohorten sind kurzfristig seltener, langfristig häufiger in Beschäftigung

Beim Vergleich unterschiedlicher Kohorten von Arbeitslosen zeigt sich, dass die früheren Arbeitslosenkohorten der Jahre 2001 und 2007 in der kurzen Frist – also innerhalb eines halben Jahres – häufiger aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung wechseln als spätere Kohorten (Jahre 2013 und 2019). Für diese späteren Kohorten steigt der Beschäftigungsanteil jedoch deutlich stärker an als dies bei den früheren Kohorten zu beobachten war. Dies führt langfristig zu höheren Beschäftigungsanteilen. Bei allen betrachteten Personengruppen zeigt sich, dass die späteren Kohorten langfristig besser in den Arbeitsmarkt integriert sind als die früheren Kohorten, bei den Frauen noch stärker als bei den Männern und bei den älteren Arbeitslosen noch stärker als bei den jüngeren.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung erster Erklärungsfaktor

Die unterschiedlichen Muster in den Erwerbsverläufen der Arbeitslosen sind maßgeblich durch die sich verändernden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bedingt, mit denen die jeweiligen Kohorten konfrontiert waren. Die früheren Kohorten profitierten zunächst von

vergleichsweise günstigen Umständen: In den Jahren 2001 und 2002 wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) leicht, und es gab keinen signifikanten Wirtschaftswachstum. Dies könnte erklären, warum relativ viele Arbeitslose des Jahres 2001 schnell wieder in Beschäftigung fanden. Die Jahre 2007 und 2008 waren ebenfalls von Wirtschaftswachstum geprägt, was den Arbeitslosen des Jahres 2007 wahrscheinlich kurzfristig gute Beschäftigungschancen bot. Langfristig wurden die Arbeitsmarktchancen dieser früheren Kohorten jedoch erheblich durch die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 sowie die mehrjährige Stagnationsphase zwischen 2012 und 2016 beeinträchtigt, die mit einem außergewöhnlich starken Wachstum des Arbeitskräfteangebots einherging.

Die Arbeitslosen des Jahres 2013 waren zunächst von dieser Phase schwachen Wirtschaftswachstums und steigender Arbeitslosigkeit betroffen. Ab 2016 zog das Wirtschaftswachstum jedoch wieder an, was zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit führte und die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung begünstigte. Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie beeinträchtigte kurzfristig vor allem die Beschäftigungsaussichten der Arbeitslosen des Jahres 2019. Mit dem Abklingen der Pandemie und dem darauffolgenden außergewöhnlichen Wirtschaftsaufschwung verbesserten sich diese jedoch spürbar.

Alterung der Arbeitslosen als zweiter Erklärungsfaktor

Im Detail zeigt sich, dass innerhalb der Altersgruppe der ab 50-Jährigen die späteren Kohorten auch schon kurzfristig keine geringeren, sondern je nach Geschlecht ähnliche oder sogar höhere Beschäftigungsanteile aufweisen als die früheren Kohorten. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die anfänglich geringeren Beschäftigungsanteile der gesamten Gruppe der Arbeitslosen nicht nur auf ungünstigere wirtschaftliche Rahmenbedingungen, sondern auch auf eine ungünstigere Zusammensetzung der Arbeitslosen mit einem höheren Anteil Älterer zurückzuführen sind.

Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Einfluss der Altersstruktur bei einer altersgruppenspezifischen Betrachtung eine geringere Rolle spielt. Umgekehrt formuliert haben die demografische Alterung und der längere Verbleib älterer Arbeitskräfte im Erwerbsleben zu einem Anstieg des Anteils älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen an den Arbeitslosen geführt. Folglich sind die späteren Kohorten ungünstiger zusammengesetzt, da sie einen höheren Anteil an Personengruppen mit schlechteren Wiedereingliederungschancen aufweisen. Dies dürfte auch ein wesentlicher Grund dafür sein, dass die späteren Kohorten in der Gesamtbetrachtung kurzfristig geringere Beschäftigungsanteile aufweisen als die früheren.

2.3 Einflussfaktoren auf erfolgreiche Abgänge aus Arbeitslosigkeit

Um den Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Arbeitslosen und ihren Chancen auf einen erfolgreichen Abgang aus Arbeitslosigkeit darzustellen, wird eine Regressionsanalyse durchgeführt. Diese erlaubt es, Merkmale der Arbeitslosen und ihrer Erwerbskarrieren gleichzeitig auf ihren Einfluss auf das Eintreten bestimmter Nachkarrieren zu untersuchen. Im Konkreten wurde der Einfluss von Merkmalen (Geschlecht, Alter, gesundheitliche Vermittlungseinschränkungen, Bildungsabschluss, Staatsbürgerschaft, Arbeitslosigkeitserfahrung, Branche sowie regionale Faktoren) auf die Wahrscheinlichkeit eines Abgangs aus Arbeitslosigkeit, in Beschäftigung

und in stabile Beschäftigung in den Jahren 2001, 2007, 2013 und 2019 analysiert. Die in diesem Rahmen durchgeführten Regressionsanalysen geben Hinweise auf Zusammenhänge, erlauben jedoch keine kausalen Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse bestätigen die Erkenntnisse aus der Analyse der Erwerbsverläufe und Befunde aus kausalen Wirkungsanalysen in der bisherigen Literatur.

Ungünstige Wiederbeschäftigungsperspektiven für Ältere, Personen mit Vermittlungseinschränkungen und stark von Arbeitslosigkeit Betroffene

Ältere Arbeitslose ab 50 Jahren haben im Jahr 2019 eine um sechs Prozentpunkte geringere Chance in Beschäftigung abzugehen als die 25- bis 49-Jährigen (2001: –17 Prozentpunkte). Darüber hinaus haben jene älteren Arbeitslosen, die einen Abgang in Beschäftigung schaffen, eine geringere Wahrscheinlichkeit, dass dieser Abgang von Dauer ist. Die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in stabile Beschäftigung, ist im Jahr 2019 um fünf Prozentpunkte geringer als in der Gruppe der 25- bis 49-Jährigen (2001: –5 Prozentpunkte).

Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen weisen gegenüber Personen ohne derartige Einschränkungen im Jahr 2019 eine um zwölf Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit für einen Abgang in Beschäftigung auf (2001: –10 Prozentpunkte). Gelingt dieser, ist kein negativer Einfluss auf die Stabilität der Nachkarriere festzustellen.

Starke Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit führt zu dauerhaft schlechteren Chancen: Personen, die bereits in der Vergangenheit lange arbeitslos waren, haben sehr ungünstige Abgangschancen – unabhängig von der Art des Abgangs oder konjunkturellen Schwankungen. Ihre Abgangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung liegt im Jahr 2019 um neun Prozentpunkte unter der der gering Betroffenen (2001: –10 Prozentpunkte).

Saisonale Muster fördern Beschäftigungsabgänge und hemmen stabile Erwerbsintegration

Arbeitslose aus saisonalen Branchen und Arbeitslose, die in der Vergangenheit – u. a. aufgrund saisonaler Beschäftigung – häufig arbeitslos waren, schaffen schneller den Wiedereinstieg in Beschäftigung als Personen, die in Branchen der öffentlichen Dienstleistungen tätig waren bzw. solche, die in der Vergangenheit gering von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Allerdings sind diese Abgänge nicht von dauerhafter Natur, ihre Wahrscheinlichkeit in stabile Beschäftigung abzugehen ist deutlich geringer.

Höhere Bildungsabschlüsse fördern den Arbeitsmarkterfolg

Höhere Bildungsabschlüsse führen nicht nur zu vermehrten Abgängen aus Arbeitslosigkeit, diese sind auch mit stabilen Beschäftigungen verbunden. Je höher der formale Bildungsabschluss ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, nach Abgang aus der Arbeitslosigkeit stabil beschäftigt zu sein. Der Vorteil von Bildung hat sich über die Jahre weiter gefestigt. Bildung ist somit ein Schlüsselfaktor für die langfristige Arbeitsmarktintegration.

Höhere Erwerbsbeteiligung sowie häufigere und stabile Beschäftigungsaufnahmen in Zusammenhang mit Maßnahmen

Teilnahmen an Arbeitsmarktförderungen stehen im Zusammenhang mit verminderten Abgängen in Erwerbsinaktivität – also einer höheren Erwerbsbeteiligung – sowie einer erhöhten Abgangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung für abgehende Arbeitslose. Für Arbeitslose, die in Beschäftigung übergehen, zeigen Förderungen einen positiven Einfluss auf die Stabilität der Beschäftigung im Vergleich zu ungeförderten Personen. Intensivere Qualifizierungsförderungen wirken dabei deutlich stärker als die weniger intensiven Qualifizierungsförderungen Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung sowie Unterstützungsleistungen. Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung sowie Unterstützungsleistungen unterscheiden sich kaum im Ausmaß ihrer Wirkung.

Weniger Stabilität im Zusammenhang mit geringfügiger Beschäftigung – insbesondere für Personen mit guten Erwerbschancen

Die Ausübung einer geringfügigen Beschäftigung innerhalb der letzten 30 oder 365 Tage im Geschäftsfall zeigt einen negativen Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit eines Abgangs in stabile Beschäftigung. Dieser ist jedoch nicht für alle Arbeitslose gleichermaßen bedeutend. Während sich Anzeichen für signifikant negative Effekte für Personen mit bisher geringer Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zeigen, können solche für Personen mit starker Betroffenheit nicht gefunden werden.

3. Ausblick

Zentrale Trends, die die Zusammensetzung des Kund:innenbestands des AMS und deren Erwerbsverläufe geprägt und verändert haben, werden sich auch in Zukunft fortsetzen. Der demografische Wandel wird voranschreiten, und die Erwerbsbeteiligung älterer Personen wird weiter steigen, bedingt durch vergangene Pensionsreformen und die Anhebung des Pensionsantrittsalters für Frauen, sowie durch das kontinuierliche Ansteigen des Bildungsniveaus in der Bevölkerung. In der Folge wird das Arbeitskräfteangebot weiter altern, was sich in einem zunehmenden Anteil älterer und gesundheitlich eingeschränkter Personen unter den Arbeitslosen niederschlagen wird. Diese Strukturverschiebung hin zu mehr Personengruppen mit schlechten Wiedereingliederungschancen wird die Reintegration von Arbeitslosen weiterhin erschweren.

Eine weitere große Herausforderung für das AMS und die von ihm umgesetzte Arbeitsmarktpolitik wird die Integration einer wachsenden Zahl von zugewanderten Menschen in den österreichischen Arbeitsmarkt sein, darunter viele geflüchtete und vertriebene Personen. Darüber hinaus werden der wirtschaftliche und ökologische Strukturwandel weiter voranschreiten und erhebliche Anpassungen seitens der Arbeitskräfte und Unternehmen erfordern. Die Steigerung des Bildungsniveaus in der Bevölkerung sollte den Anteil der gering qualifizierten Arbeitslosen weiter verringern. Personen ohne über die Pflichtschule hinausgehenden formalen Bildungsabschluss geraten jedoch zunehmend unter Druck. Diverse Trends wie Tertiärisierung, Globalisierung, Digitalisierung und Ökologisierung verschieben nämlich die Nachfrage hin zu höheren Qualifikationen.

Das Arbeitskräfteangebot hat in der jüngeren Vergangenheit langsamer zugenommen und wird voraussichtlich auch künftig schwächer wachsen als in den vergangenen Jahren oder Jahrzehnten, da die geburtenstarken Jahrgänge schrittweise in den Ruhestand übertreten und schwächer besetzte Kohorten nachfolgen (vgl. Horvath et al., 2022; Horvath, Mahringer, et al., 2024). Diese Verknappung des Arbeitskräfteangebots wirkt einerseits dämpfend auf die Arbeitslosigkeit. Der steigende Anteil älterer, gesundheitlich eingeschränkter Personen und Migrant:innen in der Erwerbsbevölkerung sowie der wirtschaftliche und technologische Wandel erschweren andererseits jedoch den Abbau der Arbeitslosigkeit (vgl. Bock-Schappelwein & Eppel, 2024).

Inhalt

Executive Summary	I
1. Veränderungen im Kund:innenstock des AMS	I
2. Langfristige Erwerbsverläufe der Arbeitslosen	II
2.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen des Jahres 2001	II
2.2 Erwerbsverläufe im Kohortenvergleich	IV
2.3 Einflussfaktoren auf erfolgreiche Abgänge aus Arbeitslosigkeit	V
3. Ausblick	VII
Verzeichnis der Übersichten	XI
Verzeichnis der Übersichten im Anhang	XI
Verzeichnis der Abbildungen	XII
Verzeichnis der Abbildungen im Anhang	XIII
1. Einleitung	1
2. Der niederösterreichische Arbeitsmarkt im Überblick	2
3. Grundgesamtheit, Daten und Methode	8
3.1 Methodischer Ansatz	8
Teil 1: Vierteljährliche Beobachtung des Erwerbsstatus nach Geschäftsfallende	8
Teil 2: Einflussfaktoren auf Erwerbsverläufe	9
3.2 Grundgesamtheit der Geschäftsfälle und Datengrundlage	9
3.3 Merkmale der betrachteten Arbeitslosen	10
Deutlich mehr ältere und gesundheitlich eingeschränkte Arbeitslose	10
Deutlich mehr Arbeitslose mit verfestigter Arbeitslosigkeit	11
Weniger saisonale Arbeitslosigkeit und deutliche sektorale Verschiebungen	12
Kaum Rückgang des Anteils Geringqualifizierter; Anstieg bei Ausländer:innen	13
Teils deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede, aber auch Angleichung im Zeitverlauf	14
4. Weitere Erwerbsverläufe der Arbeitslosen	15
4.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen des Jahres 2001	15
4.1.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen nach Altersgruppen	22
4.1.2 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit	25
4.1.3 Erwerbsverläufe Arbeitsloser mit und ohne gesundheitliche Einschränkung	26
4.1.4 Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Ausbildungsniveau	27
4.1.5 Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Staatsangehörigkeit	29
4.2 Erwerbsverläufe im Kohortenvergleich	30
4.2.1 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Altersgruppen	34
4.2.2 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit	35

4.2.3	Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser mit und ohne gesundheitliche Einschränkung	36
4.2.4	Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Ausbildungsniveau	36
4.2.5	Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser Inländer:innen und Ausländer:innen	36
5.	Zusammenhang zwischen Karrieremerkmale und Merkmalen Arbeitsloser	41
5.1	Empirische Abgangswahrscheinlichkeiten	42
5.2	Merkmalseffekte	43
5.3	Arbeitsmarktförderungen	48
5.4	Geringfügige Beschäftigung	50
6.	Fazit	53
	Literaturhinweise	54
	Anhang I: Übersichten	56
	Anhang II: Abbildungen	62

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1	Geschäftsfälle in der Grundgesamtheit	10
Übersicht 2	Anzahl der Arbeitslosen nach Abgang und Abgangsart	42
Übersicht 3	Einfluss von Förderungen auf die Abgangschancen	49
Übersicht 4	Einfluss von geringfügigen Beschäftigungen auf die Abgangschancen	51
Übersicht 5	Einfluss von geringfügigen Beschäftigungen auf die Abgangschancen nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit	52

Verzeichnis der Übersichten im Anhang

Übersicht A 1	Charakteristika der Arbeitslosen	56
Übersicht A 2	Charakteristika der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt	57
Übersicht A 3	Charakteristika der arbeitslosen Frauen	58
Übersicht A 4	Charakteristika der arbeitslosen Frauen im Jahresdurchschnitt	59
Übersicht A 5	Charakteristika der arbeitslosen Männer	60
Übersicht A 6	Charakteristika der arbeitslosen Männer im Jahresdurchschnitt	61

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1	Beschäftigungsanteil der Branchen in Niederösterreich als Abweichung vom Beschäftigungsanteil in Gesamtösterreich im Jahr 2023	3
Abbildung 2	Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) in Niederösterreich im Vergleich zu Gesamtösterreich, 2001 bis 2023	4
Abbildung 3	Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) in Niederösterreich nach Altersgruppen	5
Abbildung 4	Entwicklung der Arbeitslosen- und Beschäftigungsquote in Niederösterreich	6
Abbildung 5	Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Niederösterreich	7
Abbildung 6	Alter und Gesundheitszustand der betrachteten Arbeitslosen	11
Abbildung 7	Bisherige Betroffenheit und Branchenstruktur der betrachteten Arbeitslosen	13
Abbildung 8	Ausbildung und Nationalität der betrachteten Arbeitslosen	14
Abbildung 9	Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2001)	16
Abbildung 10	Übergangsdynamik zu den ersten acht Quartalsstichtagen, 2001	18
Abbildung 11	Anteil an Personen in Pension nach Altersgruppe und Kohorte	20
Abbildung 12	Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2001)	22
Abbildung 13	Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2001)	24
Abbildung 14	Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2001)	26
Abbildung 15	Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2001)	28
Abbildung 16	Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2001)	29
Abbildung 17	Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2001)	30
Abbildung 18	Anteil in Arbeitslosigkeit (ohne Pension)	32
Abbildung 19	Beschäftigungsanteile nach Geschlecht im Kohortenvergleich (ohne Pensionsübertritte)	33
Abbildung 20	Beschäftigungsanteile nach Alter und Geschlecht im Kohortenvergleich	35
Abbildung 21	Beschäftigungsanteile nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach Geschlecht im Kohortenvergleich	37
Abbildung 22	Beschäftigungsanteile mit und ohne gesundheitliche Vermittlungseinschränkung nach Geschlecht im Kohortenvergleich	38
Abbildung 23	Beschäftigungsanteile nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht im Kohortenvergleich	39
Abbildung 24	Beschäftigungsanteile nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht im Kohortenvergleich	40
Abbildung 25	Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit	44
Abbildung 26	Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung	45
Abbildung 27	Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit in stabile Beschäftigung	46

Verzeichnis der Abbildungen im Anhang

Abbildung A 1	Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2007)	62
Abbildung A 2	Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2013)	62
Abbildung A 3	Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2019)	63
Abbildung A 4	Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2007)	63
Abbildung A 5	Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2013)	64
Abbildung A 6	Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2019)	64
Abbildung A 7	Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2007)	65
Abbildung A 8	Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2013)	66
Abbildung A 9	Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2019)	67
Abbildung A 10	Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2007)	68
Abbildung A 11	Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2013)	69
Abbildung A 12	Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2019)	70
Abbildung A 13	Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2007)	71
Abbildung A 14	Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2013)	72
Abbildung A 15	Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2019)	73
Abbildung A 16	Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2007)	74
Abbildung A 17	Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2013)	75
Abbildung A 18	Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2019)	76
Abbildung A 19	Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2007)	77
Abbildung A 20	Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2013)	78
Abbildung A 21	Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2019)	79
Abbildung A 22	Beschäftigungsanteile nach Geschlecht im Kohortenvergleich ohne Glättung	80

1. Einleitung

Der österreichische Arbeitsmarkt zeichnet sich durch eine hohe Umschlagsdynamik aus, die sich in einer großen Zahl an aufgenommen und beendeten Beschäftigungsverhältnissen sowie Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit widerspiegelt. Jährlich gibt es in Österreich rund eine Million Zugänge und Abgänge aus Arbeitslosigkeit, wovon etwa 150.000 allein auf Niederösterreich entfallen¹⁾ (BMAW, 2024). Ein erheblicher Teil der Erwerbspersonen erlebt zumindest phasenweise Arbeitslosigkeit (Eppel et al., 2013a). Die Risiken für den Eintritt in Arbeitslosigkeit sowie die Chancen auf eine Rückkehr in Beschäftigung sind stark mit bestimmten beobachtbaren Merkmalen der Personen korreliert. Zudem zeigen Erwerbsverläufe ein hohes Maß an Pfadabhängigkeit, sodass die zukünftige Arbeitsmarktlaufbahn selbst bei Personen mit vergleichbaren Merkmalen stark von der Dauer des aktuellen Erwerbsstatus abhängt (Horvath et al., 2022).

Arbeitslosigkeit ist jedoch nicht homogen; so zeigt etwa die vom WIFO im Jahr 2013 entwickelte Typologie der Arbeitslosen die unterschiedliche Betroffenheit und Dauer der Arbeitslosigkeit zwischen verschiedenen Personengruppen (Eppel et al., 2013b). Das Spektrum reicht von seltener und kurzer Arbeitslosigkeit über Drehtürarbeitslosigkeit bis hin zu häufiger und langanhaltender Arbeitslosigkeit.

Vor diesem Hintergrund analysiert die vorliegende Studie den weiteren Werdegang von (ehemals) arbeitslosen Personen in Niederösterreich. Ziel ist es, die Erwerbsverläufe nach dem Abgang aus Arbeitslosigkeit zu skizzieren und potentielle Einflussfaktoren darauf zu identifizieren. Obwohl keine kausalanalytische Perspektive eingenommen wird, werden wesentliche empirische Zusammenhänge zwischen Erwerbskarrieren und beobachtbaren Merkmalen der Arbeitslosen aufgezeigt.

Das AMS bietet seinen arbeitslosen Kund:innen eine breite Palette an Unterstützungsangeboten, bewertet jedoch den weiteren Arbeitsmarkterfolg überwiegend nur über einen kurzen Zeitraum von drei Monaten nach einer Intervention. Eine langfristige Nachverfolgung der Entwicklung der Kund:innen erfolgt selten. Diese ist jedoch für eine angemessene Beurteilung der Effektivität von Interventionen entscheidend, da es in der Regel deutlich länger dauert, bis Maßnahmen ihre volle Wirkung entfalten und zum Beispiel erkennbar ist, ob Personen nachhaltig in stabilen Beschäftigungsverhältnissen verbleiben (Eppel et al., 2022a). Darüber hinaus kann die langfristige Verfolgung von Erwerbsverläufen helfen, individuelle und maßgeschneiderte Unterstützungsangebote zu entwickeln und präventive Maßnahmen zur Verhinderung zukünftiger Arbeitslosigkeit zu ergreifen.

In diesem Sinne beleuchtet die vorliegende Studie die Arbeitsmarktintegration der Kund:innen langfristig. Die Erwerbsverläufe aller Personen, die in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 zumindest einen Tag in einer niederösterreichischen Geschäftsstelle des AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, werden über einen Zeitraum von bis zu 23 Jahren nach dem Ende ihrer

¹⁾ Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2023 wurden österreichweit rund 987.000 Zugänge in und 1.113.600 Abgänge aus Arbeitslosigkeit beobachtet, in Niederösterreich waren es rund 146.000 Zu- und 168.000 Abgänge.

Arbeitslosigkeitsepisoden dargestellt. Um die ausgeprägte Heterogenität in Art und Ausmaß der Betroffenheit zu verdeutlichen, werden die Erwerbsverläufe separat für verschiedene Personengruppen analysiert.

Darüber hinaus wird der Zusammenhang zwischen verschiedenen soziodemografischen Merkmalen – wie Alter, Geschlecht, Bildung, Nationalität und gesundheitliche Einschränkungen – der bisherigen Erwerbslaufbahn (Arbeitslosigkeitserfahrung) sowie der Teilnahme an AMS-Förderungen einerseits und den nachfolgenden Erwerbskarrieren andererseits untersucht. Die Studie zeigt auf, wie stark der Einfluss dieser Charakteristika auf die nachfolgende Erwerbskarriere ist, und erfasst dabei auch regionale Unterschiede innerhalb Niederösterreichs.

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Zunächst werden wesentliche Merkmale des niederösterreichischen Arbeitsmarktes skizziert, gefolgt von einer Beschreibung der verwendeten Daten und Methoden sowie der Zusammensetzung der betrachteten Grundgesamtheit. Im vierten Abschnitt werden die Erwerbsverläufe der untersuchten Personen detailliert dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf den Geschäftsfällen des Jahres 2001 liegt. Deren Verläufe werden über einen Zeitraum von bis zu 23 Jahren verfolgt und mit den Verläufen anderer Kohorten verglichen. Der Einfluss verschiedener Faktoren auf den (nachhaltigen) Beschäftigungserfolg nach dem Geschäftsfallende wird in Abschnitt 5 quantifiziert. Abschließend werden in Abschnitt 0 Schlussfolgerungen gezogen.

2. Der niederösterreichische Arbeitsmarkt im Überblick

Der niederösterreichische Arbeitsmarkt ist gemessen an der Zahl der unselbständig Beschäftigten hinter Wien und Oberösterreich der drittgrößte in Österreich. Im Jahr 2023 waren rund 656.700 unselbständig Beschäftigte in Niederösterreich tätig. Als eines der großen Flächenbundesländer Österreichs weist Niederösterreich eine heterogene Wirtschaftsgeografie auf. Während das Wiener Umland zu den wirtschaftlich bevorzugten Regionen zählt, sind im Norden, insbesondere im Waldviertel, einige der periphereren und wirtschaftlich schwächeren Regionen Österreichs zu finden (Horvath, Huber, et al., 2024).

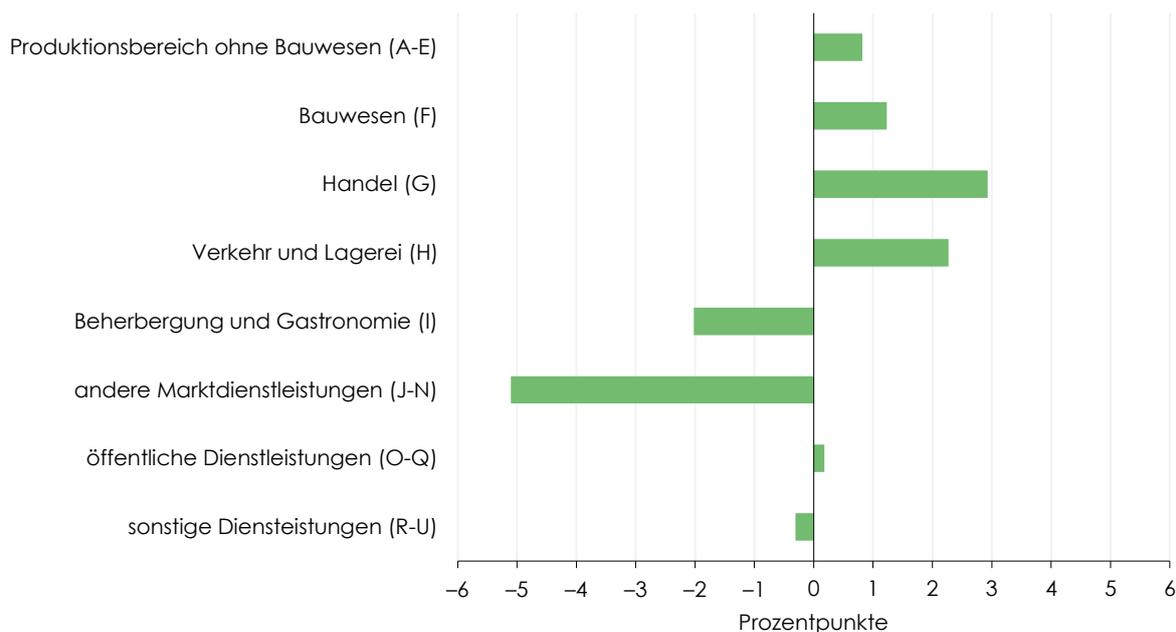
Die enge Pendelverflechtung mit Wien spielt eine wesentliche Rolle für den Arbeitsmarkt in Niederösterreich. Dies zeigt sich deutlich im Vergleich der Beschäftigungsstände nach Arbeits- und Wohnort: Die Zahl der Beschäftigten mit Wohnort in Niederösterreich lag im Jahr 2023 bei rund 714.500, was um 57.800 höher ist als die Zahl der Beschäftigten mit Arbeitsort in Niederösterreich. Gemessen an der unselbständig beschäftigten Wohnbevölkerung ist Niederösterreich damit noch vor Oberösterreich (668.200) das zweitgrößte Bundesland hinter Wien (BMAW, 2024).

Hinsichtlich der sektoralen Beschäftigungsstruktur fällt auf, dass Niederösterreich im Vergleich zu Gesamtösterreich einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil im Produktionsbereich²⁾, insbesondere im Bauwesen, aufweist (Abbildung 1). Im Dienstleistungsbereich zeigt sich ein überproportional hoher Beschäftigungsanteil im Handel, einschließlich KFZ-Handel und -Reparatur (ÖNACE-Abschnitt G), sowie im Bereich Verkehr und Lagerei (ÖNACE-Abschnitt H). Im

²⁾ Zum Produktionsbereich werden dabei die ÖNACE-Abschnitte A bis F (Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Herstellung von Waren, Energieversorgung, Wasserversorgung/Abwasser- und Abfallentsorgung, Bauwesen) gezählt.

Gegensatz dazu ist der Beschäftigungsanteil im Tourismus (ÖNACE-Abschnitt I) und in Teilen der marktbezogenen Dienstleistungen (wie etwa im Bereich der Informationstechnologie – ÖNACE-Abschnitt J) vergleichsweise gering.

Abbildung 1: **Beschäftigungsanteil der Branchen in Niederösterreich als Abweichung vom Beschäftigungsanteil in Gesamtösterreich im Jahr 2023**



Q: WIFO-Branchen- und Berufsprognose (Horvath, Huber, et al., 2024). – Branchen nach ÖNACE-2008-Klassifikation.

Deutliches Wachstum, Alterung und Bildungsexpansion der Erwerbsbevölkerung

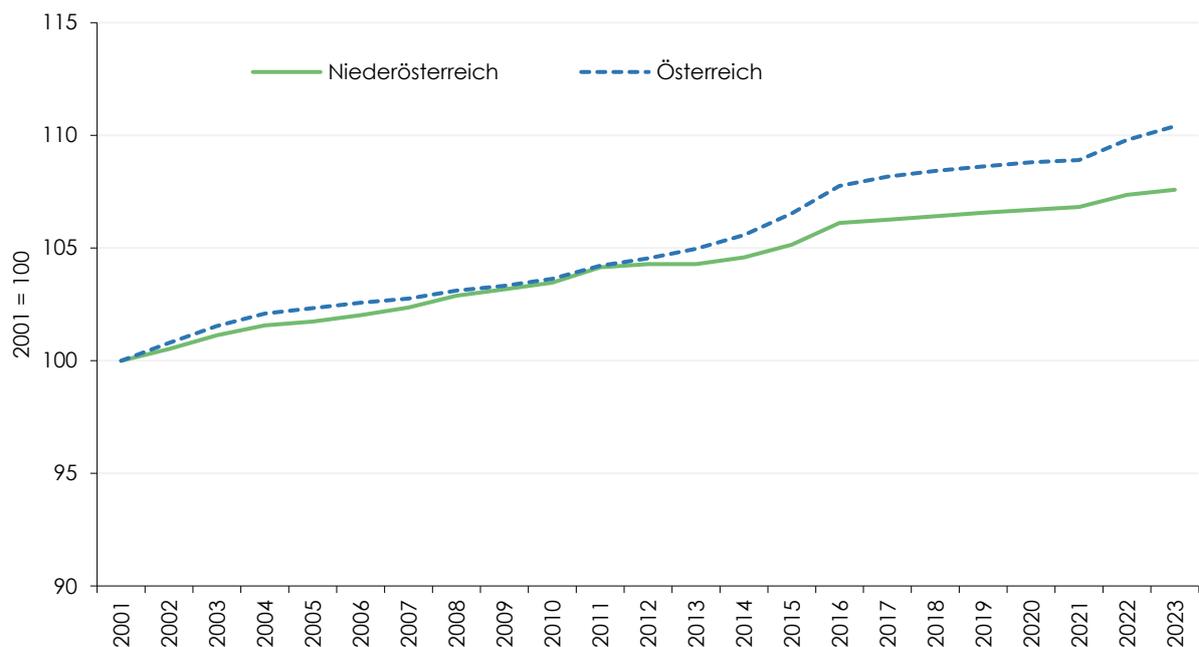
Das Arbeitskräfteangebot in Niederösterreich hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Während die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) in der Vergangenheit ähnlich wie der Bundesdurchschnitt wuchs, blieb sie ab dem Jahr 2011 hinter der österreichweiten Entwicklung zurück (Abbildung 2). Dies ist vor allem auf die gestiegene Zuwanderung zurückzuführen, die insbesondere in Wien zu hohen Bevölkerungszuwächsen führte. Insgesamt wuchs die Bevölkerung in dieser Altersgruppe in Niederösterreich zwischen 2001 und 2023 um knapp 8%, was etwa 78.000 Personen entspricht.

Der Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verteilt sich sehr ungleich auf die verschiedenen Altersgruppen. Während die Bevölkerung im Haupterwerbsalter (25 bis 49 Jahre) zwischen 2001 und 2023 um rund 7% abnahm, was einem Rückgang von rund 40.000 Personen entspricht, wuchs die Zahl der Personen im höheren Erwerbsalter (50 bis 64 Jahre) markant um 45% (knapp 126.000 Personen). Der Anteil dieser Altersgruppe an der niederösterreichischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter stieg somit um zehn Prozentpunkte von 27% im Jahr 2001 auf 37% im Jahr 2023. Im Gegensatz dazu sank der Anteil der 25- bis 49-Jährigen um acht

Prozentpunkte von 56% auf 48%. Auch die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen war im Zeitverlauf leicht rückläufig (Abbildung 3).

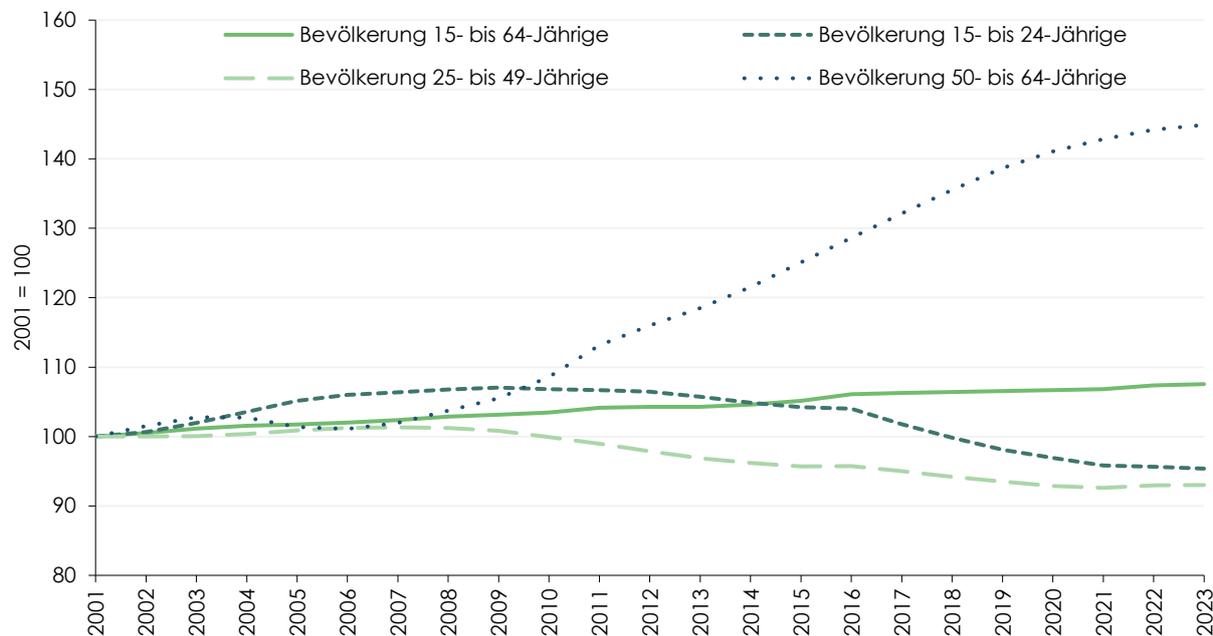
Neben der demografischen Entwicklung zeigt sich auch eine markante Veränderung in der Bildungsstruktur der Bevölkerung. Der Anteil der Personen ohne über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildungsabschlüsse sank von knapp 27% im Jahr 2001 auf 17% im Jahr 2019. Gleichzeitig stieg laut Mikrozensus der Anteil der Personen mit Matura oder höheren Bildungsabschlüssen in der niederösterreichischen Wohnbevölkerung in der Altersgruppe 15 bis 64 Jahre von 23% im Jahr 2001 auf 34% im Jahr 2019. Besonders bemerkenswert ist die Verbesserung der Bildungsstruktur bei Frauen: Der Anteil an Frauen mit maximal Pflichtschulabschluss reduzierte sich von knapp 32% im Jahr 2001 auf 18% im Jahr 2019, während der Anteil der Frauen mit mindestens einer Matura um knapp 14 Prozentpunkte auf 36% anstieg. Bei Männern hingegen nahm der Anteil der Maturaabsolventen nur um rund acht Prozentpunkte zu und lag 2019 mit 30% deutlich unter dem der Frauen.

Abbildung 2: **Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) in Niederösterreich im Vergleich zu Gesamtösterreich, 2001 bis 2023**



Q: Statistik Austria, Bevölkerung im Jahresdurchschnitt und Bevölkerungsprognose 2023 (Hauptvariante, erstellt am 22.11.2023), WIFO-Berechnungen. – Wert für 2023 ist prognostiziert.

Abbildung 3: **Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) in Niederösterreich nach Altersgruppen**



Q: Statistik Austria, Bevölkerung im Jahresdurchschnitt und Bevölkerungsprognose 2023 (Hauptvariante, erstellt am 22.11.2023), WIFO-Berechnungen. – Wert für 2023 ist prognostiziert.

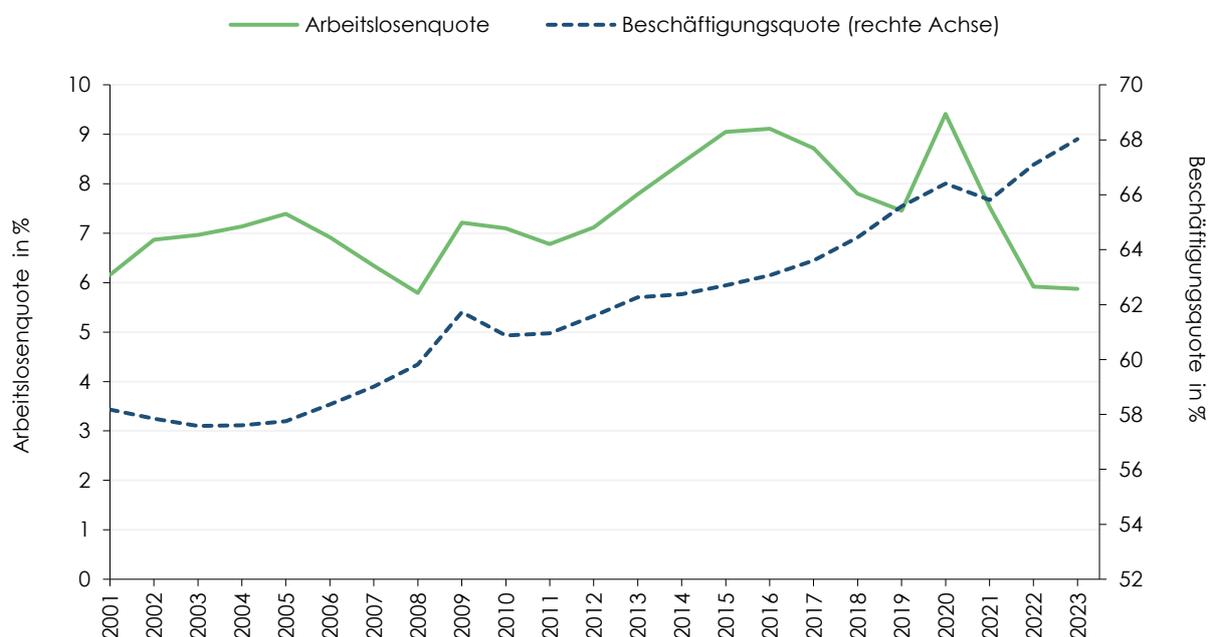
Deutliche Ausweitung der Beschäftigung und Verfestigung der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahrzehnten

Im betrachteten Zeitraum von 2001 bis 2023 ist die Beschäftigungsquote markant angestiegen. Dies ist die Folge einer deutlich gestiegenen Erwerbsbeteiligung, insbesondere von Frauen und älteren Arbeitskräften. Der Anteil der in Niederösterreich Beschäftigten an der niederösterreichischen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) wuchs von 58% im Jahr 2001 auf über 68% im Jahr 2023 (Abbildung 4). Insgesamt stieg die Zahl der unselbständig Beschäftigten in diesem Zeitraum um knapp 136.000 Personen, wobei der Anstieg sowohl bei Frauen (+66.400) als auch bei Männern (+69.500) zu verzeichnen war. Der Frauenanteil an den unselbständigen Beschäftigten erhöhte sich in Folge leicht von 43,4% im Jahr 2001 auf 44,6% im Jahr 2023.

Gleichzeitig war der niederösterreichische Arbeitsmarkt von einer Entwicklung der Arbeitslosigkeit geprägt, die eng mit der österreichweiten Entwicklung korrelierte und weitgehend den konjunkturellen Schwankungen folgte und zusätzlich vom Anstieg des Arbeitskräfteangebots gekennzeichnet war. Im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009, der darauf folgenden schwachen Wachstumsentwicklung und des Zuwachses an Arbeitskräftepotential stieg die

Arbeitslosigkeit ebenso wie die Langzeitbeschäftigungslosigkeit³⁾ stark an (vgl. Eppel, Bock-Schappelwein, et al., 2018; Eppel, Famira-Mühlberger, et al., 2018; Eppel & Mahringer, 2024). Der Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit war in bestimmten Regionen Niederösterreichs, ähnlich wie in Teilen Oberösterreichs und Kärntens, besonders ausgeprägt (Abbildung 5). Trotz eines mehrjährigen Rückgangs im Zuge des anschließenden Arbeitsmarktaufschwungs lag die Langzeitbeschäftigungslosigkeit im Jahr 2019 immer noch merklich über dem Vorkrisenniveau. Die COVID-19-Krise führte erneut zu einem deutlichen Anstieg, wodurch die Langzeitbeschäftigungslosigkeit ihren bisherigen Höchststand erreichte (Eppel et al., 2022a; Eppel & Mahringer, 2024).

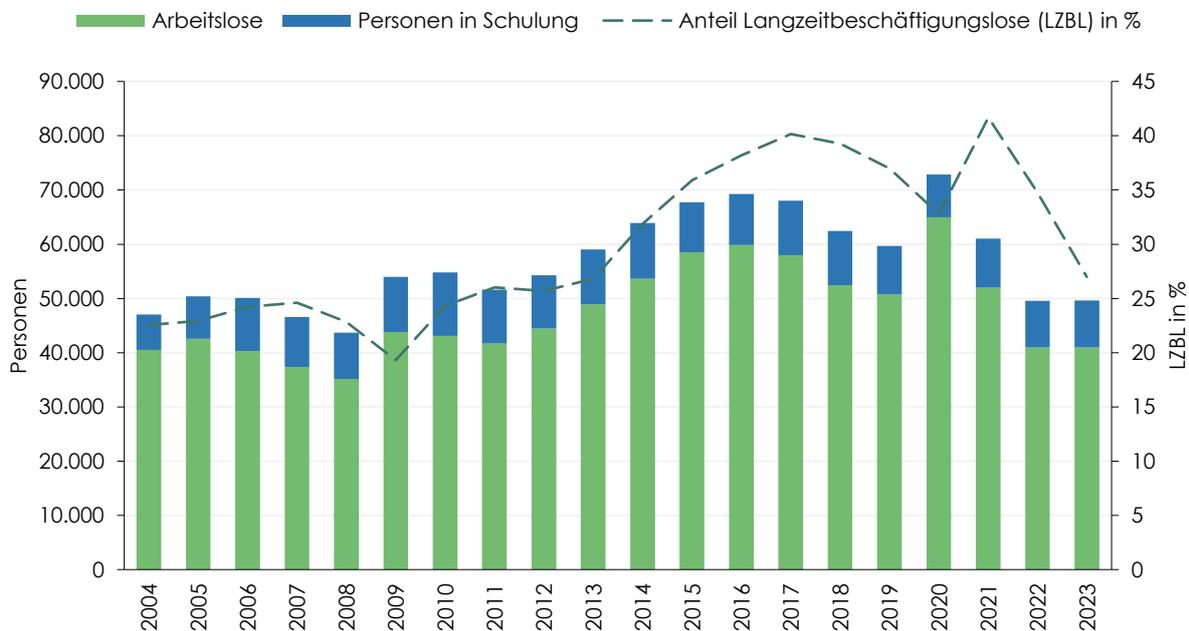
Abbildung 4: **Entwicklung der Arbeitslosen- und Beschäftigungsquote in Niederösterreich**



Q: AMS, WIFO-Darstellung.

³⁾ Personen, die abgesehen von kürzeren, bis zu zweimonatigen Unterbrechungen, bereits länger als ein Jahr ohne Arbeitsplatz sind.

Abbildung 5: **Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Niederösterreich**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich (DWH PST), WIFO-Berechnungen. – LZBL: Langzeitbeschäftigungslose, d. h. arbeitslos vorgemerkte oder in AMS-Schulung befindliche Personen, die – abgesehen von kürzeren Unterbrechungen von bis zu zwei Monaten – bereits länger als ein Jahr ohne Arbeitsplatz sind.

Zusammenfassend war der niederösterreichische Arbeitsmarkt in den letzten Jahrzehnten von markanten Veränderungen geprägt. Besonders hervorzuheben sind die starke Ausweitung sowie die signifikante Veränderung des Arbeitskräfteangebots in Bezug auf Alters- und Ausbildungsstruktur, mit einer Verschiebung hin zu älteren und höher gebildeten Erwerbspersonen, sowie mit einem Zuwachs von Arbeitskräften mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Gleichzeitig kam es zu einem beträchtlichen Anstieg von Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit. Diese Veränderungen haben auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Zahl und Struktur der in dieser Studie betrachteten Kund:innen des AMS.

Nicht zuletzt verändern auch Umgestaltungen der institutionellen Rahmenbedingungen, wie etwa der erschwerte Zugang zu krankheitsbedingten und vorzeitigen Pensionen, sowie längerfristige Veränderungen der Wirtschaftsstruktur wie die Ausweitung der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt (Horvath, Huber, et al., 2024). Die Öffnung der Arbeitsmärkte zu den östlichen EU-Mitgliedsstaaten sowie krisenhafte Ereignisse, wie die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und die COVID-Pandemie 2020, haben ebenfalls deutliche Spuren hinterlassen. Dadurch wurden die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit und die weiteren Erwerbsverläufe ehemals Arbeitsloser maßgeblich beeinflusst.

In der jüngeren Vergangenheit hat sich das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes verlangsamt, da die geburtenstarken Jahrgänge schrittweise in den Ruhestand übertreten und

schwächer besetzte Kohorten nachfolgen. Die tendenzielle Verknappung des Arbeitskräfteangebotes hat bei den Unternehmen zu zunehmenden Stellenbesetzungsschwierigkeiten geführt und wirkt sich dämpfend auf die Arbeitslosigkeit aus. Andererseits erschweren Faktoren wie der steigende Anteil von älteren, gesundheitlich eingeschränkten Personen und Migrant:innen an der Erwerbsbevölkerung sowie der wirtschaftliche und technologische Wandel den Abbau der Arbeitslosigkeit (Bock-Schappelwein & Eppel, 2024).

3. Grundgesamtheit, Daten und Methode

Vor dem Hintergrund der deutlichen Veränderungen der soziodemographischen, gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden im vorliegenden Bericht die Erwerbsverläufe von (ehemals) Arbeitslosen in Niederösterreich analysiert. Um eine repräsentative und zugleich überschaubare Darstellung der Erwerbskarrieren zu gewährleisten, wird die Untersuchungspopulation auf die beim AMS Niederösterreich vorgemerkten Geschäftsfälle der Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 beschränkt⁴).

Für diese Personengruppe wird die Erwerbskarriere nach (allfälligem) Ende des Geschäftsfalles über einen Folgezeitraum von bis zu 23 Jahren beleuchtet. Dabei kommen sowohl deskriptive als auch regressionsanalytische Verfahren zum Einsatz.

3.1 Methodischer Ansatz

Teil 1: Vierteljährliche Beobachtung des Erwerbsstatus nach Geschäftsfallende

Der Ausgangspunkt der Analyse sind die AMS-Geschäftsfälle aller Personen, die in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 zumindest einen Tag in einer niederösterreichischen Geschäftsstelle des AMS Niederösterreich vorgemerkt waren⁵).

Wenn ein Geschäftsfall im Laufe des jeweiligen Jahres endete, wird ein Abgang aus Arbeitslosigkeit angenommen und die berufliche Laufbahn der betreffenden Person ab dem Tag des Geschäftsfallendes in vierteljährlichen Abständen (alle 91 Tage) verfolgt. In den anderen Fällen, in denen der Geschäftsfall nicht im beobachteten Jahr endete, wird die weitere Laufbahn ab dem 31. Dezember des betreffenden Jahres betrachtet, ebenfalls in vierteljährlichen Intervallen über einen Zeitraum von bis zu 23 Jahren. Die Erwerbszustände werden grob in die Kategorien Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Pension und sonstige Erwerbsinaktivität unterteilt.

Dieses Monitoring erfolgt für (1) die Gesamtheit aller Geschäftsfälle, (2) zentrale Personengruppen, die anhand von Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Bildungsstand differenziert werden, sowie (3) verschiedene Typen von Arbeitslosen, die in Anlehnung an

⁴) Die Auswahl der Jahre erfolgte unter Bedachtnahme auf konjunkturelle Sonderfaktoren (z. B. Vermeidung von Krisenjahren) und eines möglichst homogenen Zeitabstandes zwischen den Betrachtungsjahren.

⁵) Das AMS fasst Vormerkepisoden der Arbeitslosigkeit mit sechs Vormerkstatus zu einem "Geschäftsfall" zusammen. Dies sind Arbeitslos (AL), Abklärung der Arbeitsfähigkeit (AG), Lehrstellensuchend (LS), In Schulung (SC), Bezug eines Fachkräftestipendiums (SF) sowie Schulung Reha mit Umschulungsgeld (SR). Ein Geschäftsfall endet erst nach einer Unterbrechung von mehr als 62 Tagen, z. B. durch Arbeitsaufnahme, Auslandsaufenthalt, Krankheit. Eine Person kann auch mit mehreren Geschäftsfällen im betrachteten Zeitraum auftreten.

frühere Typologisierungen (Eppel et al., 2013b, 2014b) nach der Dauer und Häufigkeit ihrer bisherigen Arbeitslosigkeit unterschieden werden. Durch diese differenzierte Betrachtung werden die Heterogenitäten in den Erwerbsverläufen der aktuellen Kund:innen des AMS Niederösterreich aufgezeigt.

Die Betrachtung aller Geschäftsfälle eines Jahres, nicht nur derjenigen mit einem Abgang, ermöglicht eine repräsentativere Analyse der Situation aller von Arbeitslosigkeit Betroffenen. Dadurch werden auch die Erwerbsverläufe von Personen erfasst, die im betrachteten Jahr oder darüber hinaus keinen dauerhaften Abgang aus der Arbeitslosigkeit erreichen. Durch eine Gewichtung der betroffenen Personen mit der Bruttodauer der Geschäftsfälle im jeweiligen Jahr kann aber auch der durchschnittliche Bestand an AMS-Kund:innen eines Jahres untersucht werden.

Teil 2: Einflussfaktoren auf Erwerbsverläufe

Nach diesem Überblick werden für eine detailliertere Analyse Regressionsverfahren eingesetzt, um zu schätzen, welche individuellen Merkmale bestimmte Aspekte des Erwerbsverlaufs beeinflussen, wie z. B. die Wahrscheinlichkeit, in absehbarer Zeit eine stabile Beschäftigung zu finden. Diese Verfahren ermöglichen es, den Einfluss mehrerer Faktoren gleichzeitig zu untersuchen, einschließlich einer Vielzahl von Personenmerkmalen, der bisherigen Erwerbshistorie sowie spezifischen Aspekten der Arbeitslosigkeitsepisode, wie etwa einem geringfügigen Zusatzverdienst oder der Teilnahme an bestimmten Arbeitsmarktförderungen.

3.2 Grundgesamtheit der Geschäftsfälle und Datengrundlage

Übersicht 1 zeigt die Grundgesamtheit der Untersuchung. Sie besteht aus den rund 560.000 Geschäftsfällen der Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019. Im Durchschnitt eines Jahres waren zwischen 41.700 (Jahr 2001) und 67.200 (Jahr 2019) Geschäftsfälle in den niederösterreichischen Geschäftsstellen aktiv. Die hohe Zahl der jährlichen Zu- und Abgänge drückt die hohe Fluktuation im Kund:innenstamm des AMS aus: In allen betrachteten Jahren wurden mehr als 100.000 Geschäftsfälle begonnen und ebenso viele beendet⁶⁾.

⁶⁾ Die in Übersicht 1 ausgewiesenen Werte weichen von den im Online-Arbeitsmarktinformationssystem AMIS des BMAW ausgewiesenen Werten ab. Dies liegt an der unterschiedlichen Definition von Abgängen aus Arbeitslosigkeit. Abgänge nach AMIS basieren auf einzelnen Episoden registrierter Arbeitslosigkeit, wobei Unterbrechungen von bis zu 28 Tagen die Episode nicht beenden. Die in Übersicht 1 dargestellten Abgänge werden dagegen über Geschäftsfälle definiert. Diese gelten erst bei Unterbrechungen ab 62 Tagen als beendet. Dadurch reduziert sich sowohl die Zahl der Abgänge als auch – weil nicht dauerhafte Abgänge weniger ins Gewicht fallen – die Zahl der Zugänge. Ein zweiter Grund für die Abweichungen ist, dass bei der Betrachtung der Geschäftsfälle nicht nur die registrierte Arbeitslosigkeit berücksichtigt wird, sondern Episoden mit sechs verschiedenen Vormerkstatus herangezogen und zusammengefasst werden.

Übersicht 1: **Geschäftsfälle in der Grundgesamtheit**

Jahr	Gesamt	Jahresdurchschnitt	Zugänge	Abgänge
2001	120.893	41.683	102.078	93.360
2007	134.605	50.317	103.838	106.790
2013	151.880	64.144	114.337	106.738
2019	153.164	67.242	106.614	108.366
Gesamt	560.542	223.386	426.867	415.254

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Jahresdurchschnitt: Gewichtet mit Bruttogeschäftsfalldauer.

Die Grundgesamtheit der Geschäftsfälle wurde den administrativen Individualdaten des AMS entnommen, die auch als Grundlage zur Beobachtung der Merkmale der Personen in der Grundgesamtheit dienen. Die zweite Datenquelle ist die Datei des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungen, die (mit wenigen Ausnahmen) eine Vollerhebung aller seit 1972 in Österreich sozialversicherungsrechtlich erfassten Personen darstellt. Die pseudonymisierten Individualdaten enthalten umfassende Informationen über die Versicherten und die Betriebe sowie sämtliche Episoden der österreichischen Sozialversicherung auf Tagesbasis. Am WIFO werden diese Daten regelmäßig aufbereitet, bereinigt und gewartet. Dadurch ist es möglich, die weiteren Erwerbsverläufe aller (ehemals) Arbeitslosen in der Untersuchungspopulation detailliert darzustellen.

3.3 Merkmale der betrachteten Arbeitslosen

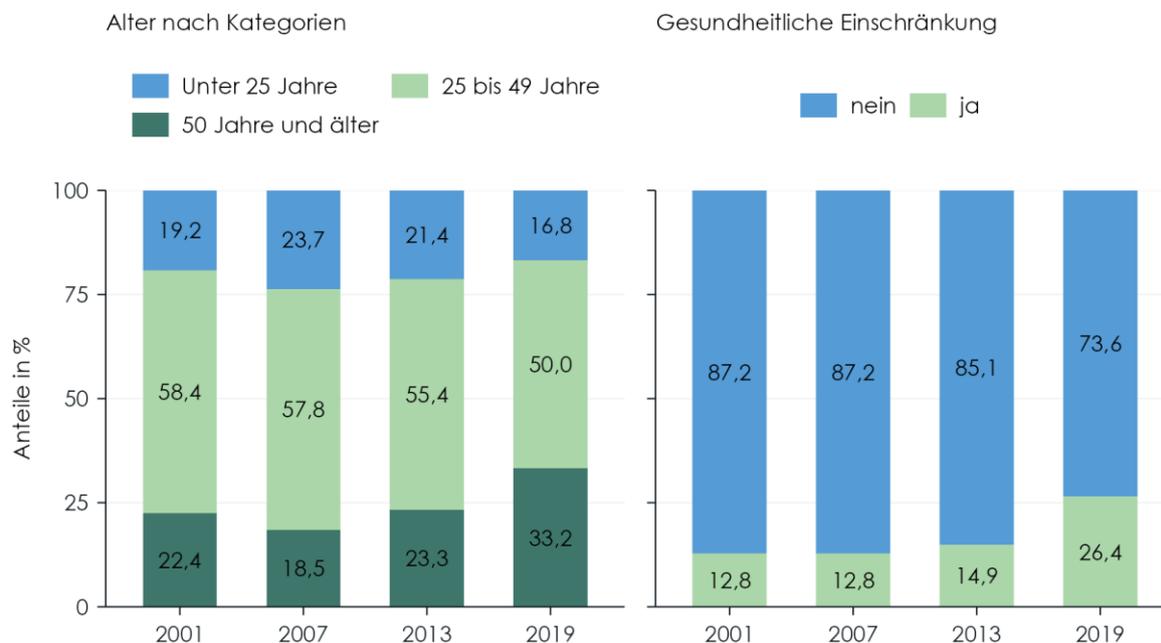
Vor der Analyse der weiteren Erwerbsverläufe wird zunächst die ausgewählte Grundgesamtheit der Personen mit einem Geschäftsfall in den Jahren 2001, 2007, 2013 oder 2019 charakterisiert.

Deutlich mehr ältere und gesundheitlich eingeschränkte Arbeitslose

Im Kund:innenbestand des AMS spiegeln sich die in Abschnitt 2 beschriebenen sozio-demographischen Veränderungen der niederösterreichischen Bevölkerung wider. Der Anteil der ab 50-Jährigen stieg von 22% im Jahr 2001 auf 33% im Jahr 2019 (Abbildung 6, linker Teil). Gleichzeitig nahm, bedingt durch die Bevölkerungsalterung und pensionsrechtliche Änderungen (Abschaffung der befristeten Invaliditätspension für alle ab 1964 Geborenen per 1.1.2014, erschwerter Zugang zur vorzeitigen Alterspension), auch der Anteil der Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen (gesetzlicher Behindertenstatus sowie gesundheitliche Vermittlungseinschränkung laut AMS) deutlich zu (von 13% auf 26% – Abbildung 6, rechter Teil). Diese Gruppe weist im Durchschnitt eine deutlich längere Geschäftsfalldauer auf als Personen ohne gesundheitliche Einschränkungen: Dies geht mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eines Abgangs aus der Arbeitslosigkeit einher (BMAW, 2023). Steigende Zahlen gesundheitlich Eingeschränkter und deren längere Arbeitslosigkeitsdauern schlagen sich in einem steigenden Jahresdurchschnittsbestand dieser Gruppe in der Arbeitslosigkeit nieder.

Abbildung 6: **Alter und Gesundheitszustand der betrachteten Arbeitslosen**

Anteile am Jahresdurchschnittsbestand des jeweiligen Jahres



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Lesebeispiel: Im Durchschnitt des Jahres 2001 waren 22,4% aller bei einer niederösterreichischen AMS-Regionalstelle vorgemerkten Personen 50 Jahre oder älter. 12,8% aller Vorgemerkten wiesen in diesem Jahr eine gesundheitliche Einschränkung auf.

Deutlich mehr Arbeitslose mit verfestigter Arbeitslosigkeit

Um die markanten Veränderungen in Art und Ausmaß der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit aufzuzeigen, werden die betrachteten Arbeitslosen grob in drei Typen eingeteilt, basierend auf der Häufigkeit und Dauer ihrer Arbeitslosigkeit in den letzten fünf Jahren vor dem jeweiligen Kohortenjahr (2001, 2007, 2013 bzw. 2019⁷⁾:

- **Typ 1 ("Geringe Betroffenheit"):** Diese Personen waren bislang selten und in der Regel nur kurz arbeitslos. In den letzten fünf Jahren waren sie nicht öfter als dreimal arbeitslos, wobei sie höchstens einmal länger als 183 Tage arbeitslos waren. Insgesamt weisen sie maximal 365 Tage Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum auf.

⁷⁾ Diese Typologisierung basiert auf Vorarbeiten des WIFO, in denen Arbeitslose anhand der genannten Kriterien in sieben Typen eingeteilt wurden (Eppel et al., 2013b, 2014b). Um die Übersichtlichkeit der Ergebnisdarstellung zu erhalten, werden diese sieben Typen zu drei Typen zusammengefasst. Typ 1 entspricht dabei den Typen 1 und 2 in Eppel et al. (2014b), Typ 2 entspricht den Typen 3 und 4, und Typ 3 fasst die Typen 5 bis 7 zusammen.

- **Typ 2 ("Häufige Betroffenheit"):** Diese Personen waren häufiger, jedoch in der Regel nur kurz arbeitslos. In den letzten fünf Jahren waren sie öfter als dreimal arbeitslos, jedoch nie länger als 183 Tage am Stück. Viele dieser Arbeitslosen sind in Saisonbranchen beschäftigt.
- **Typ 3 ("Starke Betroffenheit"):** Diese Personen waren in den letzten fünf Jahren mehr als 2,5 Jahre arbeitslos.

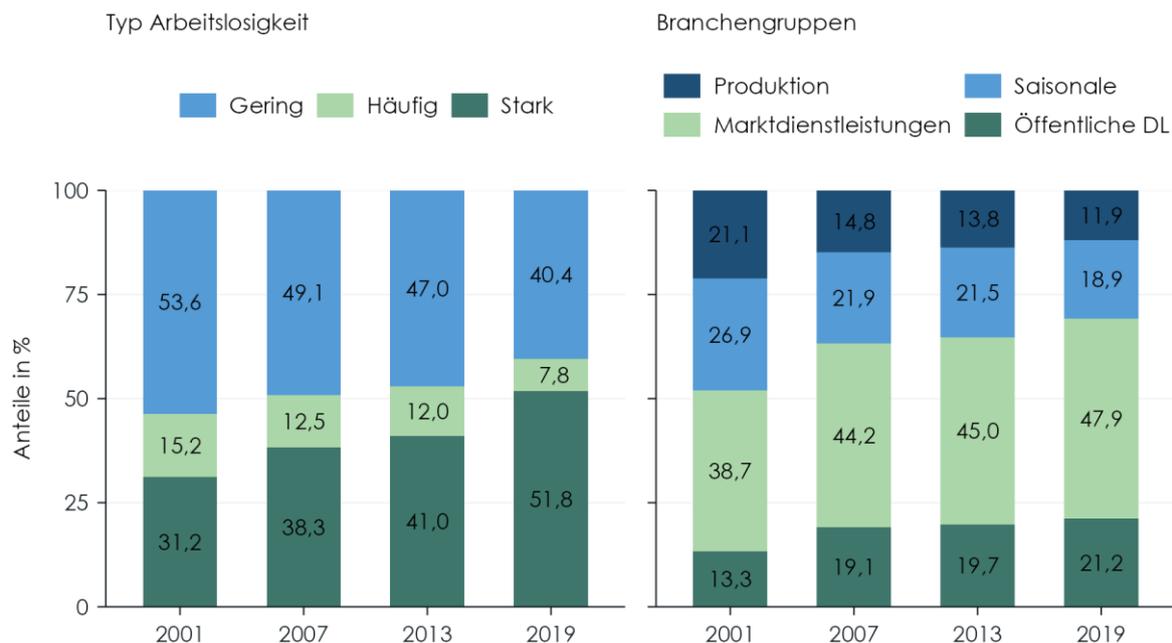
Wie aus Abbildung 7 ersichtlich, nahm im betrachteten Zeitraum der Anteil der Personen, die in der Vergangenheit stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren, markant zu (2001: 31%, 2019: 52%)⁸⁾. Dieser deutliche Anstieg spiegelt sowohl den demografisch bedingten Zuwachs älterer Personen als auch den Anstieg gesundheitlich beeinträchtigter Personen im Arbeitslosenbestand wider. Gleichzeitig verfestigte sich die Arbeitslosigkeit in Niederösterreich nach 2012 aufgrund einer schwachen Konjunktur und eines stark steigenden Arbeitskräfteangebots, bedingt durch die erhöhte Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren sowie durch hohe Zuwanderung (Eppel, Famira-Mühlberger, et al., 2018; Eppel & Mahringer, 2024). In der Folge verschlechterten sich zusehends die Abgangschancen für Personen mit höheren Ausgrenzungsrisiken, insbesondere für jene mit geringen formalen Bildungsabschlüssen, Ältere und gesundheitlich Beeinträchtigte. Im Gegensatz dazu sank der Anteil der Personen im Arbeitslosenbestand, die den Typen 1 und 2 zugeordnet werden. Letztere bestehen überwiegend aus Personen, die in saisonalen Beschäftigungsverhältnissen tätig sind und daher regelmäßig Zu- und Abgänge in die Arbeitslosigkeit aufweisen.

Weniger saisonale Arbeitslosigkeit und deutliche sektorale Verschiebungen

Daran ist erkennbar, dass sich die Zusammensetzung des Arbeitslosenbestands auch durch den Strukturwandel verändert: Ein wachsender Anteil der Arbeitslosen war zuletzt in Dienstleistungsbranchen tätig. Dazu zählen marktbezogene und öffentlichkeitsnahe Dienstleistungen ohne die Tourismusbranchen. Im Gegensatz dazu verlieren der Produktionsbereich (ohne Bau) und die saisonabhängigen Branchen (Tourismus, Bau und Primärsektor) an Gewicht. Der Rückgang der saisonabhängigen Branchen ist vor allem auf einen sinkenden Anteil des Baugewerbes zurückzuführen (Reduktion um 8,0 Prozentpunkte zwischen 2001 und 2019) (Abbildung 7).

⁸⁾ Die Verteilung im Jahr 2013 zeigt sich dabei ähnlich jener, die auch Eppel et al. (2014b) für das Jahr 2013 finden.

Abbildung 7: **Bisherige Betroffenheit und Branchenstruktur der betrachteten Arbeitslosen**
 Anteile am Jahresdurchschnittsbestand des jeweiligen Jahres



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Saisonale Branchen: Land- und Forstwirtschaft, Bau, Beherbergung und Gastronomie. Öffentliche DL: Öffentliche und sonstige Dienstleistungen.

Kaum Rückgang des Anteils Geringqualifizierter; Anstieg bei Ausländer:innen

Hinsichtlich der Bildungszusammensetzung dominieren in allen Jahren Personen mit Pflichtschul- und Lehrabschluss den Jahresdurchschnittsbestand der Arbeitslosen (Abbildung 8). Der Anteil der Personen mit Matura oder tertiärem Bildungsabschluss steigt zwar an, dieser Anstieg fällt aber im Vergleich zur allgemeinen Bildungsentwicklung der Bevölkerung schwächer aus. Gleichzeitig sinkt im Zeitverlauf der Anteil der Kund:innen mit maximal Pflichtschulabschluss kaum, obwohl die Bevölkerungszahl deutlich zurückgeht.

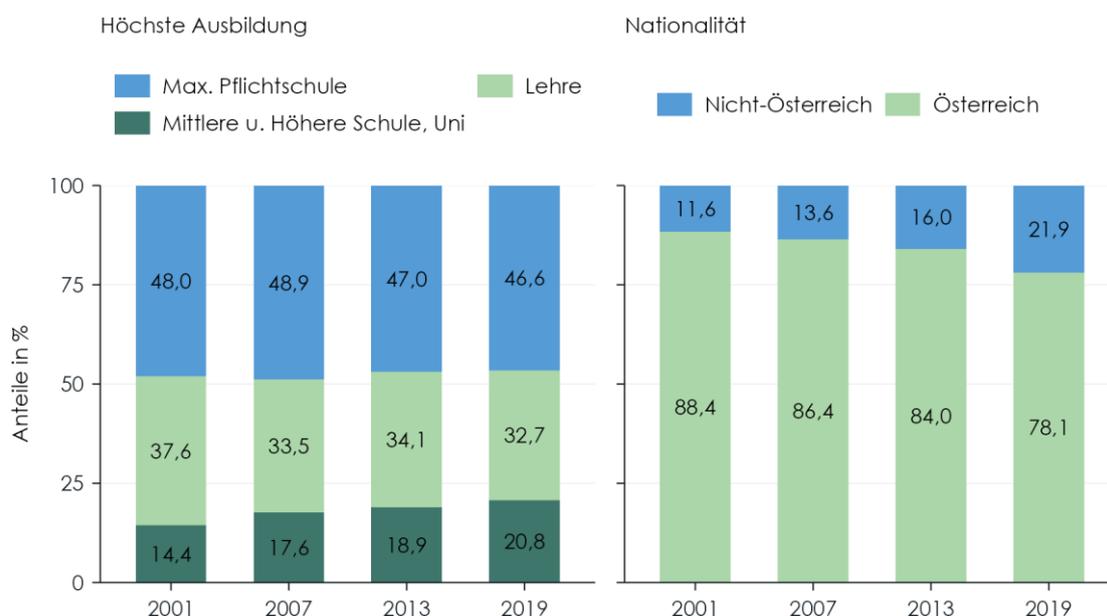
Betrachtet nach Staatsangehörigkeit zeigt Abbildung 8 einen Anstieg des Anteils von Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft am Jahresdurchschnittsbestand (2001: 12%; 2019: 22%). Innerhalb dieser Gruppe kam es jedoch zu strukturellen Verschiebungen: Der Anteil der EU13-Staatsangehörigen^{?)} stieg von 22% (2001) auf 31% (2019), jener von sonstigen Drittstaatsangehörigen im selben Zeitraum von 5% auf 25% (siehe Übersicht A 2 im Anhang). Die Entwicklung bei den EU13-Staatsangehörigen ist vor allem durch die Arbeitsmarktöffnung für Arbeitskräfte aus den EU-Beitrittsländern des Jahres 2004 geprägt, während der Anstieg bei den sonstigen Drittstaatsangehörigen vor allem geopolitische Entwicklungen widerspiegelt. So stieg der

^{?)} Länder, die in den Jahren 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), 2007 (Bulgarien, Rumänien) und 2013 (Kroatien) Mitglieder der Europäischen Union wurden.

Anteil syrischer Staatangehöriger an den ausländischen Arbeitslosen von 0,6% im Jahr 2013 auf 8,0% im Jahr 2019 und der Anteil afghanischer Staatsangehöriger von 0,1% auf 4,9%.

Abbildung 8: **Ausbildung und Nationalität der betrachteten Arbeitslosen**

Anteile am Jahresdurchschnittsbestand des jeweiligen Jahres



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Teils deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede, aber auch Angleichung im Zeitverlauf

Frauen und Männer sind innerhalb der betrachteten Personengruppen zum Teil recht unterschiedlich stark vertreten. So sind Frauen in der mittleren Altersgruppe deutlich über- und in der älteren Altersgruppe deutlich unterrepräsentiert. Dabei liegt der Anteil der über 50-Jährigen bei den arbeitslosen Frauen der Jahre 2001, 2007 und 2013 jeweils rund sieben bis acht Prozentpunkte unter jenem der Männer, während der Anteil der 25 bis 49-Jährigen bei den Frauen in etwa im selben Ausmaß jenen der Männer übertrifft. Für die Arbeitslosen des Jahres 2019 nähert sich die Altersstruktur der Frauen jedoch jener der Männer an. So verringert sich etwa die Differenz im Anteil der über 50-Jährigen bis auf etwa fünf Prozentpunkte.

Auch in Bezug auf die Bildungszusammensetzung zeigen sich auffallende Unterschiede zwischen den Geschlechtern: während der Anteil an Personen mit maximal Pflichtschulabschluss bei den Männern über die betrachteten Kohorten hinweg stabil ist, sinkt er bei Frauen von rund 54% (2001) auf 48% (2019) deutlich. Umgekehrt nimmt der Anteil an Personen mit Lehrabschluss bei Männern deutlich ab (2001: 46%, 2019: 38%), während er bei Frauen bei rund 26% stabil bleibt.

Deutliche Unterschiede treten auch im Hinblick auf die bisherige Betroffenheit von Arbeitslosigkeit auf: Während im Jahr 2001 der Anteil der stark von Arbeitslosigkeit Betroffenen bei Männern

nur geringfügig höher war als bei Frauen (32% im Vergleich zu 30%), nimmt der Anteil bei Männern im Zeitverlauf deutlich stärker zu (2019: rund 55%, Frauen rund 49%). Umgekehrt sind Frauen seltener von häufiger Arbeitslosigkeit betroffen (2001 rund 8%, 2019: 5%; Männer 2001: 21%, 2019:10%). Überproportional sind Frauen hingegen in der Gruppe mit geringer Betroffenheit vertreten.

4. Weitere Erwerbsverläufe der Arbeitslosen

Nach der Charakterisierung der betrachteten Arbeitslosenkohorten stehen im folgenden Abschnitt die weiteren Erwerbsverläufe im Mittelpunkt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird in Abschnitt 4.1 der Fokus auf die Erwerbsverläufe der Personen mit einem Geschäftsfall im Jahr 2001 gelegt. Darstellungen der Kohorten der Jahre 2007, 2013 und 2019 finden sich im Anhang des vorliegenden Berichts. Abschnitt 4.2 beleuchtet dann die Unterschiede zwischen den betrachteten Kohorten, also den Arbeitslosen der Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019.

Wie bereits erwähnt, wird ausgehend vom Zeitpunkt des Geschäftsfallendes im Jahr 2001 (Stichtag 0) die Erwerbssposition aller betrachteten Personen in einem Abstand von jeweils 91 Tagen ermittelt. Für die Fälle, für die im Jahr 2001 (noch) kein Geschäftsfallende zu beobachten ist, werden die Erwerbsspositionen ab dem 31. Dezember 2001 analysiert.

4.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen des Jahres 2001

Abbildung 9 zeigt für alle Personen, die im Jahr 2001 einen Geschäftsfall bei einer niederösterreichischen AMS-Regionalstelle (RGS) hatten, die Entwicklung ihrer Arbeitsmarktposition bis zum Jahr 2023. Für rund 7% der Personen lag am Stichtag 0 zwar eine Vormerkung vor, die Geschäftsfällen zuzurechnen ist, gleichzeitig lag jedoch in den Daten des Dachverbandes eine Qualifikation vor, die Beschäftigungen zugerechnet wird (z. B. "Urlaubsabfindung, Urlaubsent-schädigung"). Der überwiegende Teil der betroffenen Frauen (linker Teil der Abbildung) und Männer (rechter Teil der Abbildung) war in den ersten Quartalen nicht (mehr) arbeitslos, sondern in Beschäftigung. Ein nicht unbedeutender Teil schafft jedoch keinen dauerhaften Übergang in Beschäftigung. Nach vier Quartalen, also nach einem Jahr, war rund ein Viertel der Frauen (23%) immer noch oder wieder arbeitslos. Dieser Anteil sinkt im weiteren Zeitverlauf nur langsam und liegt nach 16 Quartalen, also nach vier Jahren, immer noch bei rund 18% und nach 24 Quartalen (sechs Jahren) bei rund 15%. Von den Männern mit Geschäftsfall im Jahr 2001 ist nach vier Quartalen rund ein Drittel (34%) immer noch oder wieder arbeitslos. Dieser Anteil sinkt auf rund 28% nach 16 Quartalen bzw. 21% nach 24 Quartalen und damit – ausgehend von einem deutlich höheren Niveau – stärker als bei Frauen.

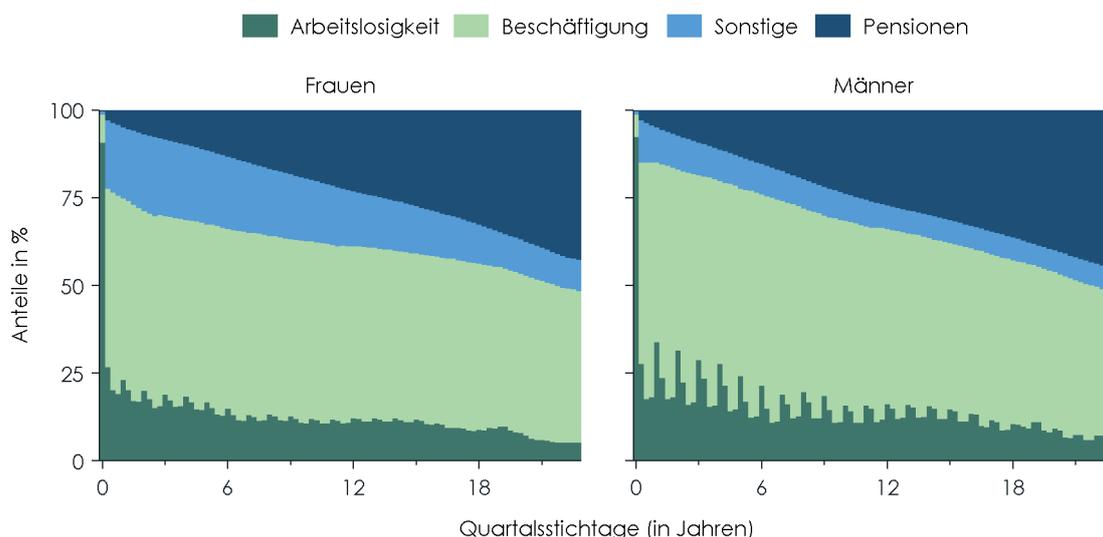
Im Vergleich zwischen den Geschlechtern stechen weiters zwei Dinge hervor:

1. Frauen sind in ihrer weiteren Erwerbslaufbahn häufiger in "sonstigen" erwerbsfernen Erwerbszuständen vorzufinden, d. h. weder in Beschäftigung, in Arbeitslosigkeit, noch in Pension, sondern sind aus anderen Gründen wie Kinderbetreuung nicht am Arbeitsmarkt aktiv.
2. Männer weisen viel häufiger ausgeprägte saisonale Beschäftigungsmuster auf, die an einem wellenförmigen Verlauf ihrer Arbeitslosigkeitsanteile erkennbar sind. Im Verlauf eines Kalenderjahres häufen sich in Österreich typischerweise zu Beginn des Winters

Beschäftigungsbeendigungen aufgrund von Produktionsunterbrechungen in der Bauwirtschaft. Als Konsequenz sind im Jänner am meisten Menschen arbeitslos, viele davon mit einer Einstellungszusage. Im Frühjahr werden viele Arbeitskräfte für die Sommersaison (wieder-)eingestellt. Deshalb geht zu diesem Zeitpunkt die Arbeitslosigkeit zurück und erreicht im Sommer ihren Tiefpunkt. Männer arbeiten viel häufiger in den klassischen Saisonbranchen. Deshalb ist bei ihren Erwerbsverläufen ein wesentlich klareres saisonales Muster erkennbar.

Im Zeitverlauf nehmen die Übergänge in die Pension deutlich zu, da immer mehr Personen das Pensionsalter erreichen. Von den knapp 121.000 Personen, die im Jahr 2001 einen Geschäftsfall bei einer AMS-Regionalstelle in Niederösterreich hatten, waren im Jahr 2023 bereits mehr als 53.000 in Pension (inklusive Invaliditätspension), 22.000 (42%) der 50.000 im Jahr 2001 arbeitslosen Frauen bzw. 31.000 (44%) der 71.000 im Jahr 2001 arbeitslosen Männer.

Abbildung 9: **Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2001)**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Lesebeispiel: 24 Quartale (sechs Jahre) nach Geschäftsfallende waren 15% der Frauen, die im Jahr 2001 einen Geschäftsfall beim AMS Niederösterreich hatten, arbeitslos, 51% in Beschäftigung, 21% in einem sonstigen Erwerbsstatus und 13% bereits in Pension.

Abbildung 10 stellt die Übergangsdynamik zwischen den verschiedenen Erwerbszuständen für die ersten acht Quartale (zwei Jahre) dar, um die hohe Dynamik am Arbeitsmarkt zu unterstreichen. Der Großteil der Arbeitslosen mit Geschäftsfall im Jahr 2001 wechselt rasch in Beschäftigung:

- 51% der Frauen und 57% der Männer sind bereits im ersten Quartal nach dem betrachteten Geschäftsfall in Erwerbsarbeit.
- 27% der Frauen und 28% der Männer sind weiterhin arbeitslos.

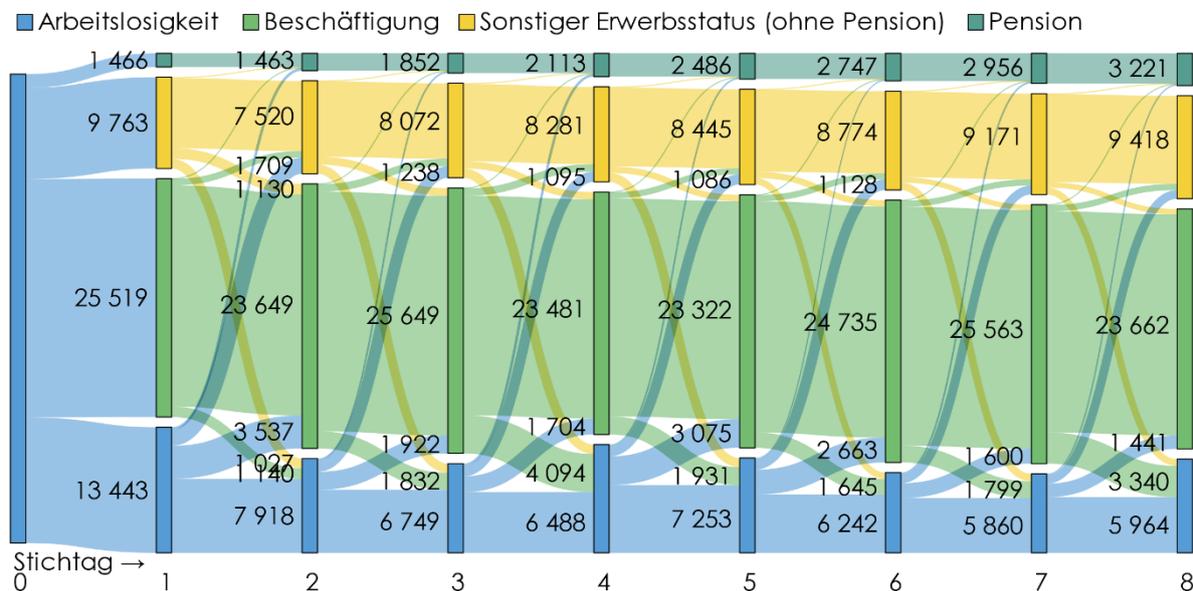
- Ein kleiner Teil der betrachteten Personen geht unmittelbar in Pension über (jeweils rund 3%).
- Rund 19% der Frauen und 12% der Männer wechseln in einen anderen erwerbsfernen Zustand.

Bereits im zweiten Quartal ist ein Teil der Beschäftigten wieder arbeitslos (jeweils rund 4% der im ersten Quartal Beschäftigten). Umgekehrt treten 12% der Frauen und 20% der Männer aus Erwerbsinaktivität wieder in Beschäftigung über.

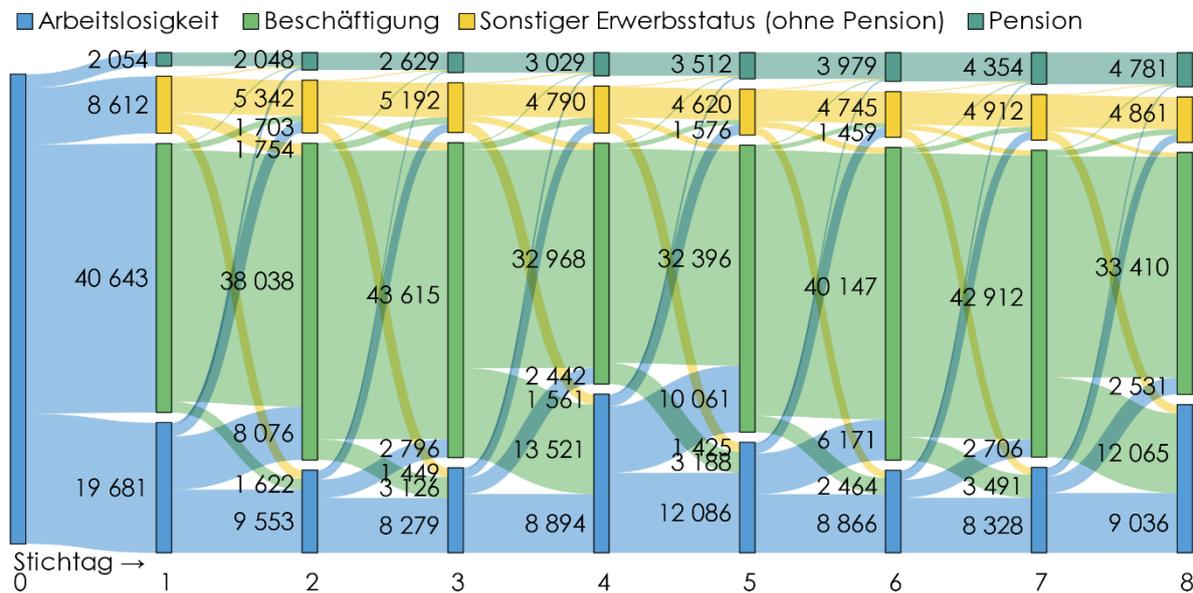
Diese Muster setzen sich über die Folgequartale weitgehend fort, auch in späteren Quartalen zeigen sich noch häufige Wechsel zwischen den Erwerbszuständen. Auffallend sind dabei die bei Männern deutlich häufigeren Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit – insbesondere der hohe Anteil an Übertritten von Beschäftigung in Arbeitslosigkeit im vierten Quartal (häufig Winter), gefolgt von einem ebenso hohen Übertritt aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung im Folgequartal (häufig Frühjahr). Dies unterstreicht die hohe Bedeutung saisonaler Beschäftigungsmuster bei Männern. Für Frauen zeigen sich hingegen häufiger Wechsel zwischen Erwerbsinaktivität einerseits und Beschäftigung und Arbeitslosigkeit andererseits.

Abbildung 10: **Übergangsdynamik zu den ersten acht Quartalsstichtagen, 2001**

Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

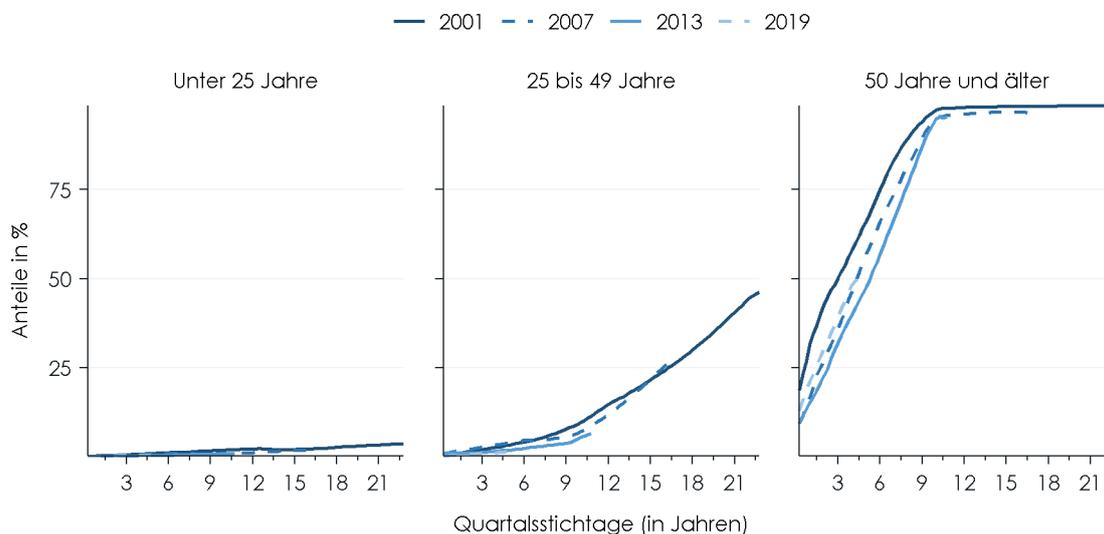
In der längerfristigen Betrachtung gewinnen Pensionsübertritte zunehmend an Bedeutung

Durch das sukzessive Ausscheiden von Personen aufgrund von Pensionsübertritten reduziert sich die Zahl der im Arbeitsmarkt verbleibenden Personen im Zeitverlauf deutlich. Während das naturgemäß für Personen aus der älteren Altersgruppe (ab 50-Jährige bzw. Geburtsjahrgänge vor 1952) von besonderer Relevanz ist, sind andere Gruppen weniger stark betroffen. Während rund ein Viertel der Arbeitslosen der Jahre 2001, die im Ausgangsjahr in die mittlere Altersgruppe (25 bis 49-Jährige) fallen, nach 64 Quartalen (16 Jahren) bereits in Pension sind, ist rund die Hälfte der ab 50-Jährigen bereits nach etwa 18 Quartalen (4,5 Jahren) in Pension übergetreten (Abbildung 11).

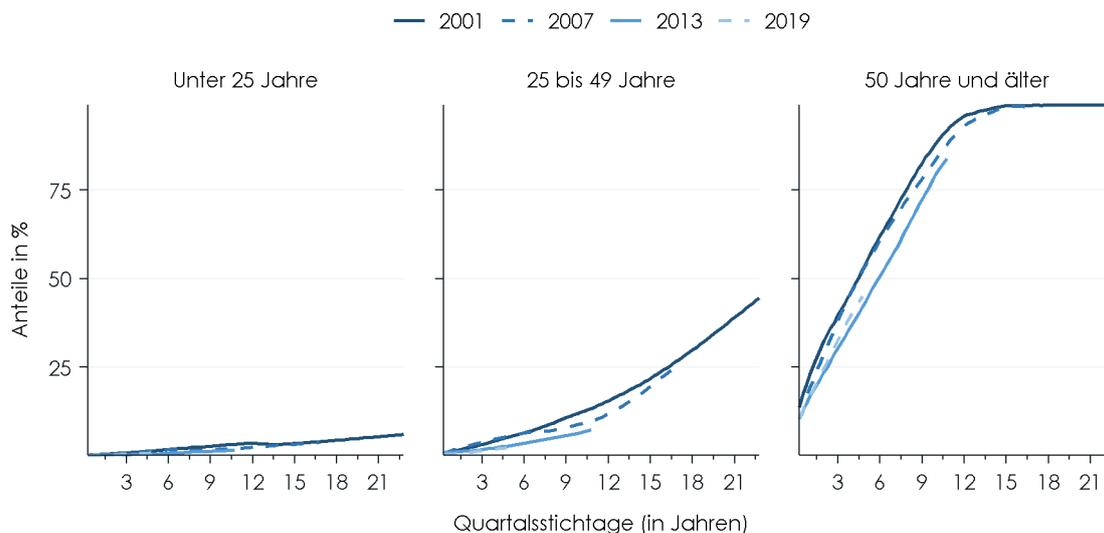
Für die Arbeitslosen der Jahre 2007, 2013 und 2019 sind diese Anteile merklich niedriger. Dieser Umstand ist auch den sich im Zeitverlauf veränderten pensionsrechtlichen Bestimmungen geschuldet, etwa der Abschaffung der befristeten Invaliditätspension ab dem Jahr 2014 (für Geburtsjahrgänge ab 1964) und der sukzessiven Anhebung der Zugangsaltersgrenzen bei vorzeitiger Alterspension¹⁰). Da Pensionsübertritte die weiteren Erwerbsverläufe insbesondere in der längeren Frist deutlich bestimmen, beschränken sich die weiteren Darstellungen auf die Betrachtung der prinzipiell dem Arbeitsmarkt verfügbaren Personen.

¹⁰) Das Antrittsalter bei Langzeitversicherung (vormals Hacklerpension, vorzeitige Alterspension) wurde mit 1. Jänner 2014 für Männer von 60 auf 62 Jahre bzw. für Frauen von 55 auf 57 angehoben und steigt (ab 2027) auf 62 Jahre.

Abbildung 11: Anteil an Personen in Pension nach Altersgruppe und Kohorte
Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Analog zu Abbildung 9 stellt Abbildung 12 die weiteren Erwerbsverläufe nach Geschlecht dar, allerdings unter Ausschluss jener Personen, die bereits in Pension übergetreten sind. Die Zahl der betrachteten Personen nimmt dadurch im Zeitverlauf deutlich ab: Nach 40 Quartalen (zehn Jahren) verbleiben von den ursprünglich knapp 50.000 Frauen noch rund 40.000, nach 80 Quartalen (20 Jahren) knapp 32.000 in der betrachteten Gruppe. Bei Männern sinkt die Zahl

der betrachteten Personen nach 40 Quartalen von ursprünglich 70.000 auf rund 54.000, nach 80 Quartalen auf rund 43.000.

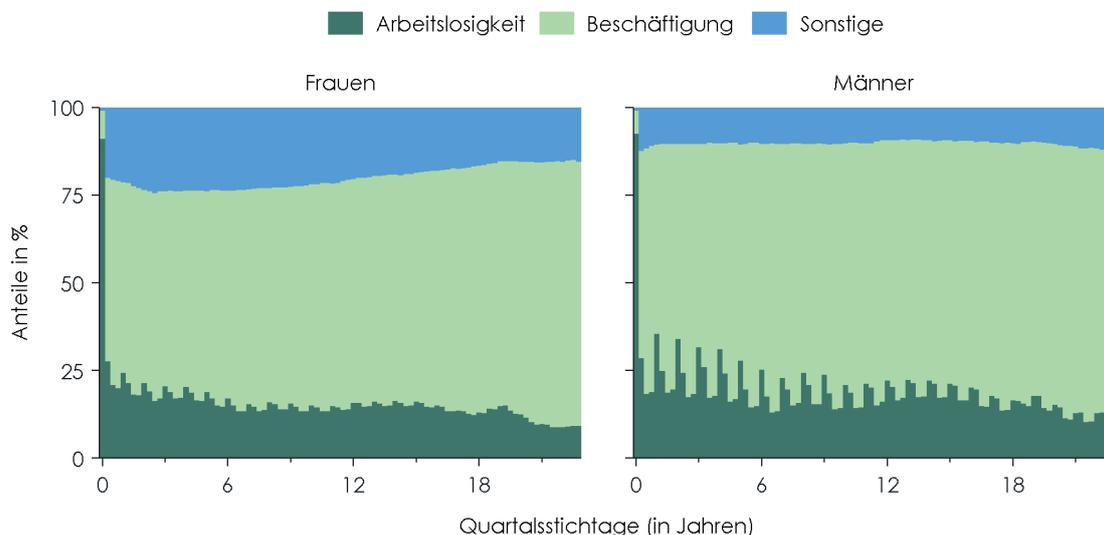
Ohne Personen mit Pensionsübertritt Anstieg der Beschäftigungsanteile und bei Frauen Rückgang der Erwerbsinaktivität

In der Betrachtung ohne Pensionist:innen nimmt der Beschäftigungsanteil – im Gegensatz zur Betrachtung mit Pensionsabgängen (Abbildung 9) – im Zeitverlauf zu statt ab, bei Frauen von rund 60% in den ersten Quartalen auf knapp 70% nach 72 Quartalen (18 Jahren). Gleichzeitig sinkt der Anteil der Frauen in "sonstiger" Erwerbsinaktivität von über 20% in den ersten Quartalen auf knapp 17% zum 72. Quartal. Auch der Arbeitslosigkeitsanteil sinkt, von rund 28% nach einem auf rund 13% nach 18 Jahren. Der steigende Beschäftigungsanteil unter Frauen, die im Jahr 2001 beim AMS Niederösterreich arbeitslos vorgemerkt waren, ist demnach sowohl eine Konsequenz sinkender Arbeitslosigkeit als auch steigender Erwerbsteilnahme.

Seltenere Erwerbsinaktivität und stärkere Saisonalität bei Männern

Auch bei den Männern (Abbildung 12, rechts) nimmt der Anteil der Arbeitslosen im Zeitverlauf ab. Die Beschäftigungsanteile sind deutlich höher als bei den Frauen. In den ersten Quartalen sind bereits rund 70% der Arbeitslosen des Jahres 2001 erwerbstätig. Danach bleibt der Anteil relativ stabil auf diesem Niveau. Ein auffälliger Unterschied zu den Frauen bleibt, auch nach Ausschluss der Pensionierungen, die stärkere Ausprägung der Saisonalität. Darüber hinaus ist ein deutlich geringerer Anteil der Männer in "sonstigen" erwerbsfernen Zuständen. Im Vergleich zu den Frauen nimmt dieser Anteil jedoch nicht ab, sondern bleibt im weiteren Erwerbsverlauf relativ konstant bei rund 10%.

Abbildung 12: **Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2001)**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Lesbeispiel: Ohne Pensionierungen waren nach sechs Jahren (24 Quartalen) 17% der Frauen arbeitslos, 60% beschäftigt und 23% hatten einen anderen Erwerbsstatus.

4.1.1 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen nach Altersgruppen

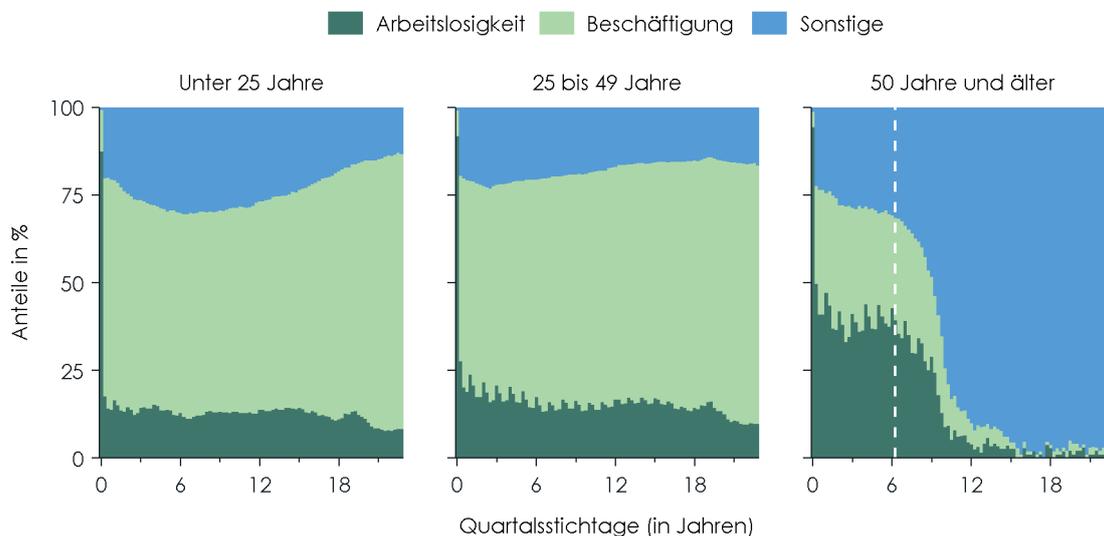
Die weiteren Erwerbsverläufe unterscheiden sich deutlich zwischen den Altersgruppen (Abbildung 13):

- Personen, die im Jahr 2001 50 Jahre und älter waren, blieben deutlich häufiger über einen längeren Zeitraum arbeitslos als jüngere Erwerbspersonen. Nach 24 Quartalen (sechs Jahren) waren etwa 41% dieser älteren Gruppe arbeitslos. Bei den Jüngeren (unter 25 Jahre) war der Anteil deutlich niedriger (Frauen unter 25 Jahre ca. 13%; Männer 18%). Auch bei Personen im Haupterwerbsalter (25 bis 49 Jahre) lagen die Anteile deutlich unter jenen der Älteren (Frauen 17%; Männer 26%). Diese Unterschiede verdeutlichen, dass es für ältere Arbeitskräfte schwieriger ist, wieder eine Beschäftigung zu finden, wenn sie einmal arbeitslos geworden sind.
- Zudem steigt in der Gruppe der ab 50-jährigen der Anteil der Personen in sonstigen erwerbsfernen Zuständen, während er bei den Frauen unter 50 Jahren deutlich sinkt und bei den Männern unter 50 Jahren relativ stabil ist.
- Der Beschäftigungsanteil der arbeitslosen Frauen, die im Jahr 2001 unter 25 Jahre alt waren (Geburtsjahrgänge ab 1976), steigt im Zeitverlauf deutlich – von rund 57% nach 24 Quartalen (sechs Jahren) auf knapp 70% nach 70 Quartalen (rund 18 Jahren). Da gleichzeitig der Anteil der Arbeitslosen leicht rückläufig ist, geht dieser Anstieg auf eine deutliche Ausweitung der Erwerbsbeteiligung zurück.

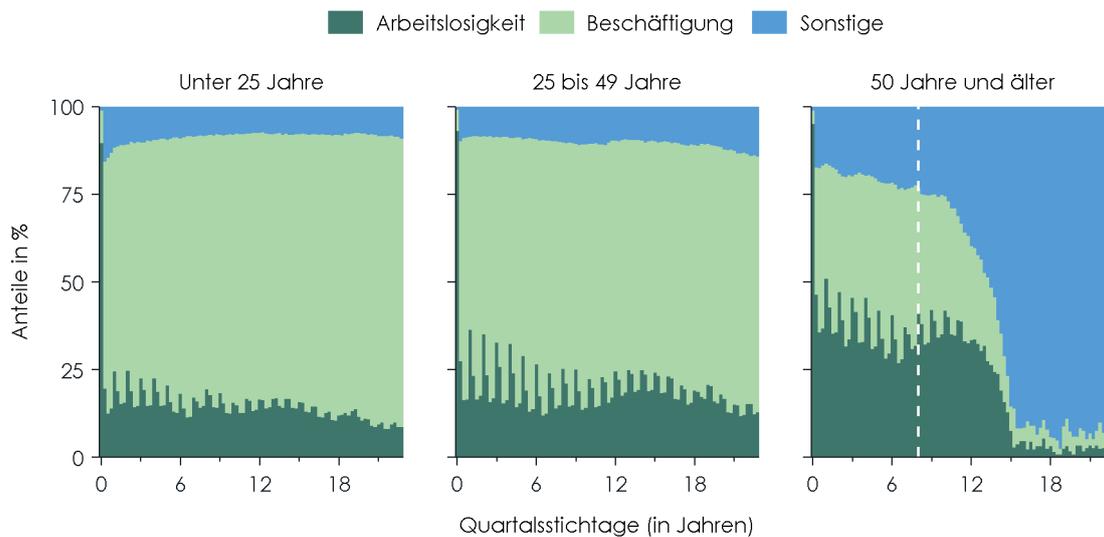
- Eine ähnliche, wenn auch schwächer ausgeprägte Zunahme des Beschäftigungsanteils bzw. Abnahme der Erwerbsinaktivität zeigt sich auch in der Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen (Geburtsjahrgänge 1952 bis 1975). Bei den Männern unter 50 Jahren bleiben Erwerbsbeteiligung und Beschäftigung weitgehend konstant auf einem hohen Niveau.
- In der höchsten Altersgruppe (50 Jahre und älter bzw. Geburtsjahre vor 1952) nehmen dagegen – bei beiden Geschlechtern – die Anteile der Personen in Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf ab und der Anteil der Erwerbsinaktiven deutlich zu. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Zahl der betrachteten Personen in dieser Gruppe schnell sinkt (von knapp 7.000 auf rund 4.000 nach acht Quartalen und rund 2.600 nach 20 Quartalen). Nach 40 Quartalen haben auch die jüngsten Frauen dieser Gruppe bereits das Regelpensionsalter erreicht, so dass ab diesem Zeitpunkt nur noch sehr wenige Personen in der Grundgesamtheit verbleiben (weniger als 200 Frauen). Älteren gelingt demnach ein rascher Übergang in Beschäftigung deutlich seltener, und ihr Beschäftigungsanteil steigt – im Gegensatz zu den Jüngeren – nicht, sondern sinkt, weil sich immer mehr Menschen aus anderen Gründen als dem Ruhestand vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Diese Unterschiede sind ein Hinweis darauf, dass es für ältere Arbeitnehmer schwieriger ist, nach einer Arbeitslosigkeit wieder eine Beschäftigung zu finden, und dass sich viele aufgrund mangelnder Beschäftigungsperspektiven aus dem Erwerbsleben zurückziehen, bevor sie in Pension gehen können.

Abbildung 13: **Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2001)**

Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Die gestrichelte vertikale Linie markiert jenen Stichtag, ab dem zumindest 75% der Personen in Pension übergetreten sind (Männer (ab 50-Jährige): 32. Stichtag bzw. acht Jahre), Frauen (ab 50-Jährige): 25. Stichtag bzw. 4,25 Jahre).

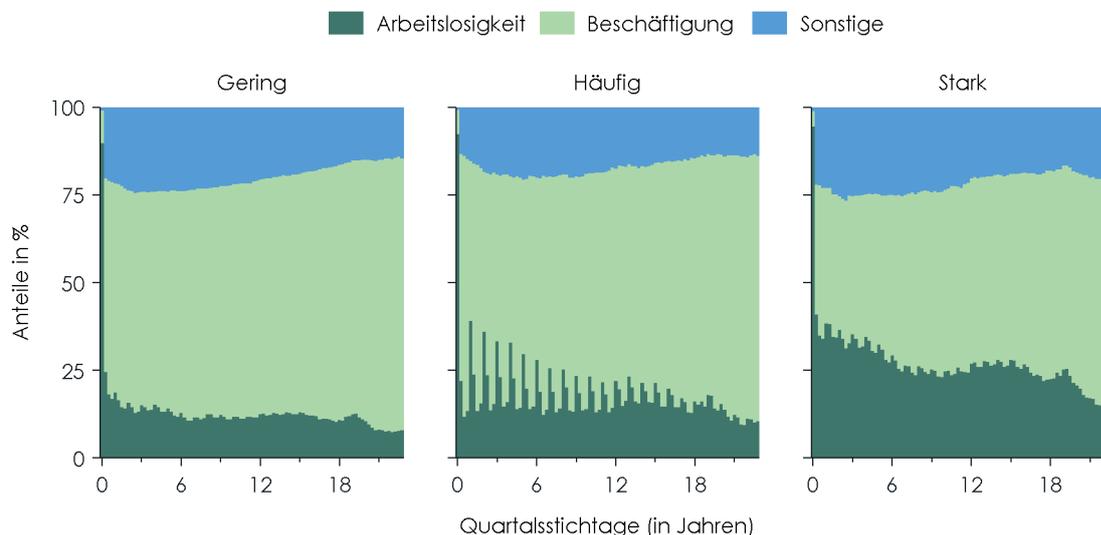
4.1.2 Erwerbsverläufe der Arbeitslosen nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Die frühere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit hat einen signifikanten Einfluss auf die zukünftigen Erwerbskarrieren von Arbeitslosen. Diesen Zusammenhang verdeutlicht eine Unterscheidung der Arbeitslosen des Jahres 2001 nach den in Abschnitt 3.3 beschriebenen Typen (siehe Abbildung 14):

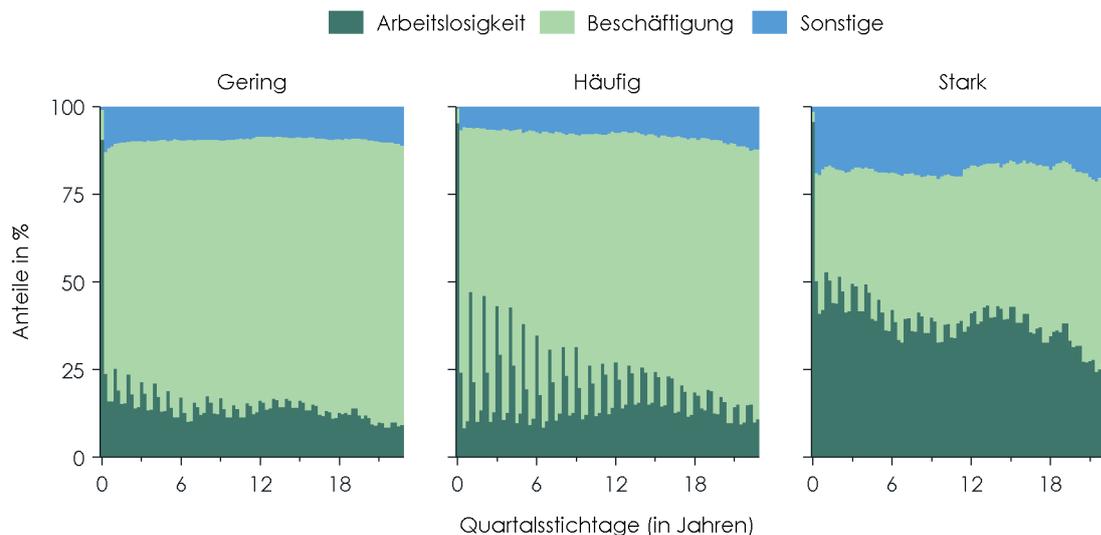
- Personen, die in der Vergangenheit stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Typ: "Stark"), das heißt, sie waren in den fünf Jahren vor dem betrachteten Geschäftsfallende mehr als 2,5 Jahre arbeitslos gemeldet, sind auch in ihrer späteren Erwerbsbiografie markant häufiger arbeitslos. Es dauert lange, bis der Anteil der Arbeitslosen auf ein annähernd so niedriges Niveau sinkt wie bei den anderen Typen. Der Beschäftigungsanteil bleibt in dieser Gruppe auch langfristig niedriger. Dem steht ein höherer Anteil an Arbeitslosen und auch an Erwerbsinaktiven gegenüber, was darauf hindeutet, dass sich Mitglieder dieser Gruppe häufiger entmutigt aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen.
- Bei Männern, die in der Vergangenheit stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren, ist der Anteil, der nach zwei Jahren (weiterhin) arbeitslos ist, nochmals deutlich höher als bei stark betroffenen Frauen (rund 52% gegenüber 37%). Auch bei den Männern nimmt der Anteil der Arbeitslosen im Zeitverlauf ab, während der Anteil in Beschäftigung deutlich steigt. Nach 18 Jahren sind jedoch immer noch 35% der Männer in dieser Gruppe arbeitslos, im Vergleich zu 23% bei den Frauen.
- Im Gegensatz zu den stark betroffenen Personen sind diejenigen, die in der Vergangenheit nur geringfügig von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Typ "Gering"), auch in ihrer späteren Erwerbsbiografie deutlich besser in den Arbeitsmarkt integriert. Bei den Frauen zeigt sich ein stetiger Anstieg des Beschäftigungsanteils, während die Anteile an Arbeitslosigkeit und Erwerbsinaktivität abnehmen. Auch den Männern, die in der Vergangenheit nur geringfügig betroffen waren, gelingt es in der Regel, rasch in Beschäftigung zu wechseln. Im Zeitverlauf sinkt der Beschäftigungsanteil weiter, während der Anteil der Erwerbsinaktiven relativ konstant bleibt und die Arbeitslosigkeit abnimmt.
- Bei den Individuen, die in der Vergangenheit häufig, jedoch meist nur kurzzeitig arbeitslos waren (Typ: "Häufig"), sind auch in der weiteren Erwerbsbiografie deutliche saisonale Muster erkennbar. Es scheint, dass saisonale Beschäftigungen, insbesondere bei den primär betroffenen Männern, eine sehr persistente Form der Erwerbstätigkeit darstellen.

Abbildung 14: **Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2001)**

Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

4.1.3 Erwerbsverläufe Arbeitsloser mit und ohne gesundheitliche Einschränkung

Ähnlich wie bei den älteren Arbeitskräften ab 50 Jahren weisen Personen, die zum Zeitpunkt des betrachteten Abgangs aus Arbeitslosigkeit eine gesundheitliche Beeinträchtigung¹¹⁾

¹¹⁾ Gesetzlicher Behindertenstatus oder vom AMS vermerkte gesundheitliche Beeinträchtigung.

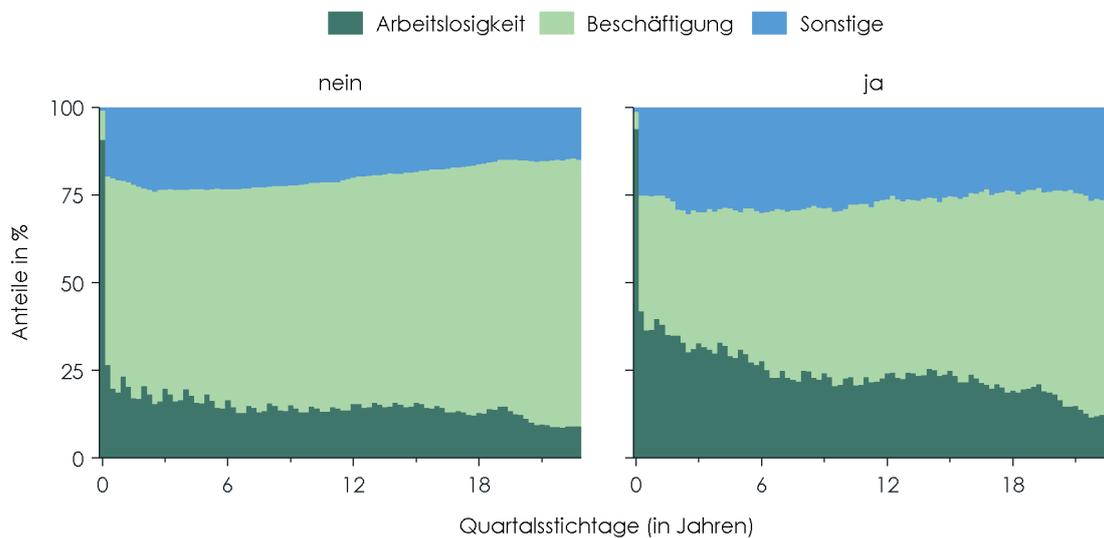
aufwiesen, im weiteren Erwerbsverlauf einen deutlich höheren Anteil in Arbeitslosigkeit auf: Nach acht Quartalen (zwei Jahren) sind in dieser Gruppe rund 42% arbeitslos, bei Personen ohne gesundheitliche Beeinträchtigung sind es 28%. 23% befinden sich in sonstigen erwerbsfernen Erwerbszuständen, deutlich mehr als bei Personen ohne eine derartige Beeinträchtigung (15%) (Abbildung 15). Aber auch in dieser Gruppe nimmt im Zeitverlauf der Beschäftigungsanteil zu und der Anteil der Arbeitslosen ab, was darauf hindeutet, dass auch diese Gruppe (bei entsprechender Unterstützung) intakte Chancen auf eine Wiederbeschäftigung hat.

4.1.4 Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Ausbildungsniveau

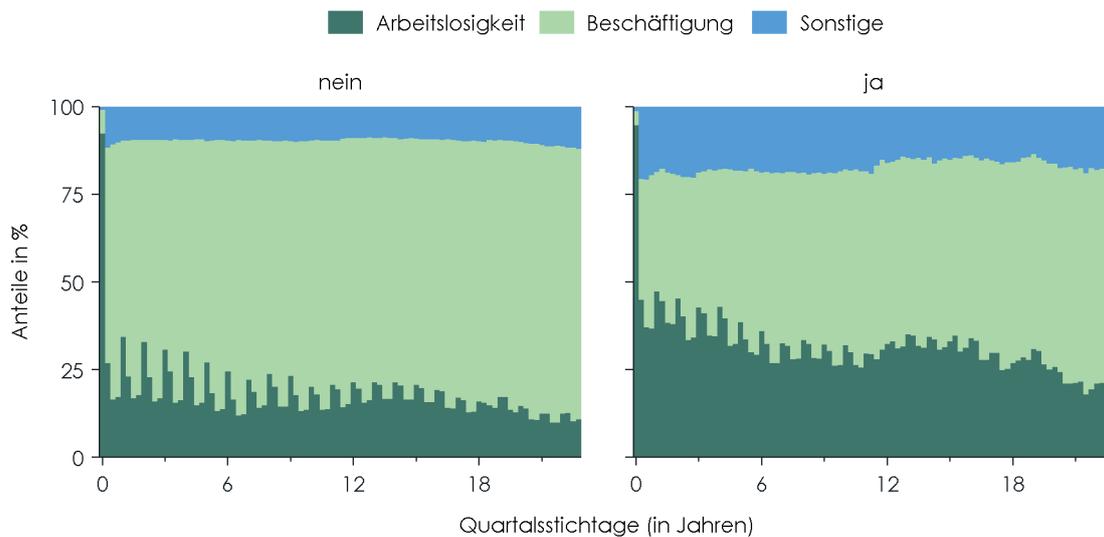
Je höher das formale Bildungsniveau, desto besser sind die Beschäftigungsaussichten der Arbeitslosen. Dies lässt sich aus dem Vergleich in Abbildung 16 deutlich ablesen. Die Beschäftigungsquote steigt im Zeitverlauf für alle Bildungsgruppen, aber deutlich stärker für diejenigen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss.

Die Aufschlüsselung nach Bildung und Geschlecht zeigt zudem, dass saisonale Beschäftigungsmuster vor allem Männer mit maximal Pflichtschulabschluss oder Lehrabschluss betreffen (Abbildung 16).

Abbildung 15: **Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2001)**
Frauen



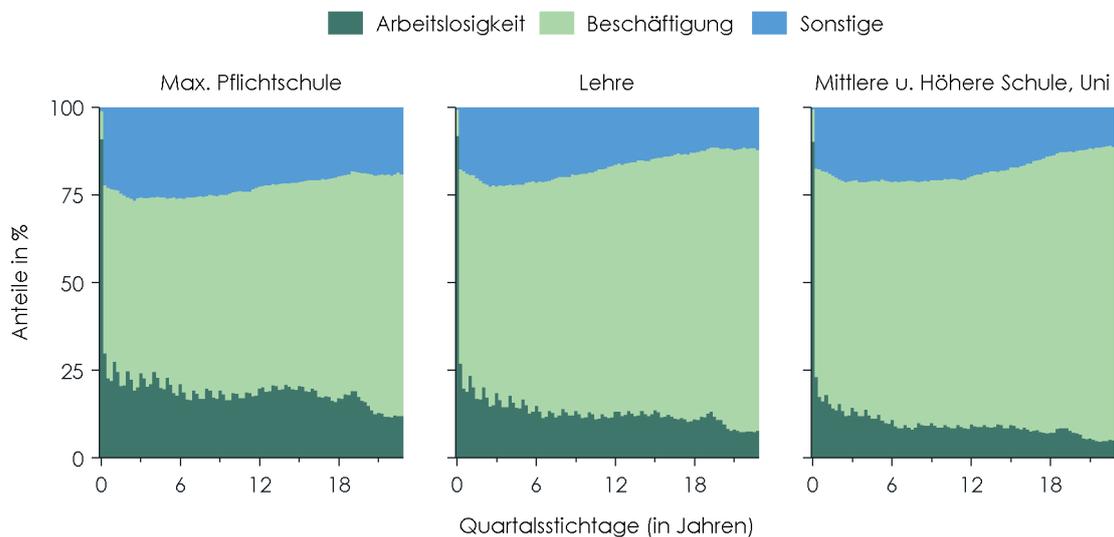
Männer



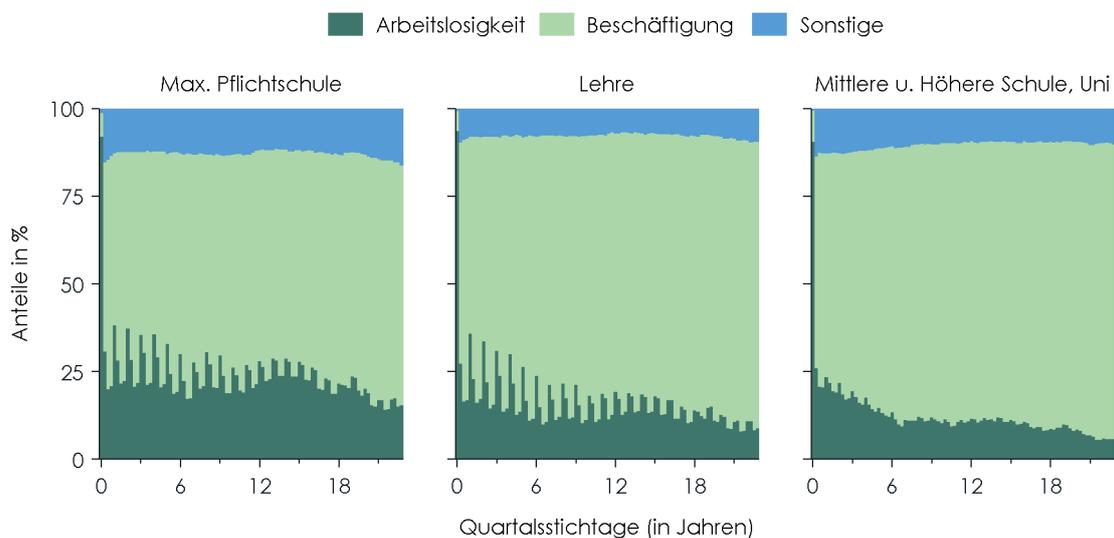
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 16: **Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2001)**

Frauen



Männer

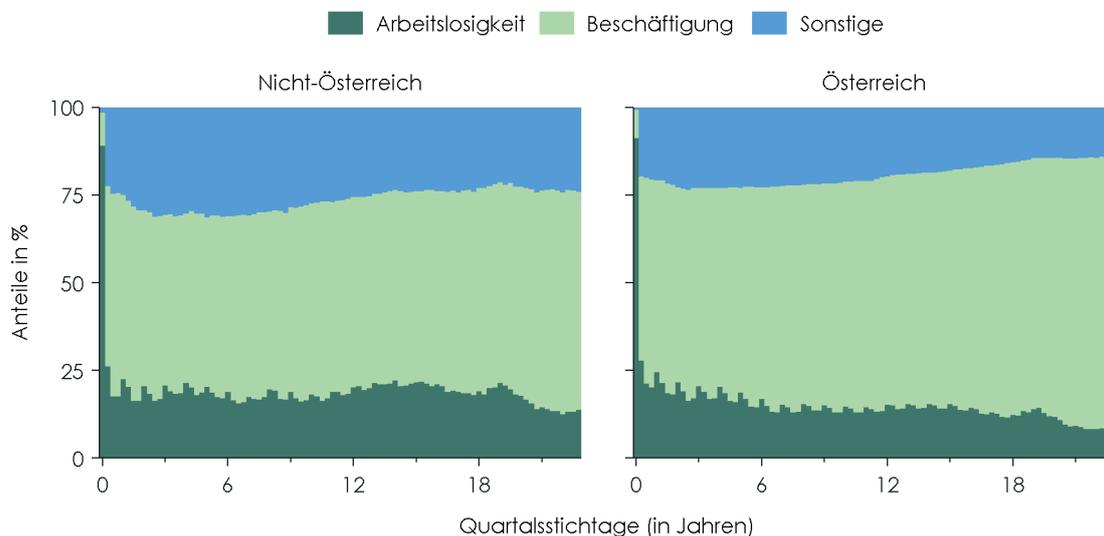


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

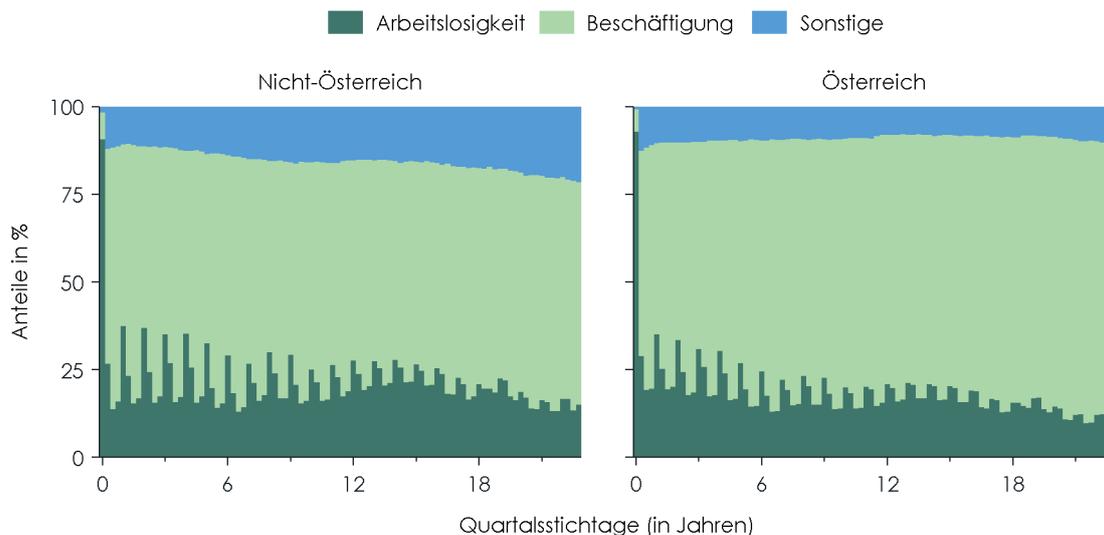
4.1.5 Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Staatsangehörigkeit

Inländer sind vor allem längerfristig häufiger beschäftigt und seltener arbeitslos als Ausländer. Saisonale Beschäftigungsmuster sind bei Männern mit österreichischer und ausländischer Staatsangehörigkeit erkennbar, bei Ausländern tendenziell noch stärker (Abbildung 17).

Abbildung 17: **Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2001)**
Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

4.2 Erwerbsverläufe im Kohortenvergleich

Um mögliche Veränderungen in den Erwerbsverläufen über die letzten Jahrzehnte zu analysieren, werden im folgenden Abschnitt die Kohorten von Arbeitslosen der Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 miteinander verglichen. Ein direkter Vergleich anhand der in Abschnitt 4.1 gezeigten Verlaufsgrafiken gestaltet sich aufgrund der unterschiedlich langen Zeiträume, über die die einzelnen Kohorten verfolgt werden können, als komplex. Daher wird eine vereinfachte

Darstellungsform gewählt. Die folgenden Liniendiagramme konzentrieren sich auf den Anteil der Personen, die in den verschiedenen Kohorten beschäftigt sind. Um Verzerrungen durch pensionsrechtliche Veränderungen zu minimieren, werden Pensionist:innen aus der Analyse ausgeschlossen, sodass sich die Darstellungen ausschließlich auf Personen beziehen, die zum jeweiligen Zeitpunkt noch im Erwerbsleben standen. Zusätzlich wird eine Glättung mittels LOESS¹²⁾ vorgenommen, um saisonale Schwankungen zu reduzieren und die visuelle Vergleichbarkeit der Kohorten zu verbessern¹³⁾.

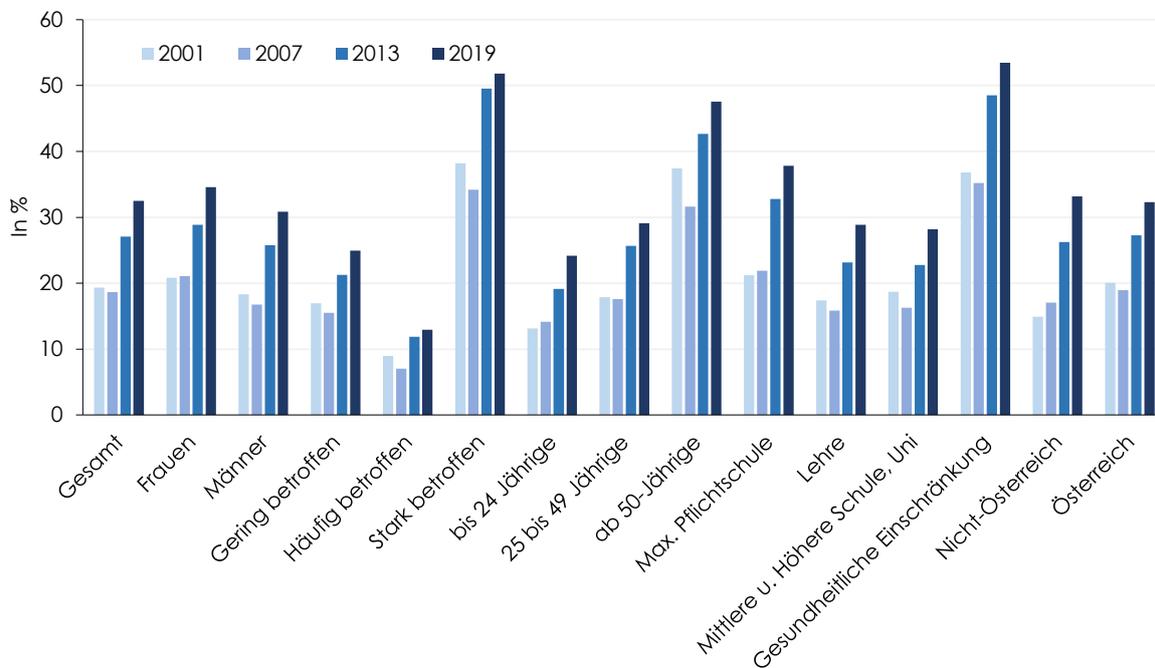
Ergänzend dazu werden in Abbildung 18 die Arbeitslosenanteile innerhalb der verschiedenen Personengruppen zu zwei Zeitpunkten verglichen: am 2. und 16. Quartalsstichtag (vier Jahre) der Folgeperiode. Der Arbeitsloseanteil nach zwei Quartalen bietet Einblick in den Verbleib oder den Abgang aus der Arbeitslosigkeit in kurzer Frist. Der Zeitraum von 16 Quartalen (vier Jahren) stellt den längsten für alle Kohorten beobachtbaren und somit vergleichbaren Zeitraum dar. Dabei zeigt sich, dass in der kurzen Frist der Arbeitslosenanteil für alle betrachteten Personengruppen in den aktuelleren Kohorten höher liegt als in der 2001 Kohorte, in der längeren Frist jedoch zum Teil deutlich niedriger: Während etwa nach zwei Quartalen rund 20% der arbeitslosen Frauen des Jahres 2001 arbeitslos waren, lag der Anteil unter arbeitslosen Frauen des Jahres 2019 bei 35%. Umgekehrt war der Anteil an Arbeitslosen Frauen im 16. Quartal in der Kohorte der Arbeitslosen des Jahres 2001 unverändert bei etwa 20%, doch auch für Arbeitslose Frauen des Jahres 2019 sank der Anteil auf 20%.

¹²⁾ LOESS (Locally Estimated Scatterplot Smoothing) ist ein nichtparametrisches Regressionsverfahren zur Glättung schwankender Zeitreihen. Dabei werden lokale Regressionen in überlappenden Teilmengen der Daten durchgeführt.

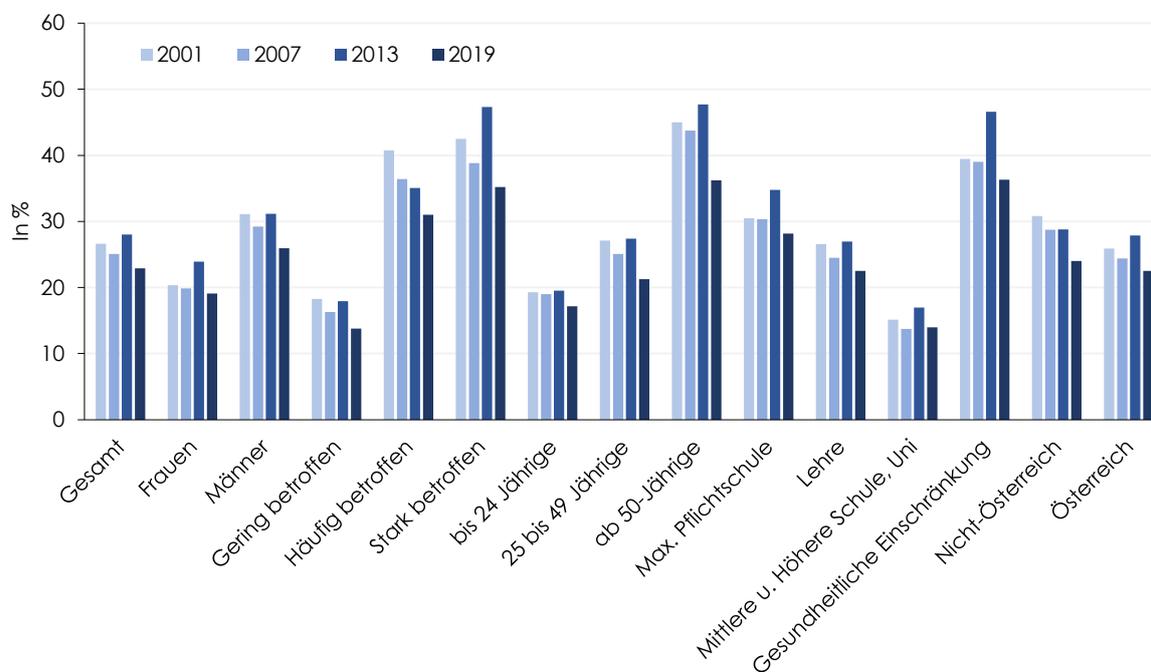
¹³⁾ Abbildung A 22 im Anhang zeigt den Kohortenvergleich nach Geschlecht (vgl. Abbildung 19) ohne Glättung.

Abbildung 18: **Anteil in Arbeitslosigkeit (ohne Pension)**

Im 2. Quartal



Im 16. Quartal

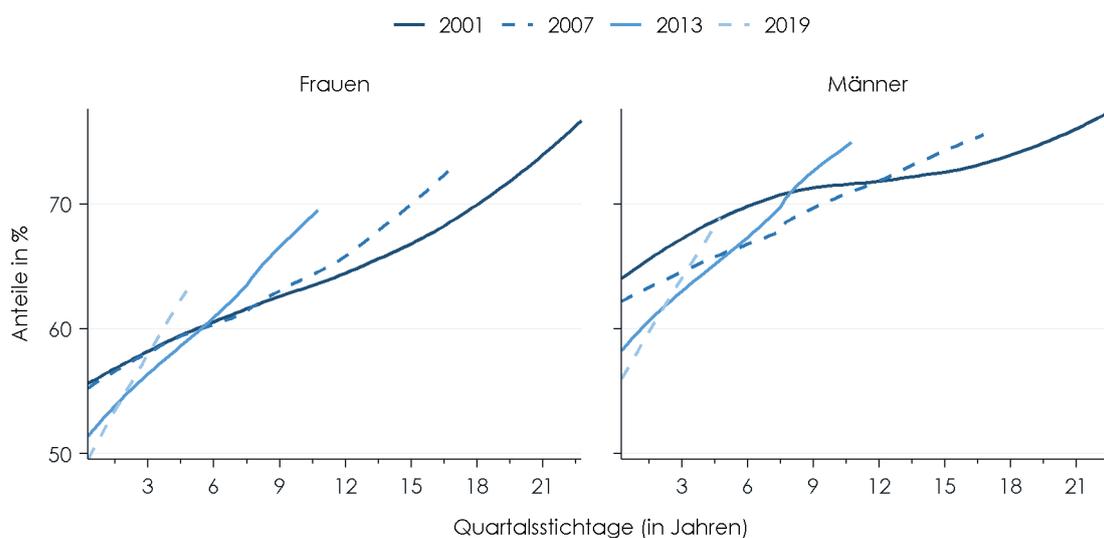


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Für alle Kohorten zeigt sich ein ansteigender Beschäftigungsanteil im Zeitverlauf (siehe Abbildung 19). Die Arbeitslosen der Jahre 2001 und 2007 finden kurzfristig – innerhalb eines halben Jahres – häufiger einen Arbeitsplatz. In den jüngeren Kohorten von 2013 und 2019 steigt der Beschäftigungsanteil jedoch deutlich stärker an. Dies führt zu langfristig höheren Beschäftigungsanteilen.

Abbildung 19: **Beschäftigungsanteile nach Geschlecht im Kohortenvergleich (ohne Pensionsübertritte)**

Anteil an allen betrachteten Geschäftsfällen der jeweiligen Kohorte



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Bei beiden Geschlechtern ist erkennbar, dass die jüngeren Kohorten langfristig besser in den Arbeitsmarkt integriert sind als die früheren Kohorten. Bei den Frauen ist dieser Trend jedoch besonders deutlich ausgeprägt. Nach 16 Quartalen (vier Jahren) sind 61% der arbeitslosen Frauen des Jahres 2019 beschäftigt, im Vergleich zu 56% der arbeitslosen Frauen des Jahres 2001 und 58% der arbeitslosen Frauen des Jahres 2007. Der Beschäftigungsanteil unter den arbeitslosen Frauen des Jahres 2013 ist nach 16 Quartalen noch niedriger, erreicht jedoch nach 24 Quartalen bereits das Niveau der Kohorten 2001 und 2007 und steigt anschließend deutlich darüber hinaus. Langfristig liegen die Beschäftigungsanteile der jüngeren Kohorten deutlich über jenen der älteren Kohorten.

Die Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen sind in den sich verändernden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu finden, mit denen die Arbeitslosen der jeweiligen Jahre konfrontiert waren:

- In den Jahr 2001 und 2002 wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) leicht, und es gab auch danach keinen deutlichen Wirtschaftsabschwung. Dies könnte erklären, warum relativ viele Arbeitslose schnell ihren Weg in die Beschäftigung fanden.

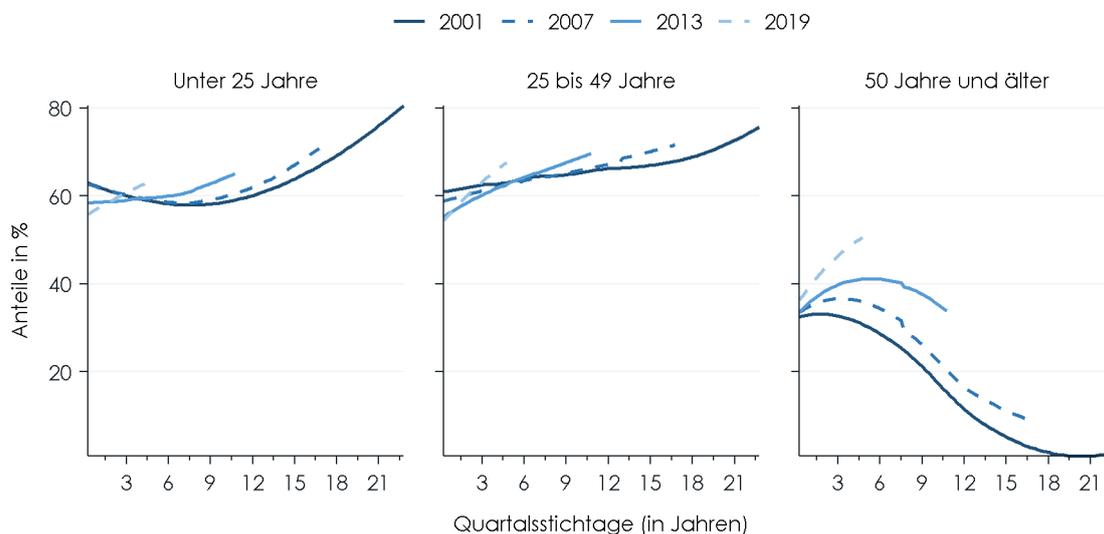
- Die Jahre 2007 und 2008 waren ebenfalls von Wirtschaftswachstum geprägt (+3,7% bzw. 1,5%), jedoch war die Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung ab 2009 von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. In der Folge stagnierte die Wirtschaft im Jahr 2013 und wuchs auch 2014 nur verhalten. Gleichzeitig stieg das Arbeitskräfteangebot außerordentlich stark an. Diese Kombination führte zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit, was möglicherweise die langsamere Zunahme der Beschäftigungsanteile in den früheren Kohorten erklärt.
- Die Arbeitslosen des Jahres 2013 waren zunächst von schwachem Wirtschaftswachstum und steigender Arbeitslosigkeit betroffen. Ab 2016 zog das Wirtschaftswachstum jedoch wieder an und die Arbeitslosigkeit sank, was die Abgänge aus Arbeitslosigkeit und den Zugang in Beschäftigung begünstigte.
- Für die Arbeitslosen des Jahres 2019 beeinträchtigte der Ausbruch der COVID-19-Pandemie ab 2020 kurzfristig die Beschäftigungsaussichten erheblich. Mit dem Abklingen der Pandemie und dem darauffolgenden außergewöhnlichen Wirtschaftsaufschwung verbesserten sich diese jedoch spürbar.

4.2.1 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Altersgruppen

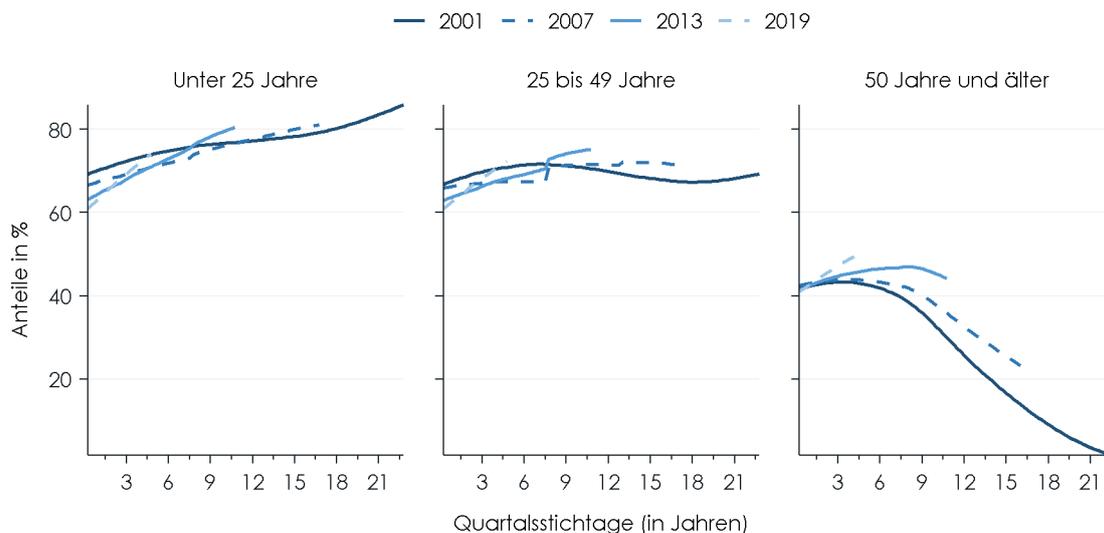
Ähnliche Muster zeigen sich im Kohortenvergleich – mit wenigen Ausnahmen – für alle in dieser Studie unterschiedenen Personengruppen. Vor allem bei älteren Arbeitskräften übersteigen die Beschäftigungsanteile in den neueren Kohorten jene der früheren Kohorten deutlich (Abbildung 20). Besonders markant zeigt sich dies bei Frauen in dieser Altersgruppe. So lag der Beschäftigungsanteil unter den ab 50-jährigen arbeitslosen Frauen des Jahres 2001 nach 16 Quartalen bei rund 32%, während er unter den gleichaltrigen arbeitslosen Frauen des Jahres 2019 bereits über 48% lag. Aber auch in den anderen beiden Altersgruppen übertreffen die Beschäftigungsanteile von Frauen längerfristig die Niveaus der Kohorte von 2001 teilweise deutlich.

Die in der Gesamtbetrachtung noch auffallenden Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen in den ersten Quartalen der Nachbeobachtungsperiode erscheinen in der altersgruppenspezifischen Betrachtung geringer als in der Gesamtbetrachtung aller Arbeitsloser. Hier zeigt sich der Effekt der demografischen Alterung und des längeren Verbleibs älterer Arbeitskräfte im Erwerbsleben: Der über die Kohorten zunehmende Anteil älterer Arbeitsloser bewirkt eine in Hinblick auf die Reintegrationschancen ungünstigere Zusammensetzung des Pools der Arbeitslosen. Diese drückt sich besonders in den ersten Quartalen der Nachbetrachtung in einer geringeren Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus, die jedoch durch die nachfolgend stärkere Übergangsdynamik in Beschäftigung sukzessive kompensiert wird.

Abbildung 20: **Beschäftigungsanteile nach Alter und Geschlecht im Kohortenvergleich**
Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

4.2.2 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Bemerkenswert fällt auch der Anstieg des Beschäftigungsanteils unter jenen Personen aus, die in ihrer Vergangenheit stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Abbildung 21). Für alle betrachteten Kohorten steigt der Beschäftigungsanteil im Zeitverlauf deutlich. Für die Gruppe, die vor dem jeweiligen Stichtag mehr als die Hälfte der fünfjährigen Vorperiode in Arbeitslosigkeit

verbrachten, zeigt sich – ähnlich dem Anstieg der ab 50-Jährigen – ein deutlich schneller steigender Beschäftigungsanteil in den rezenteren Kohorten als in der 2001-Kohorte. Aber auch bei jenen Personen, die häufige, aber kürzere Arbeitslosigkeitsepisoden durchliefen, zeigt sich der stärkere Anstieg der Beschäftigungszeiten in den rezenteren Kohorten, ebenso wie bei der Gruppe an Personen, die in ihrer Vergangenheit nur wenig von Arbeitslosigkeit betroffen waren.

Wie schon bei der Unterscheidung nach Altersgruppen zeigt sich, dass die Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen in den ersten Quartalen der Nachbeobachtungsperiode in der Betrachtung nach Ausmaß und Häufigkeit der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit deutlich geringer ausfallen als in der Gesamtbetrachtung aller Arbeitslosen. Die Verfestigung der Arbeitslosigkeit über die letzten Jahrzehnte, also der steigende Anteil vor allem jener Arbeitsloser, die lange Arbeitslosigkeitsepisoden hinter sich haben, führen im Aggregat zu einer geringeren Beschäftigungswahrscheinlichkeit in den ersten Quartalen der Nachbeobachtungsperioden. Wiederum wird dieser Effekt durch die zunehmende Übergangsdynamik in Beschäftigung kompensiert, die in allen betrachteten Gruppen zu beobachten ist.

4.2.3 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser mit und ohne gesundheitliche Einschränkung

Für Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, einer weiteren Personengruppe, die in der Regel von höheren Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt betroffen ist, zeigen sich ebenso die – im Vergleich zu früheren Kohorten – schneller steigenden Beschäftigungsanteile (Abbildung 22): Zwar liegen deren Beschäftigungsanteile in den ersten Quartalen noch deutlich unter jenen der 2001-Kohorte, aber auch hier übertreffen die Beschäftigungsanteile jene der 2001-Kohorte im Zeitverlauf oder schließen zumindest zu diesen auf.

4.2.4 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser nach Ausbildungsniveau

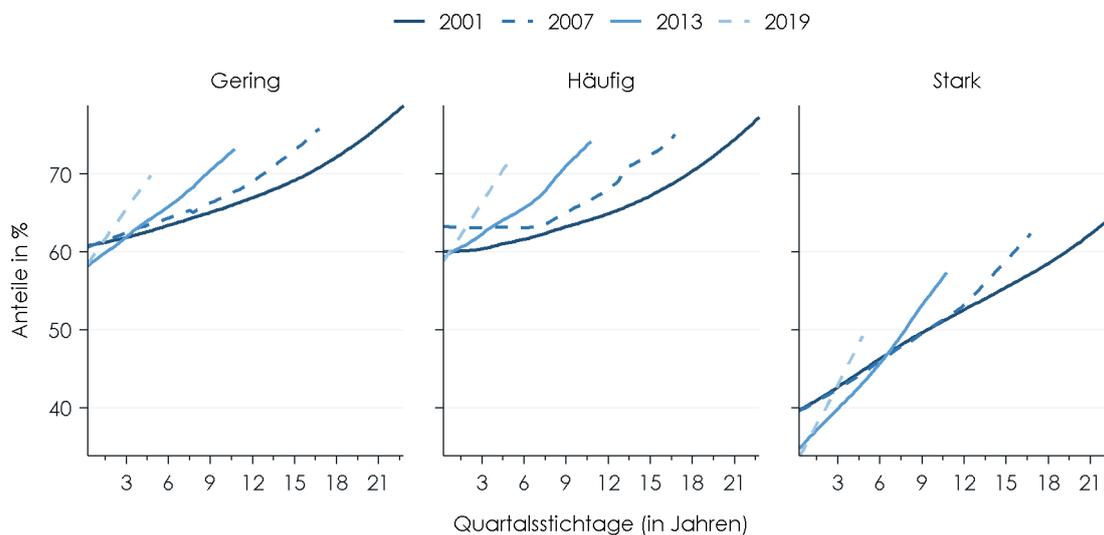
Trotz ebenfalls steigender Beschäftigungsanteile schließen Arbeitslose der rezenteren Kohorten mit maximal Pflichtschulabschluss im Vergleich zu den anderen Bildungsgruppen deutlich später zur 2001-Kohorte auf. Gleichzeitig verringert sich dieser Unterschiede über die Kohorten hinweg aber merklich (Abbildung 23). Auch wenn die Geringqualifizierten der 2019-Kohorte – im Gegensatz zu den höher qualifizierten Gruppen – bis Ende 2023 noch nicht den Beschäftigungsanteil der 2001-Kohorte erreichen werden, ist davon auszugehen, dass auch sie dies deutlich früher als die früheren Kohorten (2007 bzw. 2013) tun werden.

4.2.5 Kohortenvergleich der Erwerbsverläufe Arbeitsloser Inländer:innen und Ausländer:innen

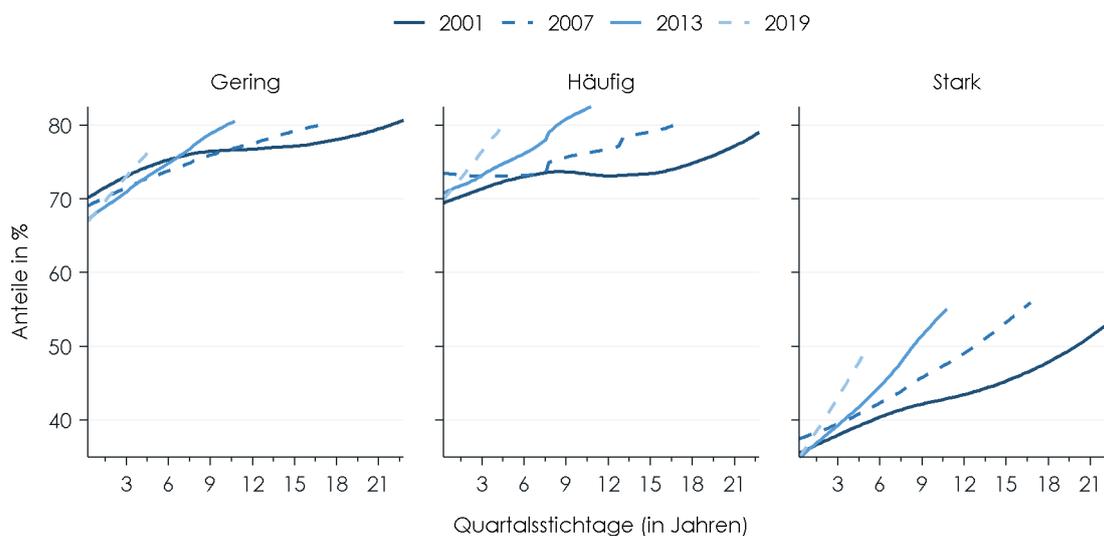
Auch für Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft dauert es merklich länger, bis die jüngeren Kohorten zu den Beschäftigungsanteilen der 2001-Kohorte aufschließen, wobei die Unterschiede bei Männern deutlich stärker ausgeprägt sind als bei Frauen (Abbildung 24).

Abbildung 21: **Beschäftigungsanteile nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach Geschlecht im Kohortenvergleich**

Frauen



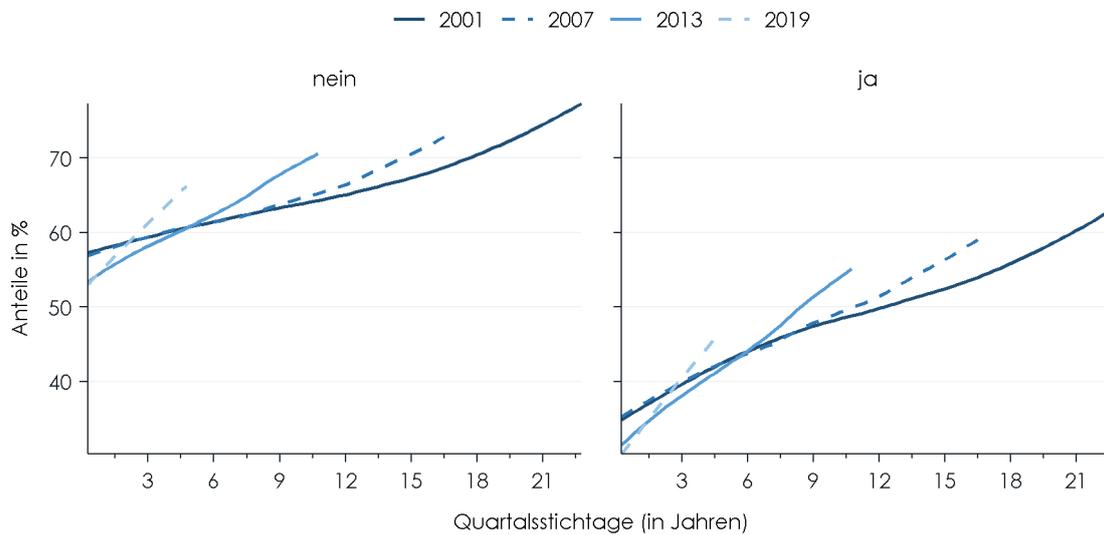
Männer



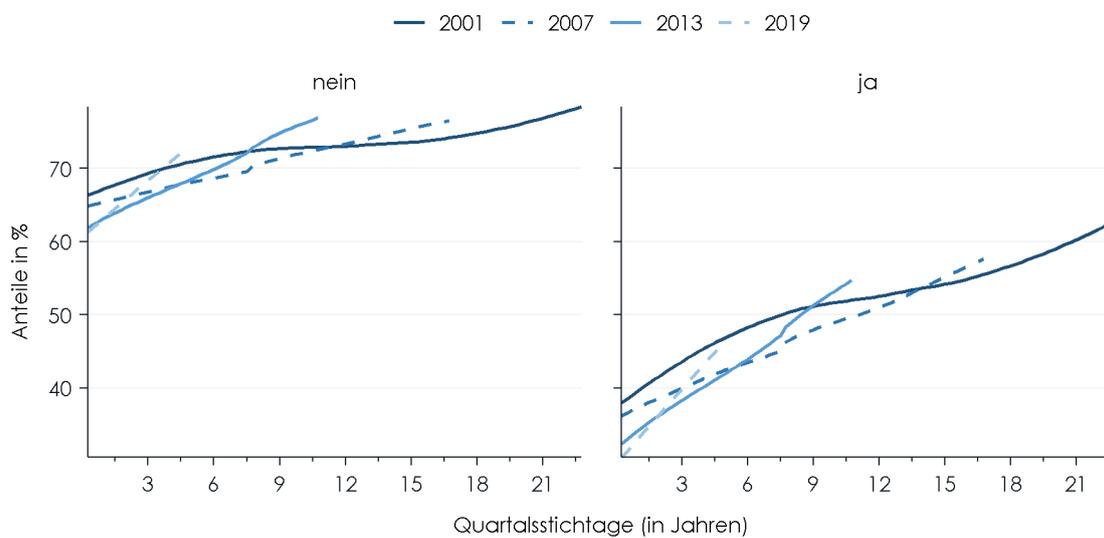
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 22: **Beschäftigungsanteile mit und ohne gesundheitliche Vermittlungseinschränkung nach Geschlecht im Kohortenvergleich**

Frauen



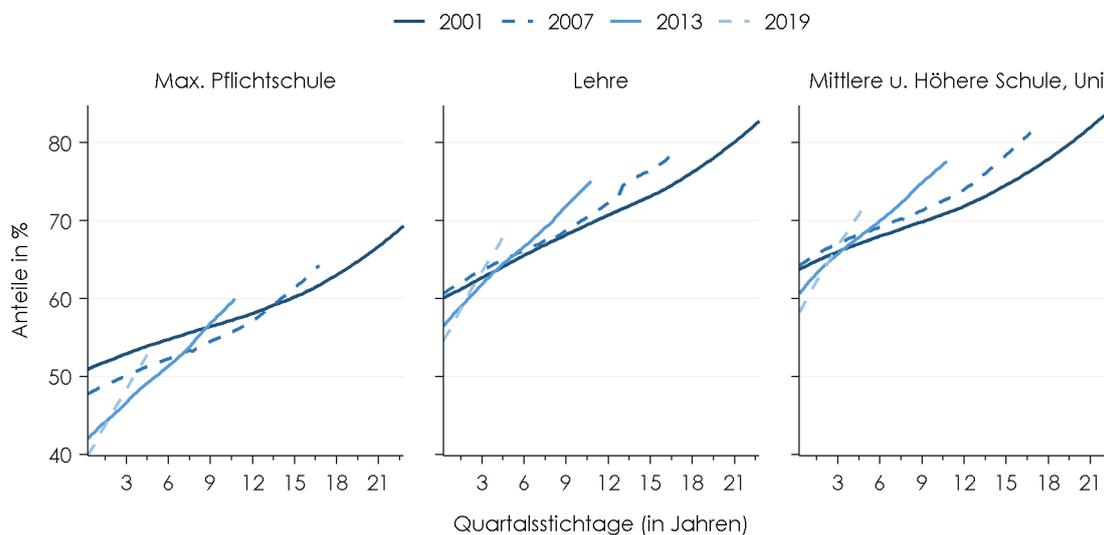
Männer



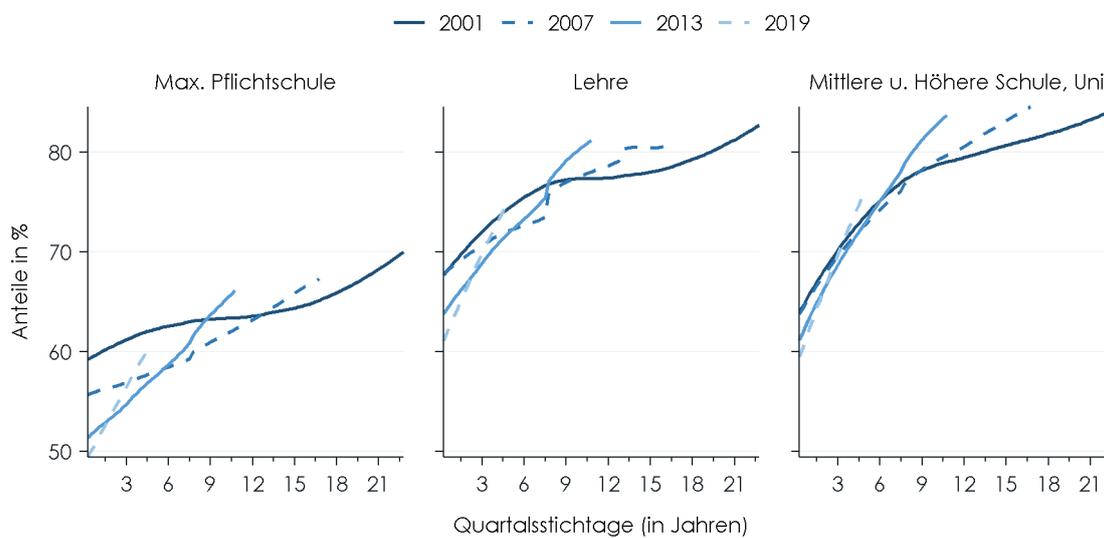
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 23: **Beschäftigungsanteile nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht im Kohortenvergleich**

Frauen



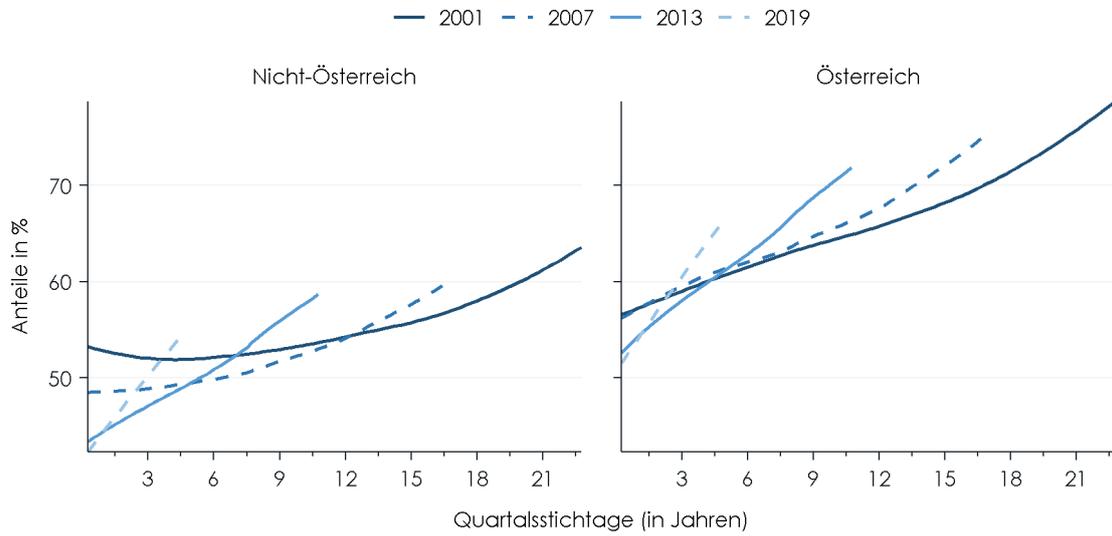
Männer



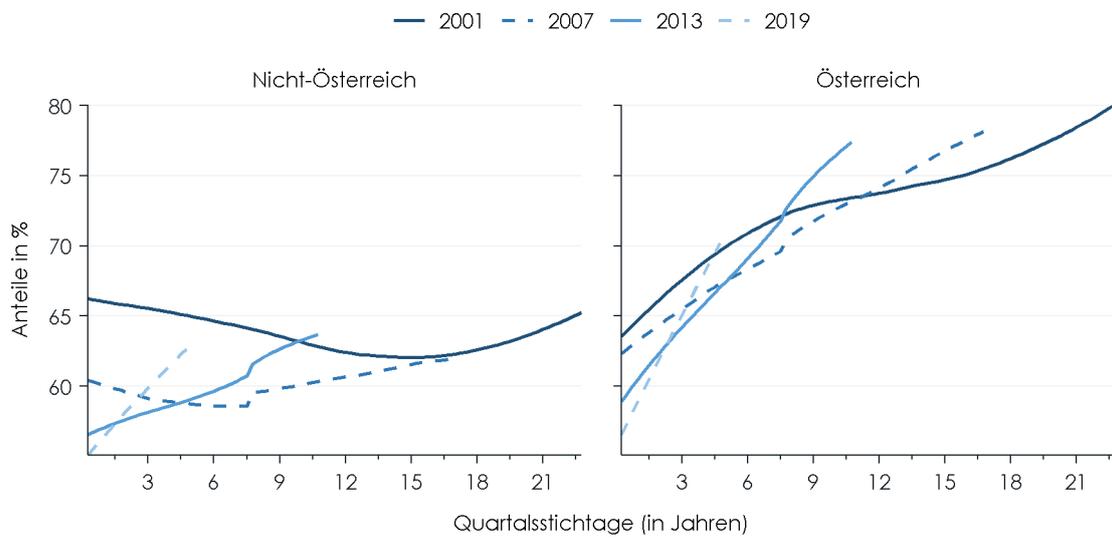
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 24: **Beschäftigungsanteile nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht im Kohortenvergleich**

Frauen



Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

5. Zusammenhang zwischen Karrieremerkmale und Merkmalen Arbeitsloser

Die Darstellungen in Abschnitt 4 zeigen die Heterogenität der weiteren Erwerbsverläufe Arbeitsloser sowohl im Querschnitt entlang unterschiedlicher Merkmale von Arbeitslosen als auch im Längsschnitt über Kohorten hinweg. Dabei treten Merkmalkombinationen nicht zufällig auf. Beispielsweise besteht ein enger Zusammenhang (Korrelation) zwischen dem Alter einer arbeitslosen Person und dem Vorliegen gesundheitlicher Vermittlungseinschränkungen. Im Durchschnitt aller betrachteten Kohorten liegt der Anteil von Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen unter den Arbeitslosen ab 50 Jahren bei rund 32%, während das nur auf 5% der Arbeitslosen in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen zutrifft. Umgekehrt sind rund 45% der Personen mit Vermittlungseinschränkungen 50 Jahre oder älter. Bei einer getrennten Betrachtung der Merkmale kommt es somit unweigerlich zu einer Überlagerung des Einflusses durch andere Merkmale.

Um den Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Arbeitslosen und ausgewählten Erfolgskriterien trennschärfer darzustellen, wird im Folgenden eine Regressionsanalyse durchgeführt. Diese erlaubt es, vielfältige Merkmale der Arbeitslosen und ihrer Erwerbskarrieren gleichzeitig auf ihren Einfluss auf das Eintreten bestimmter Nachkarrieren zu untersuchen. Die Ergebnisse erlauben dann Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen einem Merkmal und dem Erfolgskriterium.

Im Folgenden werden die nachstehenden Erfolgskriterien mittels binär-logistischer Regressionen analysiert:

- Abgang aus Arbeitslosigkeit,
- Abgang in Beschäftigung, sofern ein Abgang aus Arbeitslosigkeit beobachtet wurde,
- Abgang in stabile Beschäftigung, sofern ein Abgang in Beschäftigung beobachtet wurde.

Ein Abgang aus Arbeitslosigkeit wird so definiert, dass der Geschäftsfall noch im betrachteten Jahr endet. Dieser Definition nach ist zwar die Abgangsfrist vom Zeitpunkt des Eintritts abhängig, erlaubt aber innerhalb einer Kohorte Arbeitslose zu betrachten, die ähnliche Abgangsbedingungen vorfanden^{14,15}). Die Definition folgt also einer Abgangslogik. Kann zum ersten Quartalsstichtag, d. h. 91 Tage nach Geschäftsfallende, eine Beschäftigung beobachtet werden, wird von einem Abgang in Beschäftigung gesprochen. Ein Abgang in stabile Beschäftigung liegt vor, wenn nach dem Ende des Geschäftsfalls an zumindest 95% der folgenden 365 Tage (347 Tage) eine Beschäftigung vorliegt. Rund 15.000 Arbeitslose, die am ersten Quartalsstichtag in Pension beobachtet werden, werden von der Analyse ausgeschlossen (vgl. Abschnitt 4). Gut ein Drittel davon fällt in die Kohorte 2019. Selbständige Beschäftigungen bzw. Tage in einer selbständigen Beschäftigung werden sowohl bei der Feststellung, ob ein Abgang in

¹⁴) Personen, die beispielsweise im Dezember 2001 arbeitslos geworden sind, müssen innerhalb eines Monats aus Arbeitslosigkeit abgehen, um als Abgang zu gelten, während Arbeitslose, die zur Jahresmitte arbeitslos geworden sind, sechs Monate bis zu einem möglichen Abgang Zeit haben. Gleichzeitig werden Arbeitslose, die z. B. im Dezember des Vorjahres zugegangen sind, bis zu einem Jahr bei der Erfassung eines Abgangs berücksichtigt. Dadurch sind auch Abgänge nach mehrjähriger Geschäftsdauer in der Betrachtung inkludiert.

¹⁵) Die Dauer bis zum Abgang aus Arbeitslosigkeit und die Merkmale, die sie beeinflussen, wären Gegenstand einer Überlebensanalyse und sind nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

Beschäftigung stattgefunden hat, als auch bei der Feststellung, ob eine dauerhafte Erwerbsintegration vorliegt, berücksichtigt. Wechsel zwischen selbständiger und unselbständiger Beschäftigung oder zwischen verschiedenen Dienstverhältnissen zählen weiterhin als Abgang in stabile Beschäftigung, solange die oben genannte 95%-Regel erfüllt ist.

Die Analyse beantwortet damit die folgenden Fragen:

1. Welchen Einfluss haben die Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit, dass Arbeitslose in den betrachteten Jahren aus Arbeitslosigkeit abgehen?
2. Welchen Einfluss haben die Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit, dass die Arbeitslosen aus Punkt 1 in Beschäftigung abgehen?
3. Welchen Einfluss haben die Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit, dass wiederbeschäftigte Arbeitslose längerfristig am Arbeitsmarkt Fuß fassen?

5.1 Empirische Abgangswahrscheinlichkeiten

Die relative Häufigkeit für Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung und stabile Beschäftigung schwankt über die betrachteten Jahre. Dies gilt stärker für Abgänge aus Arbeitslosigkeit (49%-57%) als für Abgänge in Beschäftigung (Abgang in Beschäftigung: 75%-78%; Abgang in stabile Beschäftigung: 65%-69%). Übersicht 2 zeigt die Anzahl der Abgänge für die Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 sowohl nach der Anzahl der Geschäftsfälle im jeweiligen Jahr als auch nach den mit der Bruttogeschäftsdauer gewichteten Geschäftsfällen. Letzteres trägt dem Umstand Rechnung, dass Arbeitslose mit längeren Geschäftsdauern eine größere Rolle im Bestand spielen, und liefert damit ein repräsentativeres Bild der durchschnittlichen Abgänge eines Jahres.

Übersicht 2: **Anzahl der Arbeitslosen nach Abgang und Abgangsart**

	2001	2007	2013	2019
	Anzahl der Geschäftsfälle			
Grundgesamtheit ohne Pensionsabgänge	117.366	131.904	148.109	148.221
Davon Abgänge				
aus Arbeitslosigkeit	61.919	74.539	72.303	74.251
in Beschäftigung	46.625	55.831	55.726	58.170
in stabile Beschäftigung	30.137	38.371	37.572	38.571
	Dauergewichtete Geschäftsfälle			
Grundgesamtheit ohne Pensionsabgänge	34.342	43.254	55.830	58.603
Davon Abgänge				
aus Arbeitslosigkeit	14.442	18.850	18.819	18.921
in Beschäftigung	10.190	13.230	13.722	13.963
in stabile Beschäftigung	6.343	8.844	9.067	8.803

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Die Gewichtung führt daher zu geringeren Abgangswahrscheinlichkeiten. Für Abgänge aus Arbeitslosigkeit tritt dies besonders zu Tage. Darüber hinaus sind die Entwicklungen im Zeitverlauf ähnlich. Lediglich im Jahr 2019 kommt es bei den dauergewichteten Geschäftsfällen zu einem stärkeren Rückgang der Chancen auf stabile Beschäftigung. Die hohe Arbeitslosigkeit

und geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten, die mit der COVID-19-Pandemie einhergingen (fast für die gesamte Kohorte des Jahres 2019 müsste die stabile Beschäftigung per Definition in dieses Zeitfenster fallen), dürften sich auf die Stabilität der Beschäftigung jener Niederösterreicher:innen besonders ungünstig ausgewirkt haben, die zuvor länger von Arbeitslosigkeit betroffen waren.

5.2 Merkmalseffekte

Die Ergebnisse der binär-logistischen Regression für die Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 sind in Abbildung 25, Abbildung 26 und Abbildung 27 als durchschnittliche marginale Effekte dargestellt. Diese Effekte zeigen, um wie viele Prozentpunkte die Abgangswahrscheinlichkeit für Personen mit einem bestimmten Merkmal im Vergleich zur Referenzgruppe höher oder geringer sind. Wie bereits angemerkt, kann aus diesen Ergebnissen kein kausaler Zusammenhang abgeleitet werden. Die Ergebnisse sollten qualitativ und als Tendenz interpretiert werden, wobei einzelne Effektgrößen nicht überinterpretiert werden sollten.

Abbildung 25: **Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit**

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkten



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Ergebnisse binär-logistischer Regressionen für die Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 bei Gewichtung mit Bruttogeschäftsdauer. Punkte ohne Füllung: Effekte nicht signifikant auf einem 1%-Niveau. Lesebeispiel: Stark von Arbeitslosigkeit betroffene Personen hatten im Jahr 2001 im Durchschnitt eine um rund zwölf Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit abzugehen als Geringbetroffene (Referenzgruppe).

Abbildung 26: **Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung**

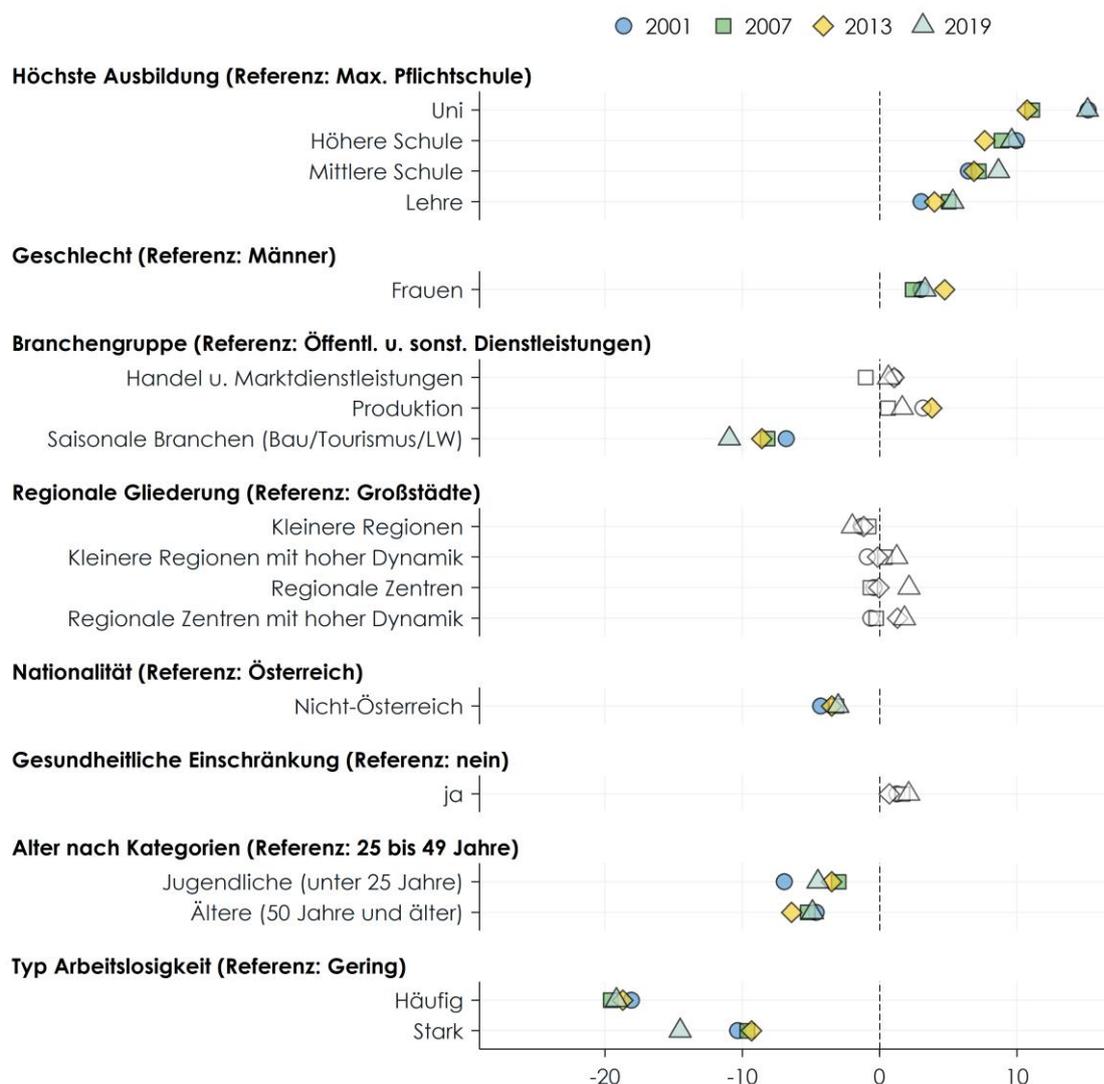
Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkten



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Ergebnisse binär-logistischer Regressionen für die Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 bei Gewichtung mit Bruttogeschäftsdauer. Punkte ohne Füllung: Effekte nicht signifikant auf einem 1%-Niveau. Lesebeispiel: Stark von Arbeitslosigkeit betroffene Personen hatten im Jahr 2001 im Durchschnitt eine um rund zehn Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit in Beschäftigung abzugehen als Geringbetroffene (Referenzgruppe).

Abbildung 27: Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Abgangschancen aus Arbeitslosigkeit in stabile Beschäftigung

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkten



Q WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Ergebnisse binär-logistischer Regressionen für die Jahre 2001, 2007, 2013 und 2019 bei Gewichtung mit Bruttogeschäftsfalldauer. Punkte ohne Füllung: Effekte nicht signifikant auf einem 1%-Niveau. Lesebeispiel: Stark von Arbeitslosigkeit betroffene Personen hatten im Jahr 2001 im Durchschnitt eine um rund zehn Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit in stabile Beschäftigung abzugehen als Geringbetroffene (Referenzgruppe).

Ältere und gesundheitlich eingeschränkte Personen: Besonders geringe Abgangschancen

Die Ergebnisse zeigen, dass ältere Personen (50 Jahre und älter) durchgehend signifikant geringere Abgangswahrscheinlichkeiten aufweisen. So ist die Wahrscheinlichkeit, 2019 aus der Arbeitslosigkeit abzugehen (23%), um rund 13 Prozentpunkte geringer als bei der Referenzgruppe

der 25- bis 49-Jährigen (36%). Auch hinsichtlich eines Abgangs in Beschäftigung (2019: –6 Prozentpunkte) und in stabile Beschäftigung (2019: –5 Prozentpunkte) zeigen sich gegenüber der Referenzgruppe im Haupterwerbsalter geringere Chancen.

Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen zeigen eine ähnliche Tendenz. Im Jahr 2019 war ihre Wahrscheinlichkeit, aus der Arbeitslosigkeit abzugehen (25%), um zehn Prozentpunkte und jene, in Beschäftigung abzugehen (65%), um zwölf Prozentpunkte geringer als bei Personen ohne Einschränkungen (35% bzw. 78%). Die stabilen Beschäftigungschancen waren nicht signifikant ungünstiger als bei Personen ohne gesundheitliche Vermittlungseinschränkungen.

Personen mit starker Arbeitslosigkeitserfahrung: Hohe und konstante Nachteile

Personen, die bereits in der Vergangenheit stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren (mehr als 2,5 Jahre in den letzten fünf Jahren), haben durchgehend schlechtere Chancen, die Arbeitslosigkeit zu verlassen – unabhängig von der Art des Abgangs. Die Abgangswahrscheinlichkeit lag 2019 mit 25% 13 Prozentpunkte unter der Referenzgruppe der gering von Arbeitslosigkeit Betroffenen (48%). Auffallend ist, dass dieser Effekt über die Jahre sehr konstant bleibt. Gleichzeitig bleibt auch die Wahrscheinlichkeit eines Abgangs in Beschäftigung (–9 Prozentpunkte) und einer stabilen Beschäftigung (–15 Prozentpunkte) signifikant reduziert.

Saisonale Beschäftigungsmuster: Rasche, aber instabile Beschäftigungsaufnahmen

Arbeitslose mit häufiger, aber kürzerer Arbeitslosigkeitserfahrung ("Drehtürarbeitslosigkeit"), die oft in Saisonbranchen tätig sind, und Saisonbranchen selbst weisen deutlich höhere Abgangswahrscheinlichkeiten auf. Die Wahrscheinlichkeit, aus der Arbeitslosigkeit eine Beschäftigung aufzunehmen, war 2019 für Arbeitslose aus Saisonbranchen um rund zwei Prozentpunkte geringer als für arbeitslosen aus den Branchen der öffentlichen Dienstleistungen. Für häufig Arbeitslose war die Wahrscheinlichkeit gegenüber gering von Arbeitslosigkeit Betroffenen um sechs Prozentpunkte reduziert. Diese Beschäftigungsaufnahmen sind jedoch nicht von Dauer: Die Wahrscheinlichkeit einer stabilen Erwerbsintegration war im gleichen Jahr um rund elf Prozentpunkte (Saisonbranchen gegenüber öffentlichen Dienstleistungen) bzw. rund 19 Prozentpunkte (häufige Betroffenheit gegenüber geringer Betroffenheit) geringer. Diese Diskrepanz spiegelt die kurzlebige Natur von saisonalen Arbeitsverhältnissen wider.

Bildung: Höhere Abschlüsse fördern den Arbeitsmarkterfolg

Höhere Bildungsabschlüsse sind durchgehend mit besseren Abgangschancen verbunden. Personen mit tertiärem Bildungsabschluss (41%) hatten 2019 eine um zwölf Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, aus der Arbeitslosigkeit abzugehen, als Personen mit maximal Pflichtschulabschluss (29%). Auch ihre Wahrscheinlichkeit für stabile Beschäftigungen war um 15 Prozentpunkte höher. Dieser Vorteil zieht sich durch alle Bildungsgruppen, wobei höhere Abschlüsse durchwegs besser abschneiden als maximal Pflichtschulabschlüsse. Die Vorteile höherer Bildungsabschlüsse haben sich über die Jahre weiter gefestigt,

Geschlechterunterschiede: Stabilität vs. Geschwindigkeit

Frauen haben eine geringere Abgangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung als Männer (2019: –4 Prozentpunkte). Interessanterweise zeigt sich jedoch, dass die aufgenommenen

Beschäftigungen von Frauen tendenziell stabiler sind: Ihre Wahrscheinlichkeit für Abgänge in stabile Beschäftigungen war im gleichen Jahr um drei Prozentpunkte höher als die der Männer. Dieser Unterschied könnte durch den höheren Anteil von Männern in instabileren Beschäftigungsverhältnissen, wie z. B. in saisonalen Branchen, erklärt werden.

Zusammenfassend bestätigen die Regressionsanalysen frühere Befunde (beispielsweise Eppel, Famira-Mühlberger, et al., 2018), dass ältere Arbeitslose (50 Jahre oder älter), Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen und Personen, die in der Vergangenheit stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren, signifikant geringere Wahrscheinlichkeiten aufweisen, die Arbeitslosigkeit zu verlassen und in ein stabiles Beschäftigungsverhältnis überzugehen. Höhere Bildungsabschlüsse sind generell mit besseren Abgangschancen verbunden. Regionale Faktoren¹⁶⁾ spielen innerhalb Niederösterreichs eine untergeordnete Rolle.

5.3 Arbeitsmarktförderungen

Auf Wunsch des AMS Niederösterreich wurden Förderteilnahmen in die Untersuchung mitaufgenommen. Insbesondere hinsichtlich dieses Merkmals muss der beschreibende Charakter der Untersuchung nochmals betont werden. Ohne Berücksichtigung von beispielsweise Selektions- und Lock-in-Effekten, die in kausalen Wirkungsanalysen berücksichtigt werden, wurde der Einfluss von Förderungen auf die Abgangschancen der Arbeitslosen untersucht. Zu diesem Zweck wurden die Förderfälle, die bis zu einem Jahr zurückliegen, in drei Kategorien eingeteilt:

1. Qualifizierungsförderungen ohne Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung,
2. Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung, sowie
3. Unterstützungsleistungen¹⁷⁾.

Diese Förderinformationen wurden in einer binär-logistischen Regression berücksichtigt. Die Untersuchung bezieht sich auf die Geschäftsfälle der vier Kohorten und berücksichtigt nur Fördermaßnahmen, die während dieser Geschäftsfälle stattfanden.

Beschäftigungsmaßnahmen beenden in der Regel einen Geschäftsfall und sind daher nicht Gegenstand dieser Analyse. In etwa 8.400 Fällen sind dennoch Beschäftigungsmaßnahmen innerhalb eines Geschäftsfalles erfasst. Dabei handelt es sich größtenteils um sehr kurze Teilnahmen (vorwiegend Eingliederungsbeihilfe). Diese dürften vor allem auf vorzeitig abgebrochene geförderte Beschäftigungen zurückzuführen sein, die durch den Lückenschluss in der Geschäftsfalllogik als Förderung während des Geschäftsfalles erscheinen. Da diese Förderfälle für das Fördergeschehen des AMS nicht repräsentativ und die Ergebnisse nicht sinnvoll interpretierbar sind, werden sie in der Analyse nicht als Förderungen behandelt. Ebenso werden die Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts und die Beihilfe zu Kursnebenkosten in der Analyse nicht als

¹⁶⁾ Regionale Faktoren wurden in Form der Clustereinteilung der Arbeitsmarktbezirke berücksichtigt. Dabei werden die Regionen nach demografischen und wirtschaftlichen Aspekten in Gruppen zusammengefasst (Lenk & Bettel, 2009).

¹⁷⁾ Im Fall von mehrfachen Förderungen unterschiedlicher Kategorien wurden Förderungen priorisiert, sodass eine eindeutige Förderkategorie zugeordnet werden kann. Qualifizierungsförderung ohne Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung wurde die höchste Priorität zugestanden, gefolgt von Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung und letztlich Unterstützungsleistungen.

eigenständige Förderungen behandelt¹⁸⁾. Zwar werden Unterstützungsleistungen teilweise auch in Zusammenhang mit Beschäftigung gewährt (beispielsweise Entfernungsbeihilfe und Kinderbetreuungsbeihilfe), diese spielen aber quantitativ eine sehr untergeordnete Rolle. Das Gros der Fälle in dieser Kategorie entfällt auf Beratungs- und Betreuungsleistungen (BBE(N)).

Die getrennte Betrachtung von Aktiver Arbeitssuche und Beruflicher Orientierung, die beide zu den Qualifizierungsförderungen zählen, erfolgt aufgrund der geringeren Förderintensität im Vergleich zu anderen Qualifizierungsförderungen – sowohl hinsichtlich der Förderdauer als auch der Förderhöhe – und den aus früheren Untersuchungen ersichtlichen Unterschieden in ihrer Wirkungsweise (Eppel et al., 2022b).

Übersicht 3 zeigt die durchschnittlichen marginalen Effekte der drei Fördertypen auf die Wahrscheinlichkeit eines Abgangs aus Arbeitslosigkeit, in Beschäftigung und in stabile Beschäftigung, wobei die drei Regressionen jeweils für alle Jahre gemeinsam geschätzt werden¹⁹⁾.

Übersicht 3: Einfluss von Förderungen auf die Abgangschancen

	Abgang aus/in		
	Arbeitslosigkeit	Beschäftigung	Stabile Beschäftigung
Qualifizierungsförderungen ohne AA und BO	-13,67 ***	8,42 ***	10,57 ***
Aktive Arbeitssuche (AA) und Berufsorientierung (BO)	-11,22 ***	1,29 **	5,51 ***
Unterstützungsleistungen	-9,55 ***	1,24 *	5,33 ***

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Durchschnittliche marginale Effekte nach binär-logistischer Regression. Vergleichsgruppe: keine Förderung im selben Geschäftsfall in den letzten 365 Tagen. Weitere berücksichtigte Merkmale: Kohortenjahr, Geschlecht, formales Bildungsniveau, Altersgruppe, gesundheitliche Einschränkung, Arbeitslosigkeitstyp, Branchengruppe, Regionstyp. Gewichtung mit Bruttogeschäftsdauer. *** p-Wert < 0,01, ** p-Wert < 0,05, * p-Wert < 0,1.

In Bezug auf die Abgangswahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit besteht für alle drei Fördertypen ein signifikanter negativer Zusammenhang in ähnlichem Ausmaß. Die abgangshemmende Wirkung könnte auf Lock-in-Effekte oder Selektionseffekte zurückzuführen sein. Lock-in-Effekte entstehen beispielsweise dadurch, dass Maßnahmenteilnehmer:innen weniger Zeit und Energie in die Arbeitssuche investieren können oder erst mit Abschluss der Maßnahme eine Qualifikation als erworben gilt. Eppel et al (2022b) finden für einige Qualifizierungsförderungen deutliche Lock-in-Effekte. Zu Selektionseffekten kommt es, wenn die Zuweisung zu einer Maßnahme nicht zufällig, sondern beispielsweise auf Basis der geringeren Chancen der beruflichen Wiedereingliederung erfolgt. Maßnahmen können aber auch einem Rückzug aus dem Arbeitsmarkt entgegenwirken und so zu einer geringeren Abgangswahrscheinlichkeit führen.

Die Teilnahme an Fördermaßnahmen erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass der Abgang aus Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung mündet. Besonders hoch ist der positive Zusammenhang bei Qualifizierungsförderungen (außer Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung) mit +8,4 Prozentpunkten höherer Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Für Aktive Arbeitssuche und

¹⁸⁾ Ein gänzlicher Ausschluss von Beschäftigungsförderungen mit und ohne gleichzeitigem Ausschluss der Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts und zu Kursnebenkosten hat keinen signifikanten Einfluss auf die Schätzergebnisse.

¹⁹⁾ Jahreseffekte, die beispielsweise durch unterschiedliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen in den einzelnen Jahren entstehen, werden durch eine Inklusion von Indikatorvariablen bereinigt.

Berufsorientierung sowie Unterstützungsleistungen ist der Effekt deutlich geringer und statistisch weniger abgesichert (+1,3 bzw. +1,2 Prozentpunkte).

Wird jedoch ein Abgang in Beschäftigung erreicht, so zeigt sich sowohl für Aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung als auch Unterstützungsleistungen wieder ein stärkerer, gut abgesicherter, positiver Zusammenhang mit den Abgangschancen in stabile Beschäftigung (+5,5 bzw. +5,3 Prozentpunkte gegenüber ungeförderten Arbeitslosen). Noch deutlicher zeigt sich dieser Zusammenhang für die intensiveren Qualifizierungsförderungen (+10,6 Prozentpunkte gegenüber ungeförderten Arbeitslosen).

Bemerkenswert ist, dass sich diese Ergebnisse qualitativ kaum von vergangenen Evaluierungsstudien unterscheiden (bspw. Eppel, 2014; Eppel et al., 2014a, 2017, 2022a). Diese finden häufig zunächst einen hemmenden Effekt auf den Abgang, wenn Maßnahmen einem Rückzug der geförderten Personen vom Arbeitsmarkt aus Gründen wie Entmutigung entgegenwirken und können eine positive Wirkung auf die Erwerbsintegration haben, wenn um Selektion bereinigt wird. Qualifizierungsförderungen wirken oftmals auch langfristig (Eppel et al., 2022a), was sich im positiven Einfluss auf die Abgangswahrscheinlichkeit in stabile Beschäftigung widerspiegelt. Dass diese Ergebnisse der Evaluierungsliteratur sehr nahekommen, könnte darauf zurückzuführen sein, dass die bisherige Arbeitslosigkeitsbetroffenheit als erklärende Variable in die Schätzung einfließt und teilweise Verzerrungen durch Selektionseffekte kompensiert.

Beschäftigungsförderungen würden demnach den Zugang in Beschäftigung fördern, während Qualifikationsförderungen längerfristige Stabilität fördern.

Insgesamt zeigt sich – im Einklang mit spezifischen Wirkungsanalysen (vgl. Eppel et al., 2022a) – ein durchaus positives Bild hinsichtlich des Zusammenhanges von Abgangschancen und den Förderaktivitäten des AMS Niederösterreich.

5.4 Geringfügige Beschäftigung

In Österreich ist es arbeitslosen Personen grundsätzlich erlaubt, eine geringfügige Beschäftigung auszuüben, ohne dass sie ihren Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung verlieren oder das daraus erzielte Einkommen auf die Höhe der Leistung angerechnet wird. Geringfügige Beschäftigung während der Arbeitslosigkeit kann sowohl hemmend als auch förderlich auf die Wiederaufnahme einer Beschäftigung wirken. Untersuchungen zur Wirkung geringfügiger Beschäftigung während Arbeitslosigkeit in Österreich (Böheim & Weber, 2011; Eppel & Mahringer, 2019) finden Evidenz, dass insgesamt geringfügige Beschäftigung zu längerer Arbeitslosigkeit und weniger (regulärer) Beschäftigung sowie geringeren Erwerbseinkommen in der Nachkarriere führt. Eppel und Mahringer (2019) finden jedoch auch Hinweise auf eine heterogene Wirkung: Für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss, also mit vergleichsweise geringen Abgangschancen, finden sie keinen signifikanten Effekt und für Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind, einen positiven Effekt auf die Anzahl der Tage in regulärer Beschäftigung im weiteren Erwerbsverlauf (dreijähriger Nachbetrachtungszeitraum).

Um den Einfluss geringfügiger Beschäftigungen auf die Abgangswahrscheinlichkeit zu bestimmen, wurde in einer binär-logistischen Regression berücksichtigt, ob innerhalb des Geschäftsjahrs eine geringfügige Beschäftigung bestand – entweder bis zu einem Jahr oder bis zu einem

Monat zurückliegend. Übersicht 4 zeigt die durchschnittlichen marginalen Effekte der geringfügigen Beschäftigung auf die Wahrscheinlichkeit eines Abgangs aus Arbeitslosigkeit, in Beschäftigung und in stabile Beschäftigung, wobei die drei Regressionen jeweils für alle Jahre gemeinsam geschätzt werden.

Übersicht 4: **Einfluss von geringfügigen Beschäftigungen auf die Abgangschancen**

	Abgang aus/in		
	Arbeitslosigkeit	Beschäftigung	Stabile Beschäftigung
Bis zu 365 Tage zurück	2,79 ***	4,61 ***	-2,06 ***
Bis zu 30 Tage zurück	4,44 ***	5,21 ***	-1,68 ***

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Durchschnittliche marginale Effekte nach binär-logistischer Regression. Vergleichsgruppe: keine geringfügige Beschäftigung im selben Geschäftsfall in den letzten 30/365 Tagen. Weitere berücksichtigte Merkmale: Kohortenjahr, Geschlecht, formales Bildungsniveau, Altersgruppe, gesundheitliche Einschränkung, Arbeitslosigkeitstyp, Branchengruppe, Regionstyp. Gewichtung mit Bruttogeschäftsdauer. *** p-Wert < 0,01, ** p-Wert < 0,05, * p-Wert < 0,1.

Für Abgänge aus Arbeitslosigkeit und Abgänge in Beschäftigung zeigt sich ein positiver Zusammenhang: Die Abgangswahrscheinlichkeit ist für Arbeitslose, die während des Geschäftsfalls in den letzten 365 bzw. 30 Tagen eine geringfügige Beschäftigung ausübten zwischen 2,8 und 5,2 Prozentpunkte höher als für Arbeitslose ohne geringfügige Beschäftigung in diesem Zeitraum. Für Arbeitslose, die einen Abgang in Beschäftigung verzeichneten, zeigt sich allerdings im Einklang mit den Ergebnissen von Eppel und Mahringer (2019) ein negativer Zusammenhang mit Abgängen in stabile Beschäftigung. Die Abgangswahrscheinlichkeit liegt rund zwei Prozentpunkte unter jenem der Vergleichsgruppe. Dabei dürfte die zeitliche Lagerung der geringfügigen Beschäftigung eine Rolle spielen. Der Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung ist gemäß Schätzung für rezenteren Beschäftigungen stärker, während der negative Einfluss auf die Stabilität der Beschäftigung geringer ist. Dieser Unterschied kann aber auch auf Unterschiede in den Gruppen zurückzuführen sein, denn nur für Personen, deren Geschäftsfall länger als 30 Tage andauert, kann es zu abweichenden Einflüssen der beiden Variablen kommen. Einschränkend ist jedoch anzumerken, dass eine geringfügige Beschäftigung, die während eines Geschäftsfalls aufgenommen wird und über diesen hinausreicht, in der Analyse als Abgang in Beschäftigung gewertet wird. Das heißt der beschäftigungsfördernde Zusammenhang würde unter Ausschluss ebendieser Beschäftigungen zumindest geringer ausfallen.

Eine weitere Analyse untersucht, wie sich die Auswirkungen der geringfügigen Beschäftigung in Abhängigkeit von der bisherigen Arbeitslosigkeitserfahrung unterscheiden. Übersicht 5 zeigt die durchschnittlichen marginalen Effekte der geringfügigen Beschäftigung auf die Abgangswahrscheinlichkeit nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Ähnlich wie bei Eppel und Mahringer (2019) zeigt sich eine deutliche Variation des Zusammenhangs entlang der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Für Arbeitslose, die bisher schon stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren und die überdurchschnittlich unter jenen Arbeitslosen vertreten sind, die in den letzten 30 oder 365 Tagen des Geschäftsfalles einer geringfügigen Beschäftigung nachgingen, zeigt sich ein positiver Zusammenhang hinsichtlich eines Abganges aus Arbeitslosigkeit und eines Abganges in Beschäftigung. Hat ein Abgang in Beschäftigung stattgefunden, zeigt die Regressionsanalyse keinen signifikant negativen Einfluss auf die Stabilität der Beschäftigung. Für

Arbeitslose mit bisher geringer Betroffenheit und den geringsten Anteil an geringfügig beschäftigten Arbeitslosen findet sich jedoch ein signifikant negativer Zusammenhang hinsichtlich der Beschäftigungsstabilität. Insgesamt finden sich damit ähnliche Anzeichen, von denen auch Eppel und Mahringer (2019) berichten: Geringfügige Beschäftigung zeigt einen negativen Zusammenhang für Personen mit vergleichsweise guten Erwerbschancen, während kein signifikanter Zusammenhang für Personen mit schlechteren Perspektiven gefunden wird.

Übersicht 5: Einfluss von geringfügigen Beschäftigungen auf die Abgangschancen nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Bisherige Betroffenheit	Arbeitslosigkeit	Abgang aus/in Beschäftigung	Stabile Beschäftigung
Gering	+2,14 ***	+2.42 ***	-3.60 ***
Häufig	-1,42	-4.17 ***	+3.41 **
Stark	+4,32 ***	+11.04 ***	-1.57

Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Durchschnittliche marginale Effekte nach binär-logistischer Regression mit zusätzlichen Interaktionstermen zwischen der Indikatorvariable für geringfügige Beschäftigung und der bisherigen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Vergleichsgruppe: keine geringfügige Beschäftigung im selben Geschäftsfall in den letzten 365 Tagen. Weitere berücksichtigte Merkmale: Kohortenjahr, Geschlecht, formales Bildungsniveau, Altersgruppe, gesundheitliche Einschränkung, Branchengruppe, Regionstyp. Gewichtung mit Bruttogeschäftsdauer. *** p-Wert < 0,01, ** p-Wert < 0,05, * p-Wert < 0,1.

6. Fazit

Der niederösterreichische Arbeitsmarkt hat in den vergangenen Jahrzehnten eine Reihe von signifikanten Veränderungen erfahren, die sich auf die Anzahl und Struktur der vom Arbeitsservice (AMS) betreuten Kund:innen ausgewirkt haben. Zu den maßgeblichen Einflussfaktoren zählen der Anstieg der Arbeitslosigkeit nach der Finanzkrise 2009, die Öffnung des Arbeitsmarktes für die östlichen EU-Länder, die hohe Zuwanderung im Jahr 2015 sowie langfristige Trends wie die demografische Alterung und der wirtschaftliche und ökologische Wandel.

Diese Entwicklungen resultierten in einer Zunahme älterer und gesundheitlich eingeschränkter Arbeitsloser sowie in einer Steigerung der Anzahl von Personen mit verfestigter Arbeitslosigkeit. Trotz steigender Bildungsniveaus in der Bevölkerung bleibt der Anteil geringqualifizierter Arbeitsloser auf einem hohen Niveau bestehen. Auch der Anteil ausländischer Arbeitsloser steigt im Zeitverlauf deutlich an.

Obwohl ein Großteil der Arbeitslosen innerhalb weniger Quartale eine Beschäftigung findet, gelingt einem substantiellen Teil der Arbeitslosen kein dauerhafter Übergang in Beschäftigung, wobei die Erwerbsintegration signifikant zwischen verschiedenen Personengruppen variiert. Dabei sind die Aussichten für ältere, geringqualifizierte oder gesundheitlich beeinträchtigte Personen deutlich geringer.

Der beobachtete Anstieg der Beschäftigungsanteile späterer Kohorten dürfte in erster Linie auf veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und demografische Veränderungen zurückzuführen sein. Die wesentlichen Trends, die die Veränderungen der Zusammensetzung des Kund:innenbestands des AMS sowie deren Erwerbsverläufe geprägt haben, werden sich auch in Zukunft fortsetzen. Der demografische Wandel und die steigende Erwerbsbeteiligung älterer Personen führen zu einem älteren Arbeitskräfteangebot mit mehr gesundheitlich eingeschränkten Personen, was die Reintegration Arbeitsloser erschweren dürfte. Auch die Integration von zugewanderten Menschen, darunter viele Geflüchtete, in den Arbeitsmarkt wird eine wesentliche Herausforderung für das AMS sein.

Künftig wird das Arbeitskräfteangebot langsamer wachsen, da geburtenstarke Jahrgänge in den Ruhestand treten und schwächer besetzte Kohorten nachfolgen. Diese Verknappung dürfte die Arbeitslosigkeit dämpfen, gleichzeitig erschwert der steigende Anteil älterer, gesundheitlich eingeschränkter Personen und Migrant:innen jedoch den Abbau der Arbeitslosigkeit.

Literaturhinweise

- AMDB. (2024). Arbeitsmarktdatenbank auf Basis Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMA) und Dachverband der österreichischen Sozialversicherungen (DVS) [Datensatz].
- BMAW. (2023). Entwicklung der Arbeitsmarktlage für Menschen mit Behinderung 2010 bis 2022 – Trends und Erklärungsansätze. Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW).
- BMAW. (2024). Amis (Arbeitsmarktinformationssystem) des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) [Datensatz]. Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW).
- Bock-Schappelwein, J., & Eppel, R. (2024). Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs. WIFO-Monatsberichte, 97(5), 271–281. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51810126>
- Böheim, R., & Weber, A. (2011). The Effects of Marginal Employment on Subsequent Labour Market Outcomes. *German Economic Review*, 12(2), 165–181. <https://doi.org/10.1111/j.1468-0475.2010.00514.x>
- Eppel, R. (2014). The Effects of a Job Creation Scheme. Evidence from Regional Variation in Programme Capacities. WIFO Working Papers, 489. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4096739>
- Eppel, R., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., & Mahringer, H. (2018). Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise. WIFO-Monatsberichte, 91(3), 191–204. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4136814>
- Eppel, R., Famira-Mühlberger, U., Horvath, T., Huemer, U., & Mahringer, H. (2018). Anstieg und Verfestigung der Arbeitslosigkeit seit der Wirtschaftskrise. Entwicklung, Ursachen und Handlungsansätze. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4146568>
- Eppel, R., Horvath, T., & Mahringer, H. (2013a). Die Struktur und Dynamik von Arbeitslosigkeit, atypischer Beschäftigung und Niedriglohnbeschäftigung in der Längsschnittdatenanalyse 2000/2010. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4088481>
- Eppel, R., Horvath, T., & Mahringer, H. (2013b). Eine Typologie Arbeitsloser nach Dauer und Häufigkeit ihrer Arbeitslosigkeit. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4090854>
- Eppel, R., Horvath, T., & Mahringer, H. (2014a). Die Wirkung von geförderter Beschäftigung in sozialökonomischen Betrieben und gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten auf die Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosen. Ergebnisse einer mikroökonomischen Evaluierung. WIFO-Monatsberichte, 87(11), 783–794. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4095890>
- Eppel, R., Horvath, T., & Mahringer, H. (2014b). Eine Typologie Arbeitsloser nach Dauer und Häufigkeit ihrer Arbeitslosigkeit 2010/2013. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4108802>
- Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., & Schmoigl, L. (2022a). Evaluierung der Effekte arbeitsmarktpolitischer Interventionen des Arbeitsmarktservice Niederösterreich für langzeitbeschäftigungslose Personen. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/24086494>
- Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., & Schmoigl, L. (2022b). Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/14077831>
- Eppel, R., Leoni, T., Mahringer, H., Hausegger, T., Reidl, C., & Weber, F. (2017). Einsatz und Wirkung aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Eine Evaluierung für Oberösterreich. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4120851>
- Eppel, R., & Mahringer, H. (2019). Getting a Lot Out of a Little Bit of Work? The Effects of Marginal Employment During Unemployment. *Empirica*, 46, 381–408. <https://doi.org/10.1007/s10663-018-9402-1>
- Eppel, R., & Mahringer, H. (2024). Bewegte Zeiten am österreichischen Arbeitsmarkt und die wachsende Bedeutung der aktiven Arbeitsmarktpolitik: Ein Überblick. In D. Tamesberger, D. Haim, C. Moder, H. Quinz, & S. Theurl (Hrsg.), *Mit einer Jobgarantie zum Recht auf gute Arbeit. Ansätze fortschrittlicher Arbeitsmarktpolitik in Österreich*. ÖGB-Verlag.
- Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Kogler, M., Mahringer, H., Piribauer, P., Sommer, M., & Weingärtner, S. (2024). Mittelfristige Beschäftigungsprognose. Berufliche und sektorale Veränderungen 2023 bis 2030 – Teilbericht Niederösterreich. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55858573>
- Horvath, T., Hyll, W., Mahringer, H., Lutz, H., & Spielauer, M. (2022). Ältere am Arbeitsmarkt: Eine Vorausschau bis 2040 als Grundlage für wirtschaftspolitische Maßnahmen. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19098022>

- Horvath, T., Mahringer, H., & Spielauer, M. (2024). Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes in Österreich bis 2040. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515>
- Lenk, M., & Bettel, I. (2009). Clustereinteilung österreichischer Arbeitsmarktsprengel. Arbeitsmarktservice Österreich (AMS). <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation.html?bibld=5664>
- Trap, J., & Foissner, F. (2023). Zeitverwendung 2021/22. Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung. Statistik Austria. https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/ZVE_2021-22_barrierefrei.pdf

Anhang I: Übersichten

Übersicht A 1: Charakteristika der Arbeitslosen

Anzahl der Geschäftsfälle

	2001	2007	2013	2019
Gesamt	149.335	164.462	183.414	183.191
Geschlecht				
Frauen	57.890	67.548	73.894	77.584
Männer	91.445	96.914	109.520	105.607
Höchste Ausbildung				
Max. Pflichtschule	69.369	75.505	78.082	78.165
Lehre	59.653	61.061	70.031	65.913
Mittlere Schule	8.914	11.006	12.329	12.084
Höhere Schule	9.270	13.262	16.543	18.221
Uni	2.129	3.628	6.429	8.808
Staatsangehörigkeit				
Österreich	128.193	139.945	151.700	141.563
EU-15 zzgl. CH o. AT	1.156	2.113	3.660	3.798
EU-13 (Stand 2024)	5.092	6.377	11.284	16.350
Ehem. Jugoslawien	8.411	7.967	8.017	8.305
Türkei	5.475	5.198	5.248	5.386
Sonstige Drittstaaten	1.008	2.862	3.505	7.789
Gesundheitliche Einschränkung				
nein	136.622	149.817	164.340	150.531
ja	12.713	14.645	19.074	32.660
Typ Arbeitslosigkeit				
Gering	86.523	87.330	98.429	89.091
Häufig	33.641	34.271	36.020	28.413
Stark	29.171	42.861	48.965	65.687
Branchengruppe				
Primärsektor	2.252	1.961	2.270	2.288
Produktion	24.888	21.179	23.157	20.117
Bau	32.210	27.925	30.460	25.177
Handel	23.479	26.404	29.642	30.520
Tourismus	11.999	14.654	17.427	17.058
Marktdienstleistungen	20.140	24.849	30.095	32.944
Arbeitskräfteüberlassung	4.596	11.779	13.579	14.503
Öffentliche Dienstleistungen	15.507	22.737	28.757	30.916
Alter nach Kategorien				
Unter 25 Jahre	36.070	43.234	43.571	35.815
25 bis 49 Jahre	89.569	95.118	104.032	98.964
50 Jahre und älter	23.696	26.110	35.811	48.412

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 2: Charakteristika der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt

Mit Bruttogeschäftsfalldauer gewichteter Durchschnitt der Geschäftsfälle

	2001	2007	2013	2019
Gesamt	41.683	50.317	64.144	67.242
Geschlecht				
Frauen	18.360	23.693	28.294	31.650
Männer	23.323	26.624	35.849	35.592
Höchste Ausbildung				
Max. Pflichtschule	20.028	24.613	30.116	31.304
Lehre	15.657	16.845	21.890	21.965
Mittlere Schule	2.733	3.725	4.381	4.475
Höhere Schule	2.628	3.995	5.586	6.344
Uni	637	1.138	2.171	3.154
Staatsangehörigkeit				
Österreich	36.841	43.477	53.884	52.525
EU-15 zzgl. CH o. AT	316	597	1.160	1.276
EU-13 (Stand 2024)	1.054	1.556	3.011	4.602
Ehem. Jugoslawien	1.774	2.030	2.530	2.841
Türkei	1.443	1.697	2.125	2.286
Sonstige Drittstaaten	255	959	1.434	3.713
Gesundheitliche Einschränkung				
nein	36.364	43.898	54.604	49.463
ja	5.320	6.418	9.540	17.779
Typ Arbeitslosigkeit				
Gering	22.335	24.743	30.168	27.161
Häufig	6.330	6.297	7.705	5.253
Stark	13.018	19.277	26.270	34.828
Branchengruppe				
Primärsektor	506	453	570	593
Produktion	7.590	6.765	8.396	7.463
Bau	6.251	5.440	6.937	5.561
Handel	7.066	8.805	11.148	11.931
Tourismus	2.923	4.147	5.618	5.719
Marktdienstleistungen	5.622	7.736	11.199	12.609
Arbeitskräfteüberlassung	1.199	3.716	5.227	5.512
Öffentliche Dienstleistungen	4.769	8.781	12.090	13.316
Alter nach Kategorien				
Unter 25 Jahre	8.001	11.914	13.704	11.320
25 bis 49 Jahre	24.336	29.106	35.512	33.589
50 Jahre und älter	9.347	9.298	14.928	22.333

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 3: Charakteristika der arbeitslosen Frauen

Anzahl der Geschäftsfälle

	2001	2007	2013	2019
Gesamt	57.890	67.548	73.894	77.584
Höchste Ausbildung				
Max. Pflichtschule	30.492	33.435	32.967	33.457
Lehre	15.310	17.339	20.294	21.125
Mittlere Schule	6.082	7.481	7.905	7.721
Höhere Schule	4.948	7.260	8.982	10.040
Uni	1.058	2.033	3.746	5.241
Staatsangehörigkeit				
Österreich	51.879	58.824	62.610	60.823
EU-15 zzgl. CH o. AT	504	854	1.292	1.532
EU-13 (Stand 2024)	1.528	2.355	4.062	7.025
Ehem. Jugoslawien	2.022	2.428	2.441	2.901
Türkei	1.559	1.774	1.790	1.981
Sonstige Drittstaaten	398	1.313	1.699	3.322
Gesundheitliche Einschränkung				
nein	53.734	62.371	66.559	63.618
ja	4.156	5.177	7.335	13.966
Typ Arbeitslosigkeit				
Gering	39.320	43.251	46.092	43.461
Häufig	6.424	7.064	8.010	6.522
Stark	12.146	17.233	19.792	27.601
Branchengruppe				
Primärsektor	879	813	912	929
Produktion	7.642	6.587	6.553	6.131
Bau	1.822	1.729	1.957	1.979
Handel	12.260	14.078	15.940	16.336
Tourismus	8.043	9.277	10.841	10.157
Marktdienstleistungen	8.033	10.474	12.439	14.580
Arbeitskräfteüberlassung	589	2.837	3.057	3.325
Öffentliche Dienstleistungen	10.181	14.290	17.727	19.098
Alter nach Kategorien				
Unter 25 Jahre	14.621	18.168	17.585	14.406
25 bis 49 Jahre	35.097	40.425	43.735	43.721
50 Jahre und älter	8.172	8.955	12.574	19.457

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 4: Charakteristika der arbeitslosen Frauen im Jahresdurchschnitt

Mit Bruttogeschäftsfalldauer gewichteter Durchschnitt der Geschäftsfälle

	2001	2007	2013	2019
Gesamt	18.360	23.693	28.294	31.650
Höchste Ausbildung				
Max. Pflichtschule	9.872	12.344	13.889	15.037
Lehre	4.897	5.972	7.386	8.282
Mittlere Schule	1.961	2.643	2.878	3.013
Höhere Schule	1.337	2.145	2.973	3.510
Uni	292	589	1.169	1.807
Staatsangehörigkeit				
Österreich	16.700	20.718	24.087	24.738
EU-15 zzgl. CH o. AT	155	281	461	571
EU-13 (Stand 2024)	398	755	1.368	2.454
Ehem. Jugoslawien	516	795	939	1.235
Türkei	485	682	767	957
Sonstige Drittstaaten	107	462	673	1.694
Gesundheitliche Einschränkung				
nein	16.526	21.313	24.633	23.919
ja	1.834	2.380	3.661	7.731
Typ Arbeitslosigkeit				
Gering	11.359	13.664	15.328	14.578
Häufig	1.492	1.709	2.240	1.637
Stark	5.509	8.320	10.726	15.435
Branchengruppe				
Primärsektor	215	201	246	259
Produktion	2.630	2.408	2.561	2.452
Bau	528	530	670	710
Handel	3.910	4.970	6.198	6.788
Tourismus	2.056	2.737	3.662	3.532
Marktdienstleistungen	2.468	3.690	5.028	6.090
Arbeitskräfteüberlassung	175	1.126	1.275	1.412
Öffentliche Dienstleistungen	3.094	5.378	7.023	8.046
Alter nach Kategorien				
Unter 25 Jahre	3.613	5.604	5.926	4.876
25 bis 49 Jahre	11.346	14.688	16.844	17.122
50 Jahre und älter	3.400	3.401	5.525	9.652

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 5: Charakteristika der arbeitslosen Männer

Anzahl der Geschäftsfälle

	2001	2007	2013	2019
Gesamt	91.445	96.914	109.520	105.607
Höchste Ausbildung				
Max. Pflichtschule	38.877	42.070	45.115	44.708
Lehre	44.343	43.722	49.737	44.788
Mittlere Schule	2.832	3.525	4.424	4.363
Höhere Schule	4.322	6.002	7.561	8.181
Uni	1.071	1.595	2.683	3.567
Staatsangehörigkeit				
Österreich	76.314	81.121	89.090	80.740
EU-15 zzgl. CH o. AT	652	1.259	2.368	2.266
EU-13 (Stand 2024)	3.564	4.022	7.222	9.325
Ehem. Jugoslawien	6.389	5.539	5.576	5.404
Türkei	3.916	3.424	3.458	3.405
Sonstige Drittstaaten	610	1.549	1.806	4.467
Gesundheitliche Einschränkung				
nein	82.888	87.446	97.781	86.913
ja	8.557	9.468	11.739	18.694
Typ Arbeitslosigkeit				
Gering	47.203	44.079	52.337	45.630
Häufig	27.217	27.207	28.010	21.891
Stark	17.025	25.628	29.173	38.086
Branchengruppe				
Primärsektor	1.373	1.148	1.358	1.359
Produktion	17.246	14.592	16.604	13.986
Bau	30.388	26.196	28.503	23.198
Handel	11.219	12.326	13.702	14.184
Tourismus	3.956	5.377	6.586	6.901
Marktdienstleistungen	12.107	14.375	17.656	18.364
Arbeitskräfteüberlassung	4.007	8.942	10.522	11.178
Öffentliche Dienstleistungen	5.326	8.447	11.030	11.818
Alter nach Kategorien				
Unter 25 Jahre	21.449	25.066	25.986	21.409
25 bis 49 Jahre	54.472	54.693	60.297	55.243
50 Jahre und älter	15.524	17.155	23.237	28.955

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 6: Charakteristika der arbeitslosen Männer im Jahresdurchschnitt

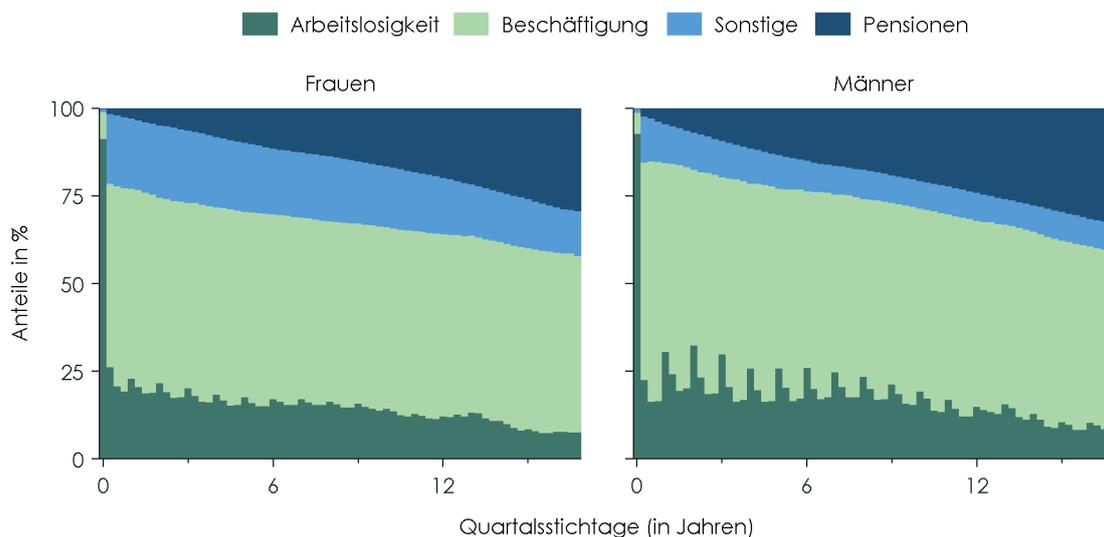
Mit Bruttogeschäftsfalldauer gewichteter Durchschnitt der Geschäftsfälle

	2001	2007	2013	2019
Gesamt	23.323	26.624	35.849	35.592
Höchste Ausbildung				
Max. Pflichtschule	10.156	12.269	16.226	16.268
Lehre	10.760	10.873	14.504	13.683
Mittlere Schule	772	1.082	1.503	1.462
Höhere Schule	1.290	1.851	2.614	2.833
Uni	345	549	1.002	1.346
Staatsangehörigkeit				
Österreich	20.141	22.759	29.798	27.787
EU-15 zzgl. CH o. AT	161	316	699	705
EU-13 (Stand 2024)	656	802	1.643	2.148
Ehem. Jugoslawien	1.259	1.235	1.592	1.605
Türkei	958	1.015	1.358	1.329
Sonstige Drittstaaten	149	498	761	2.018
Gesundheitliche Einschränkung				
nein	19.837	22.586	29.971	25.543
ja	3.486	4.038	5.879	10.049
Typ Arbeitslosigkeit				
Gering	10.976	11.079	14.840	12.583
Häufig	4.838	4.589	5.466	3.617
Stark	7.509	10.957	15.544	19.393
Branchengruppe				
Primärsektor	291	252	324	334
Produktion	4.961	4.357	5.835	5.011
Bau	5.723	4.910	6.267	4.851
Handel	3.156	3.835	4.949	5.143
Tourismus	867	1.410	1.956	2.187
Marktdienstleistungen	3.154	4.046	6.171	6.519
Arbeitskräfteüberlassung	1.024	2.590	3.951	4.100
Öffentliche Dienstleistungen	1.675	3.403	5.067	5.270
Alter nach Kategorien				
Unter 25 Jahre	4.387	6.309	7.778	6.444
25 bis 49 Jahre	12.990	14.418	18.668	16.466
50 Jahre und älter	5.947	5.897	9.403	12.682

Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

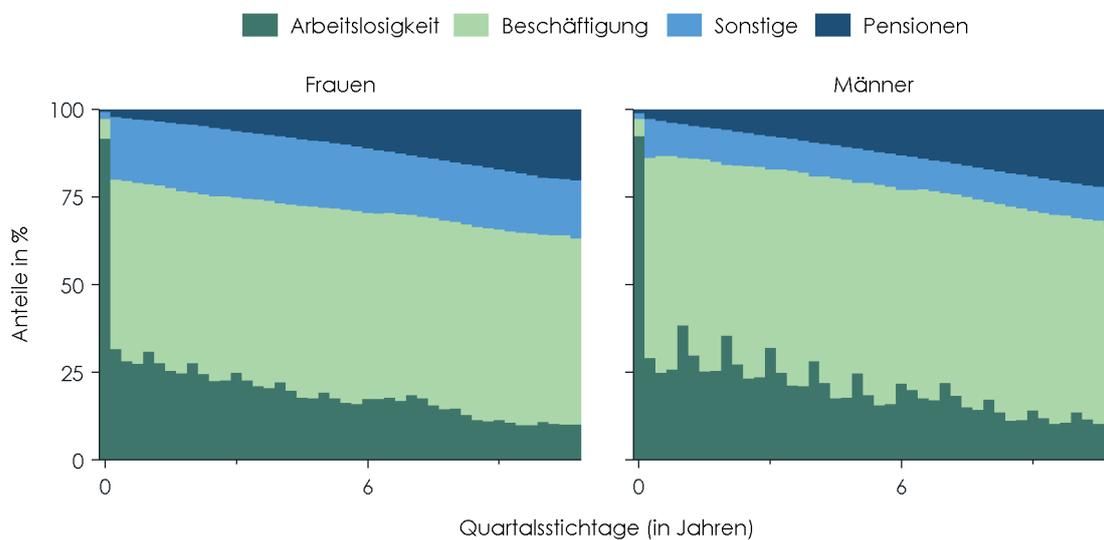
Anhang II: Abbildungen

Abbildung A 1: **Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2007)**



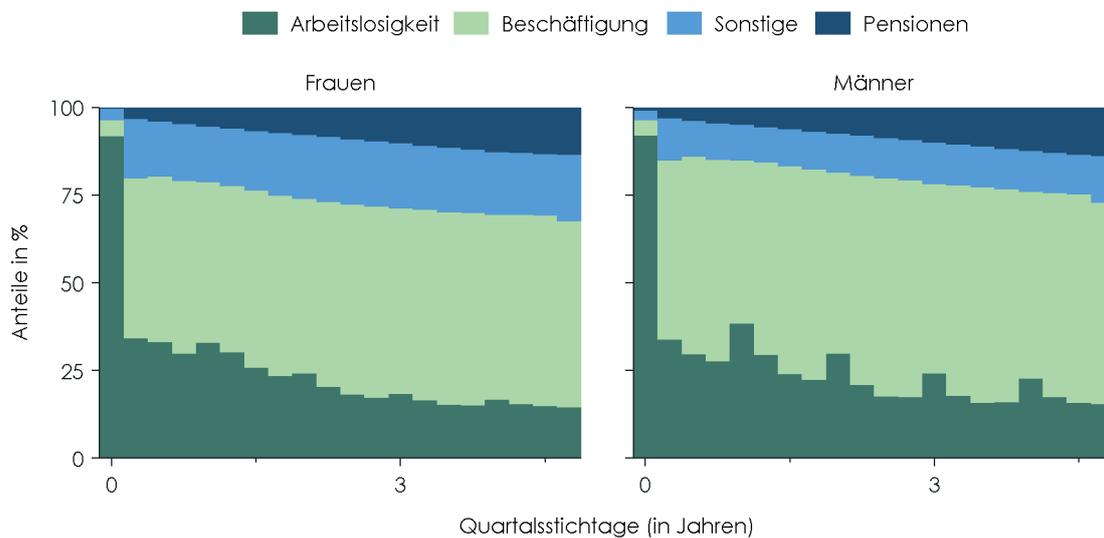
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 2: **Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2013)**



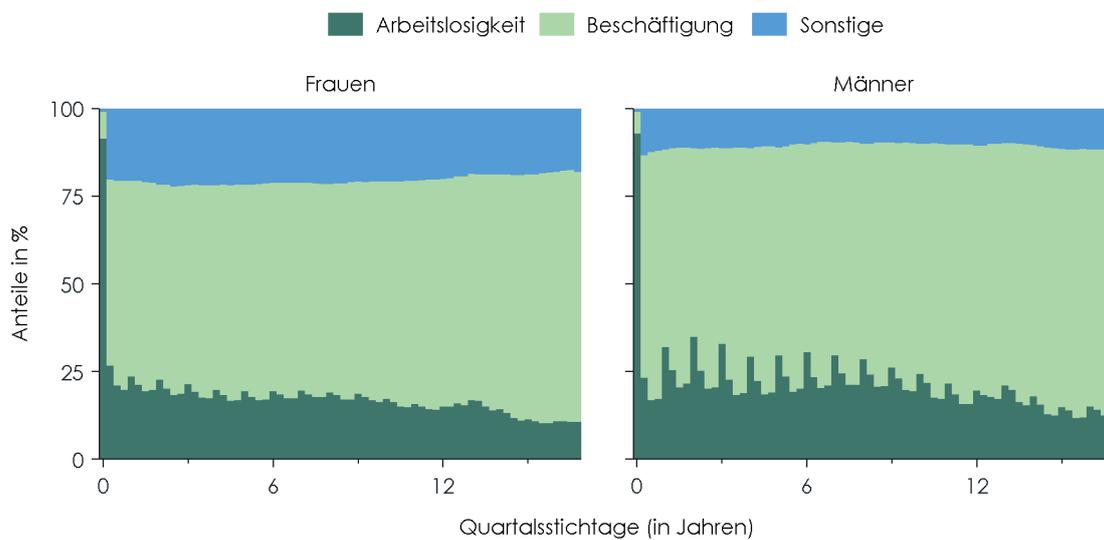
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 3: **Erwerbsstatus nach Geschlecht inkl. Pensionsübertritte (Arbeitslose 2019)**



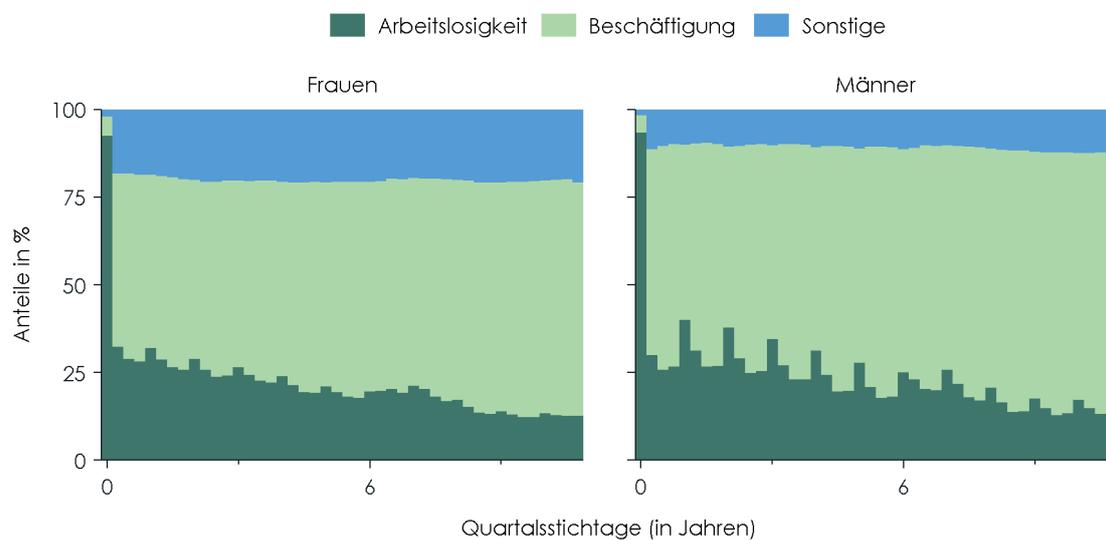
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 4: **Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2007)**



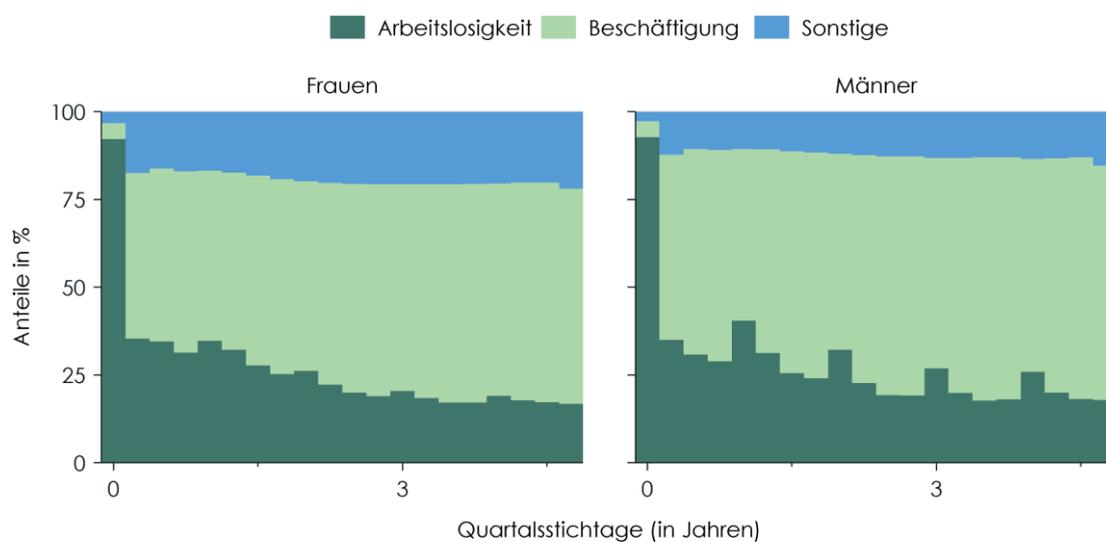
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 5: **Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2013)**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

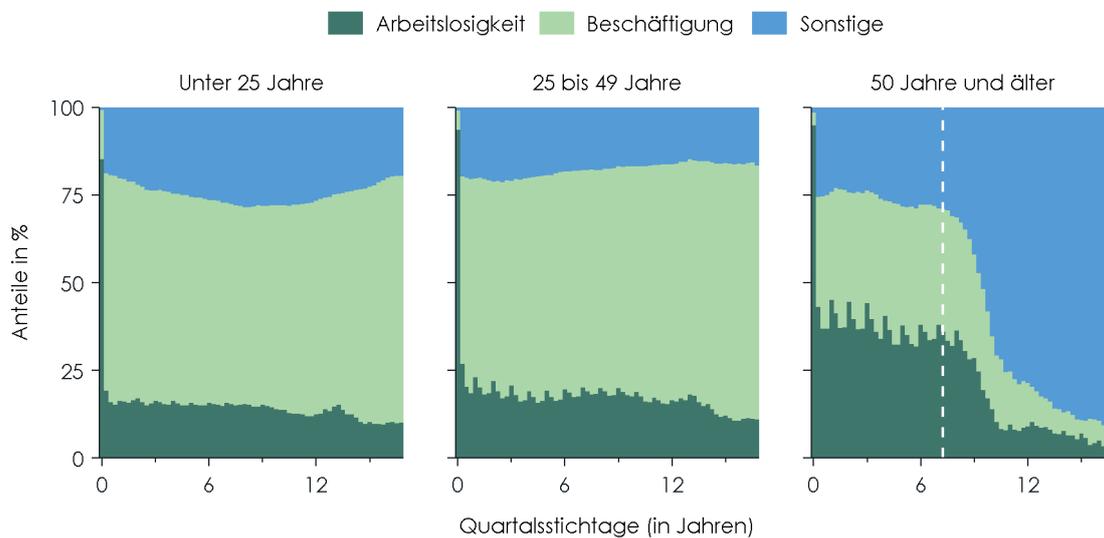
Abbildung A 6: **Erwerbsstatus nach Geschlecht (Arbeitslose 2019)**



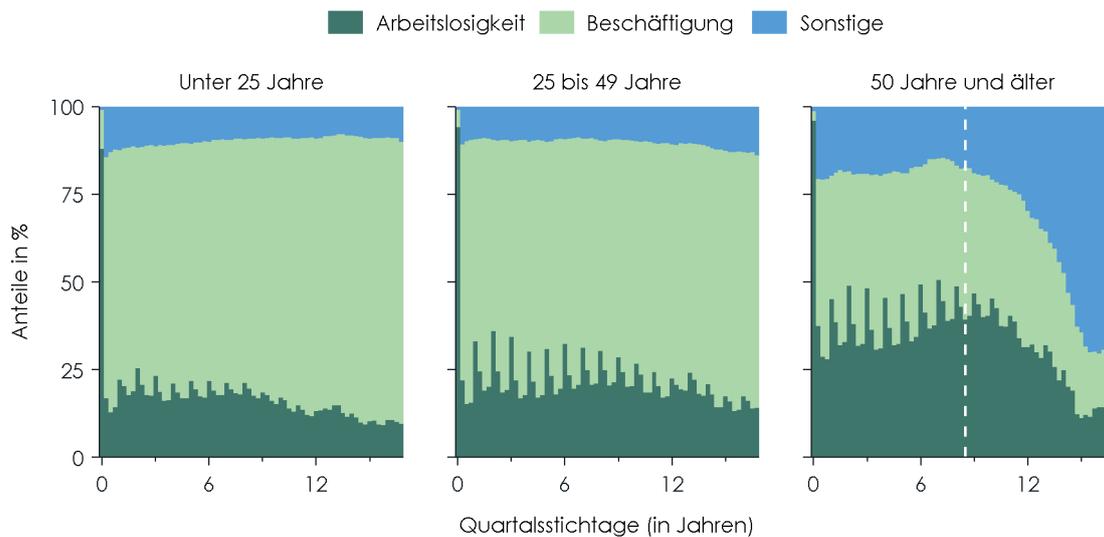
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 7: **Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2007)**

Frauen



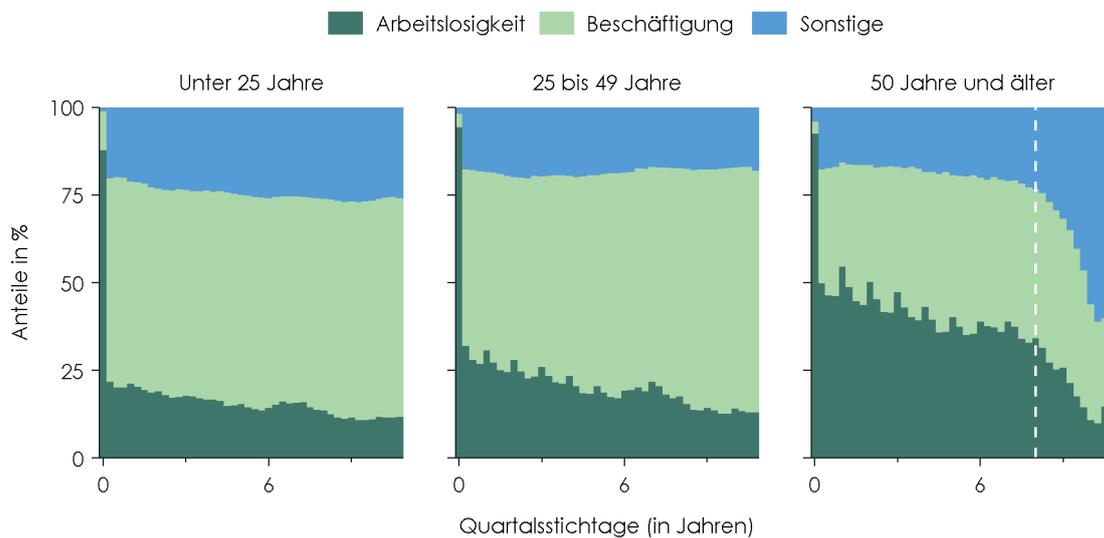
Männer



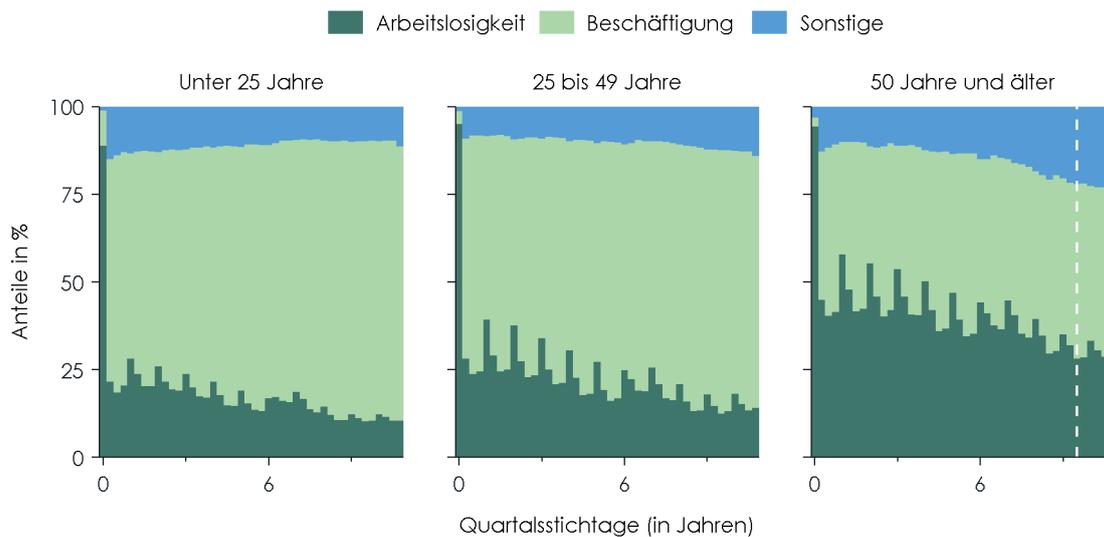
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 8: **Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2013)**

Frauen

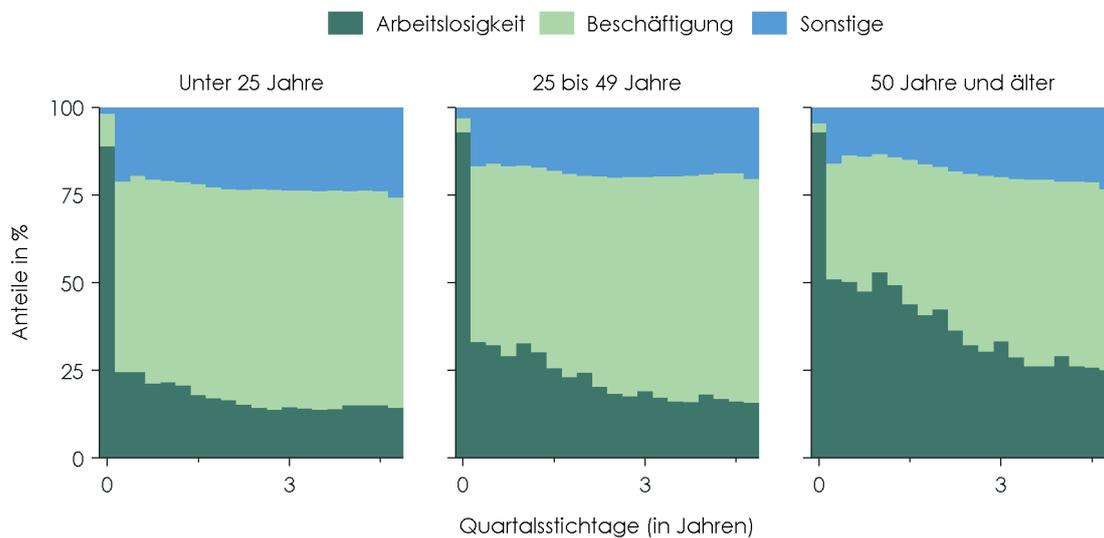


Männer

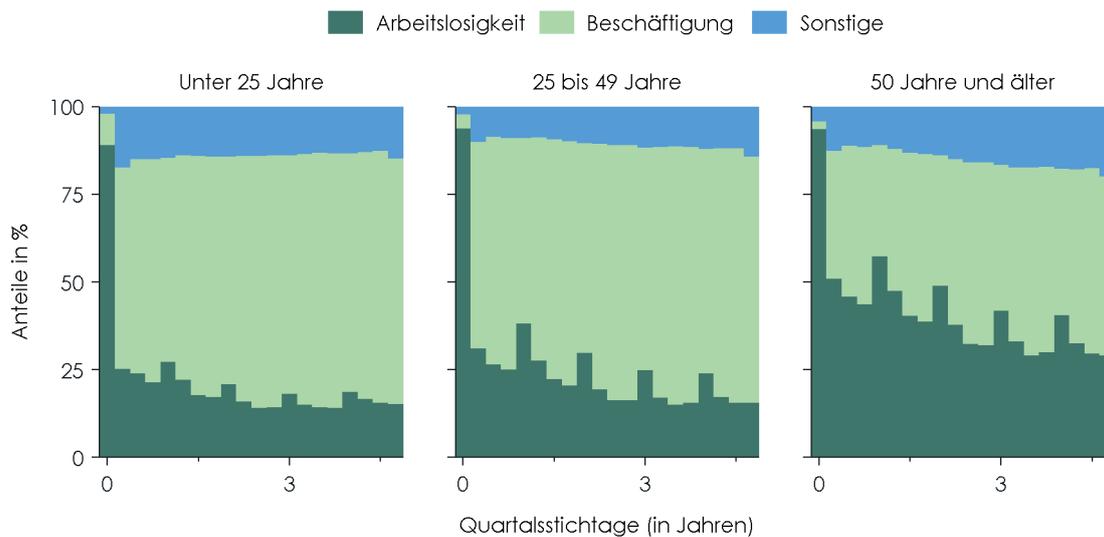


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 9: **Erwerbsstatus nach Altersgruppen und Geschlecht (Arbeitslose 2019)**
Frauen



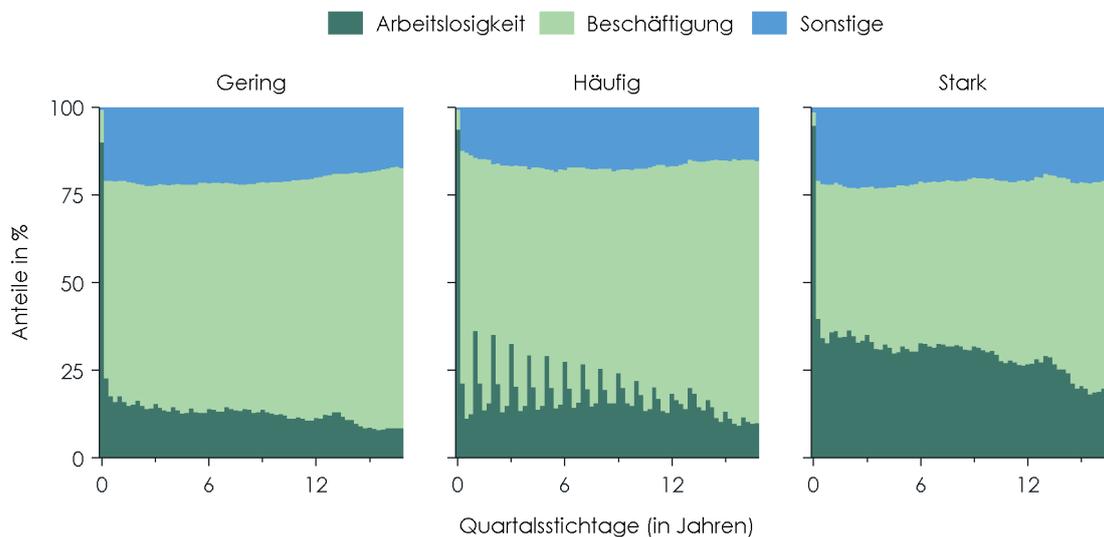
Männer



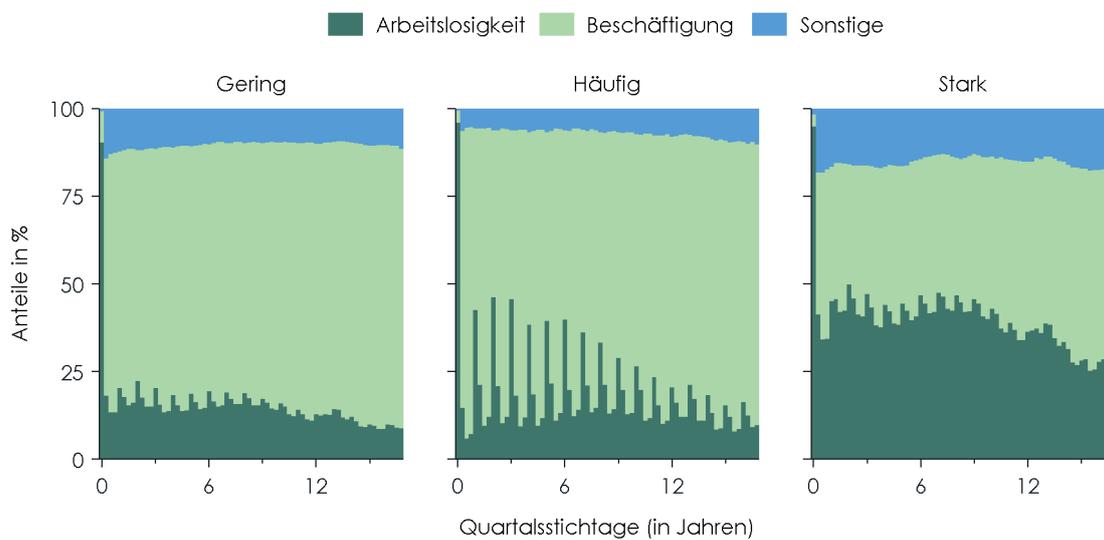
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 10: **Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2007)**

Frauen



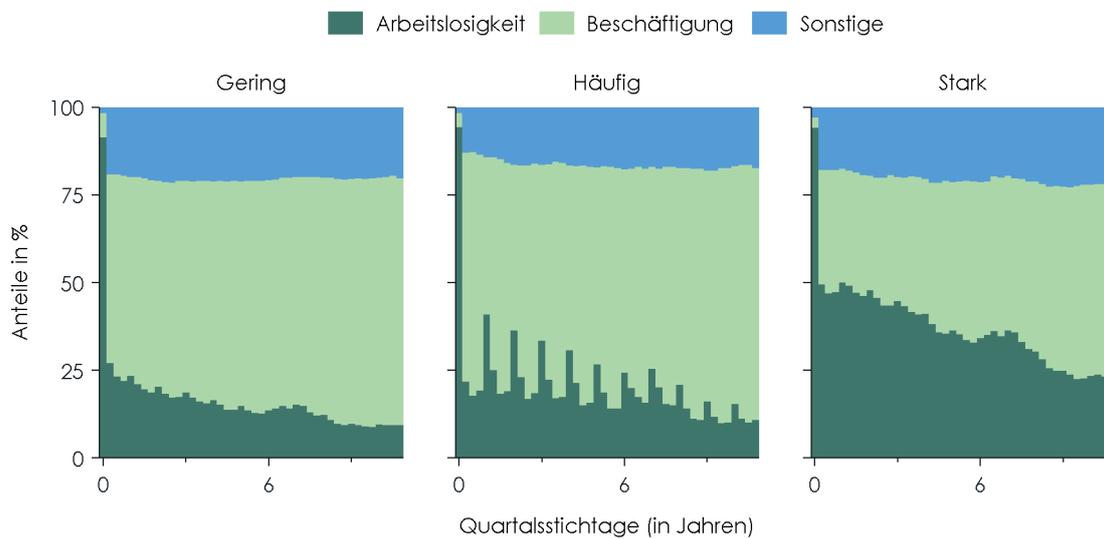
Männer



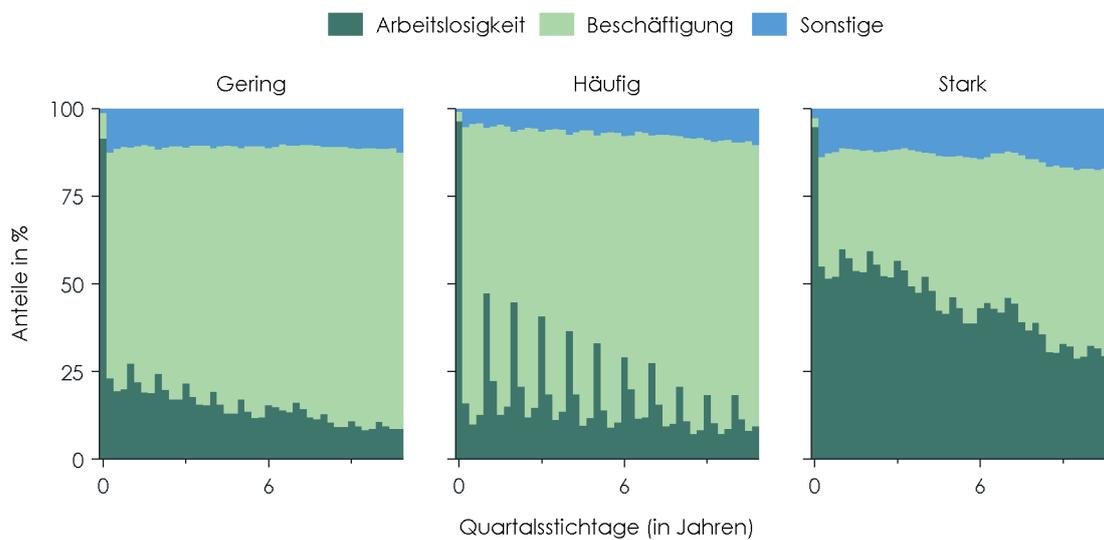
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 11: **Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2013)**

Frauen



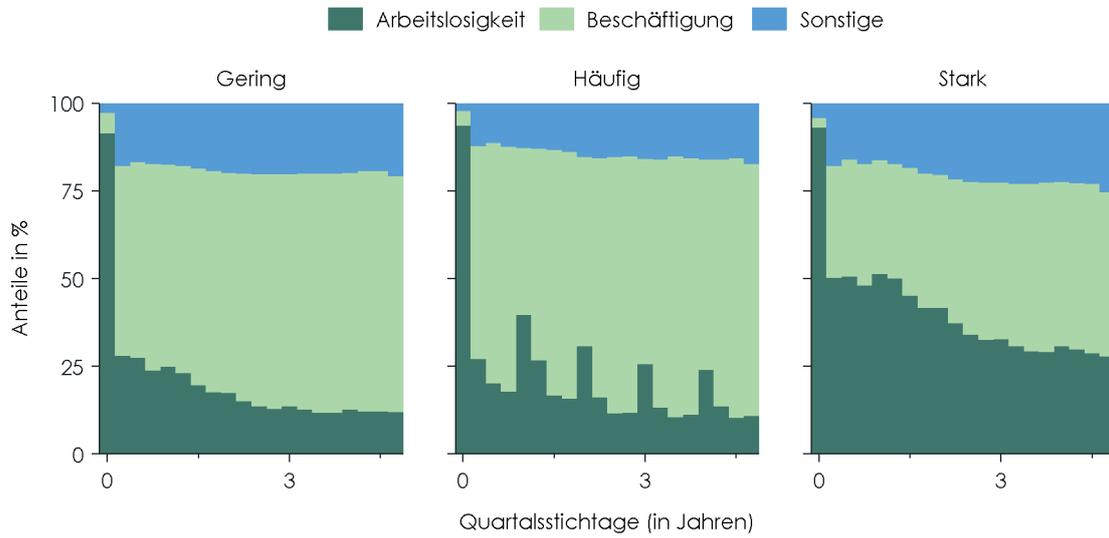
Männer



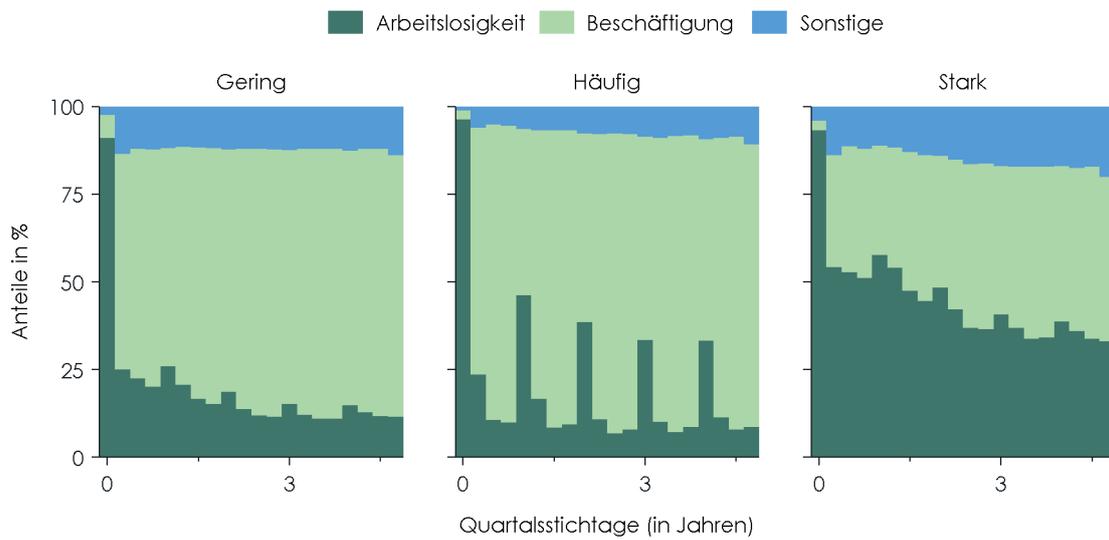
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 12: **Erwerbsstatus nach bisheriger Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Geschlecht (Arbeitslose 2019)**

Frauen

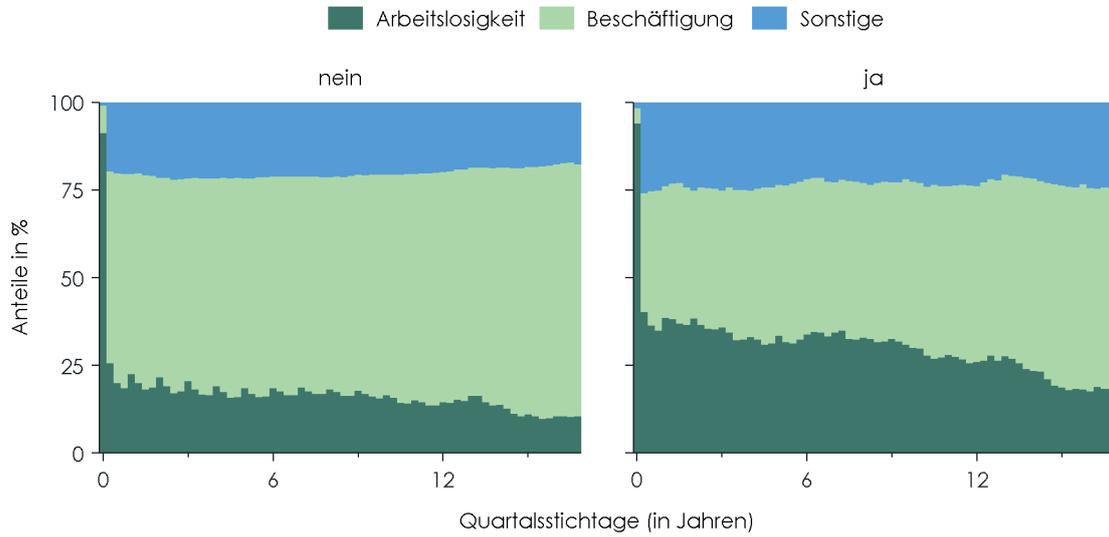


Männer

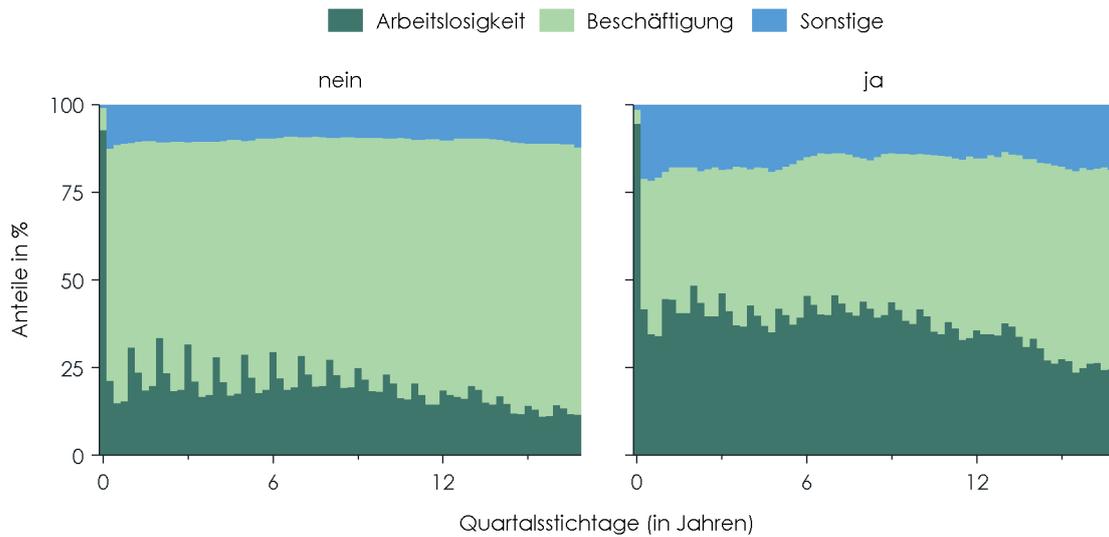


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 13: **Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2007)**
Frauen

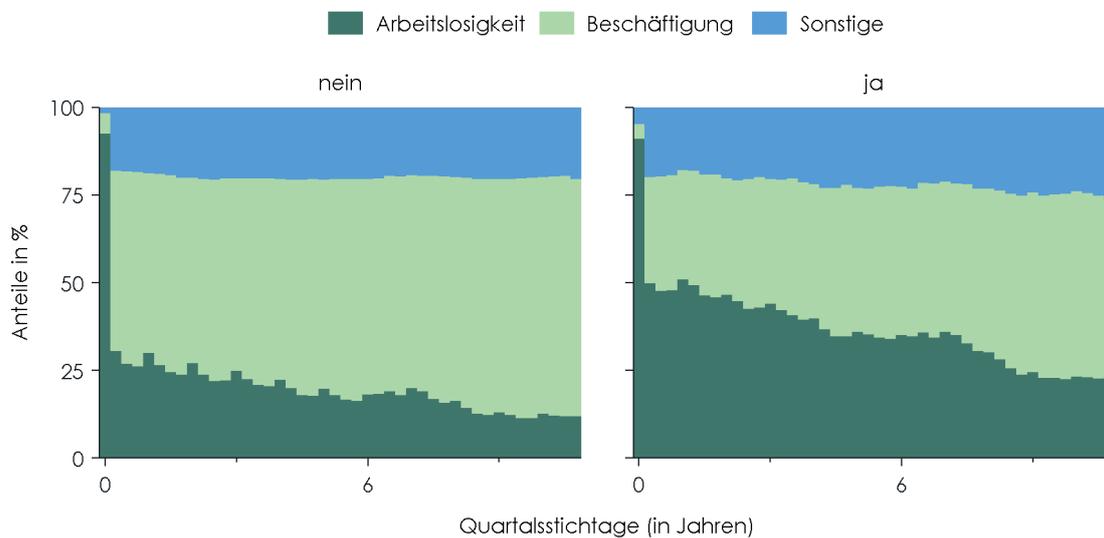


Männer

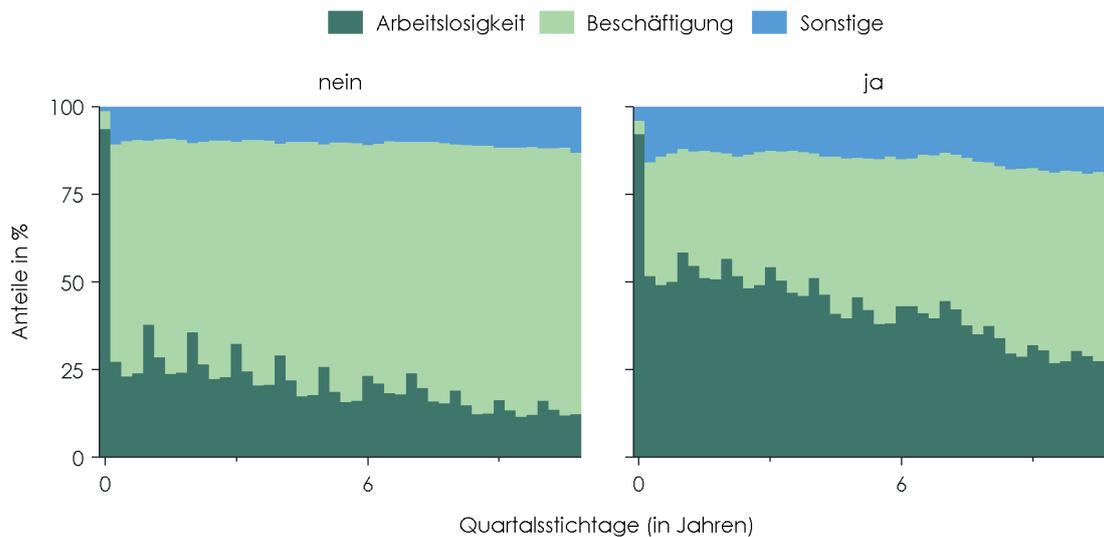


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 14: **Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2013)**
Frauen

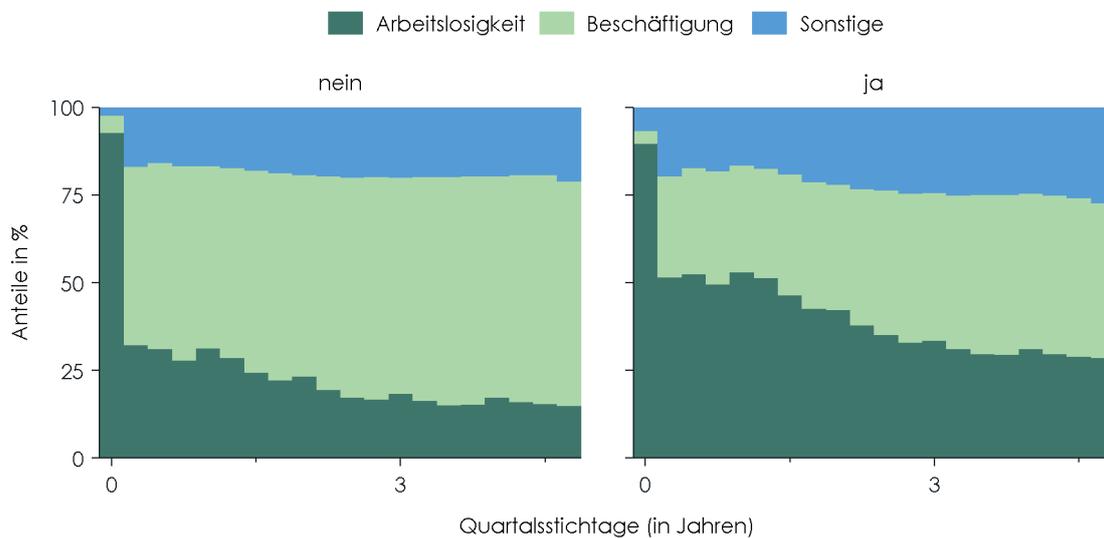


Männer

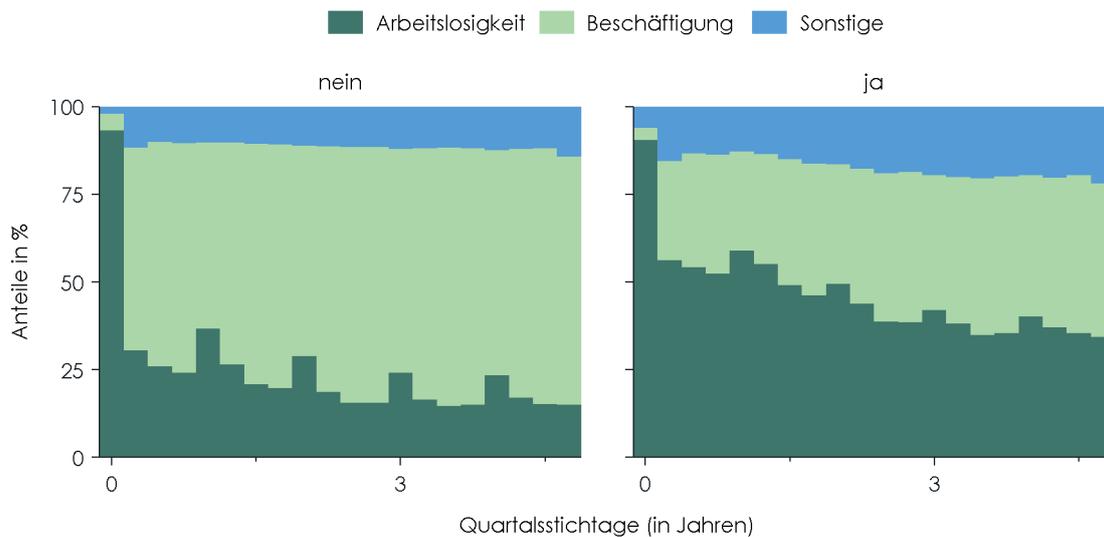


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 15: **Erwerbsstatus nach Gesundheitszustand und Geschlecht (Arbeitslose 2019)**
Frauen



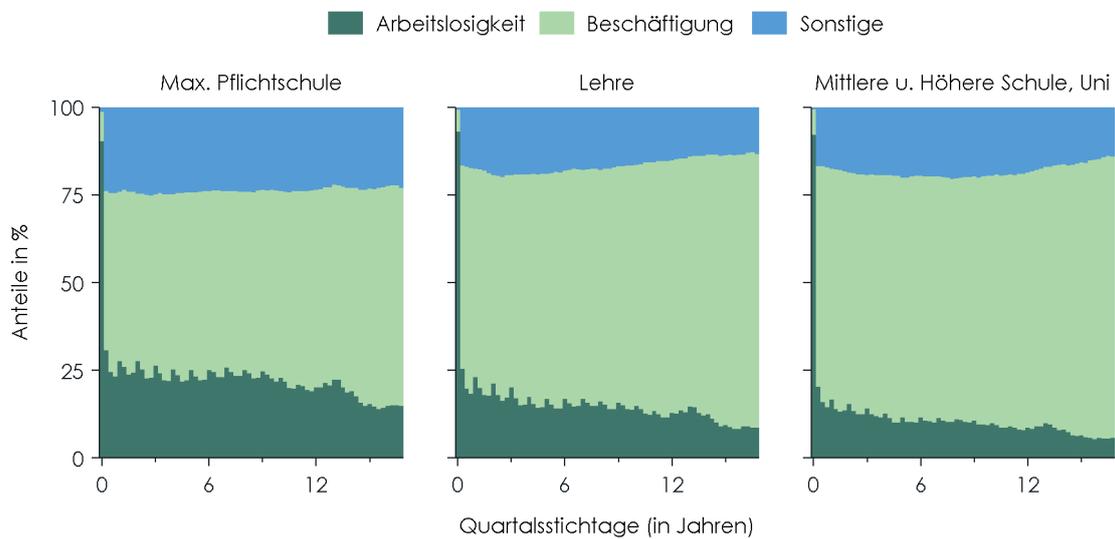
Männer



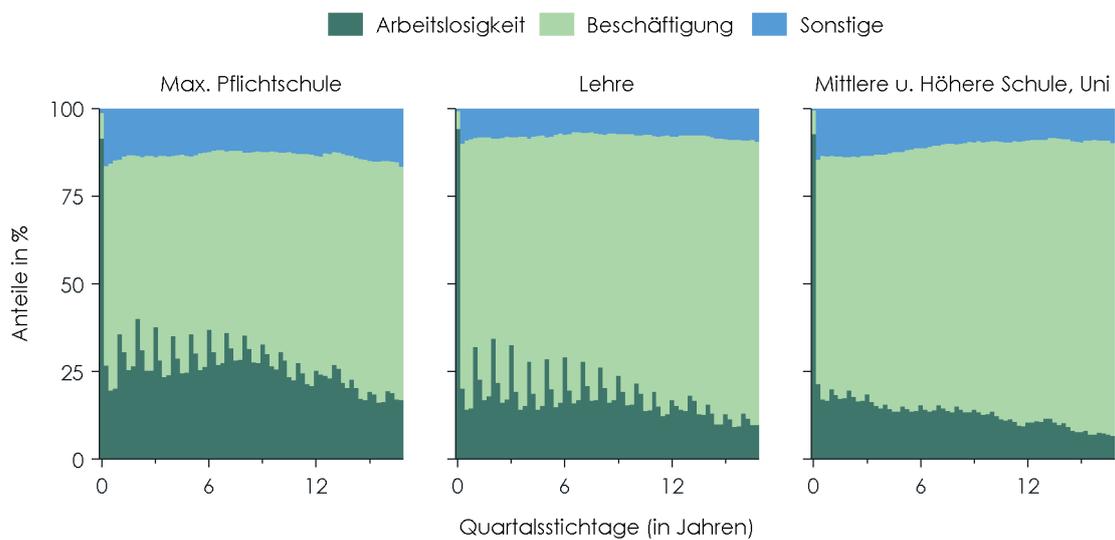
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 16: **Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2007)**

Frauen



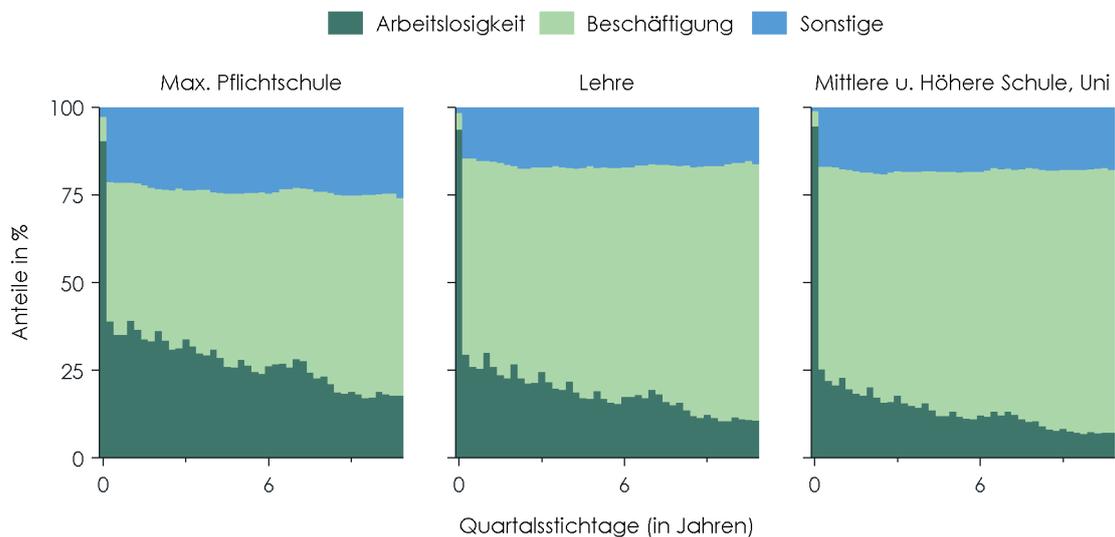
Männer



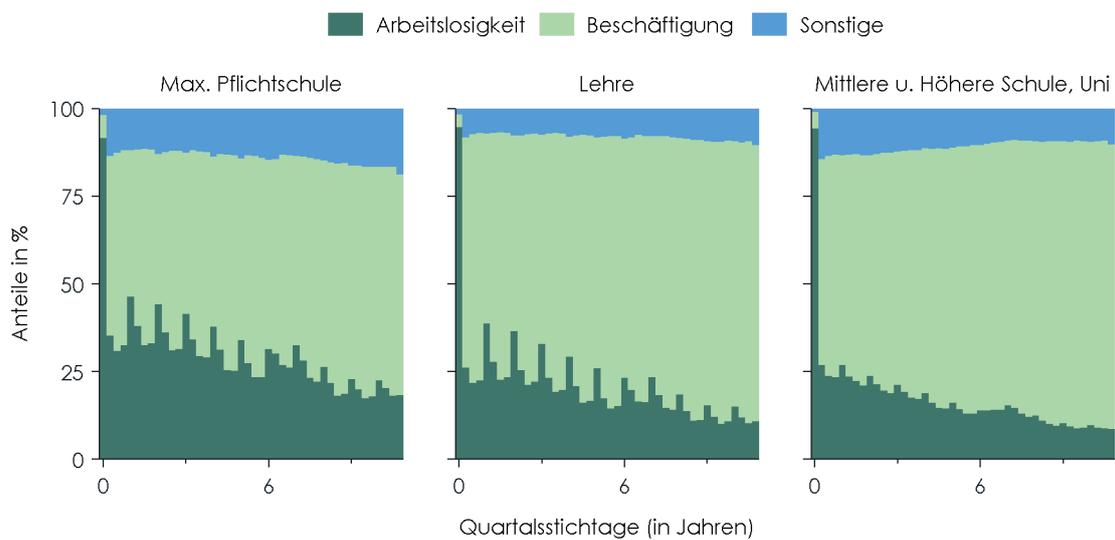
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 17: **Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2013)**

Frauen



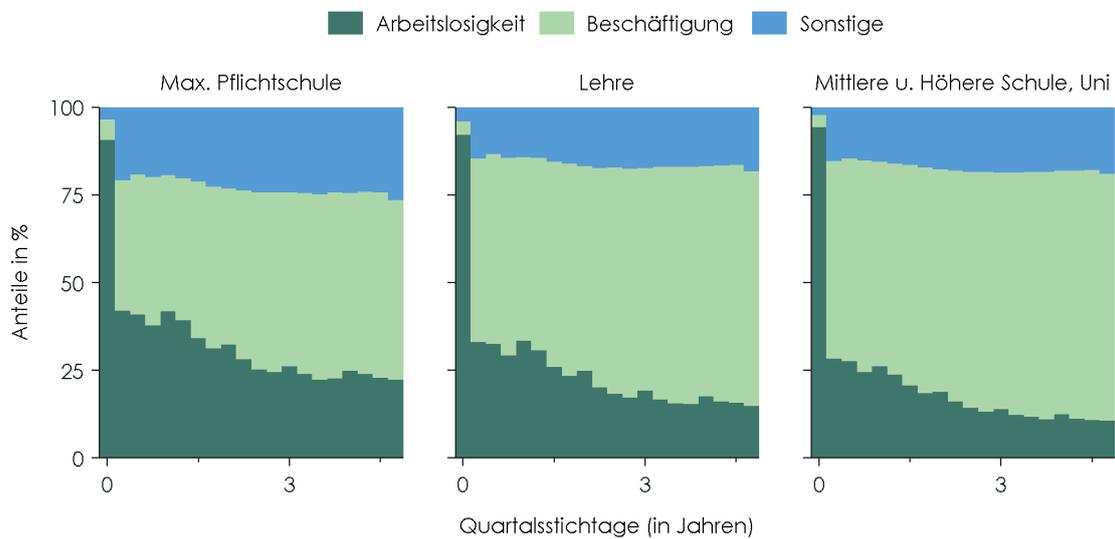
Männer



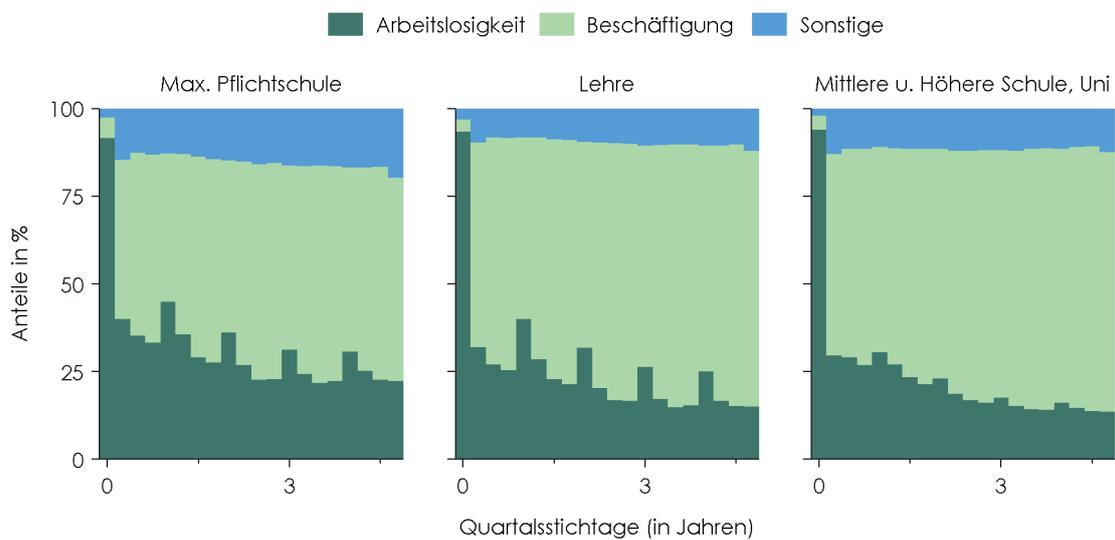
Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 18: **Erwerbsstatus nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht (Arbeitslose 2019)**

Frauen

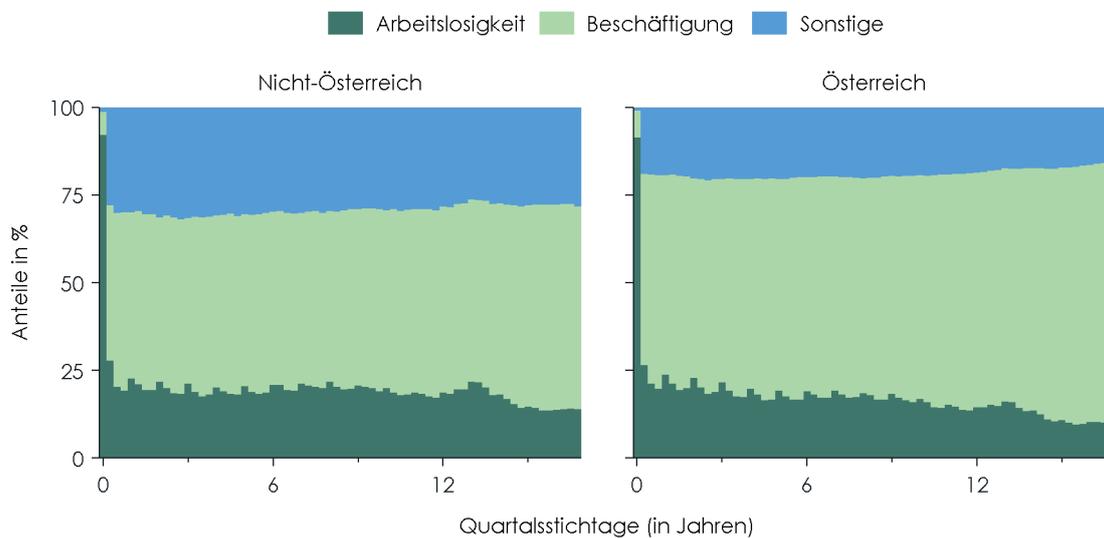


Männer

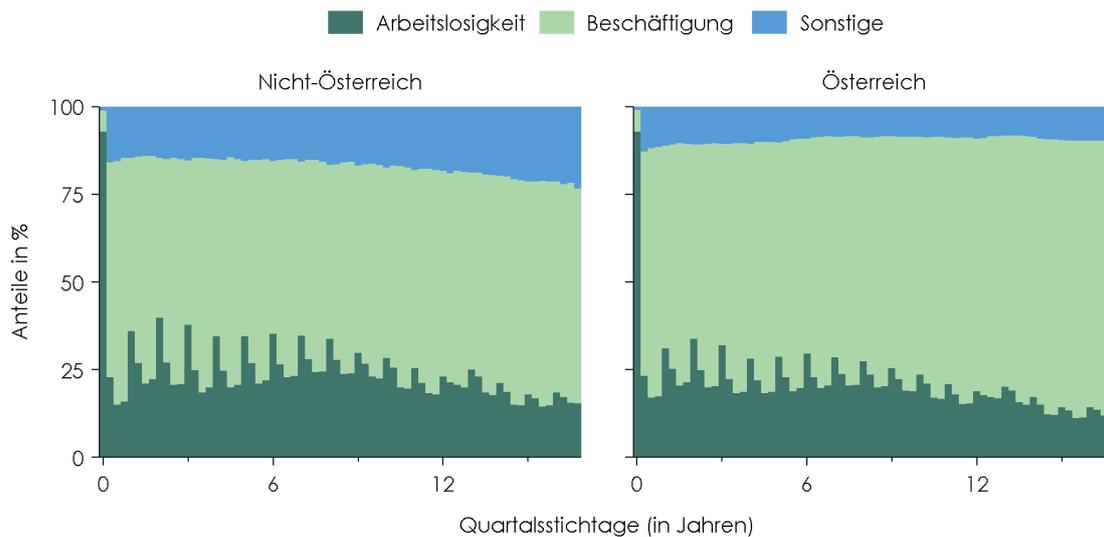


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 19: **Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2007)**
Frauen

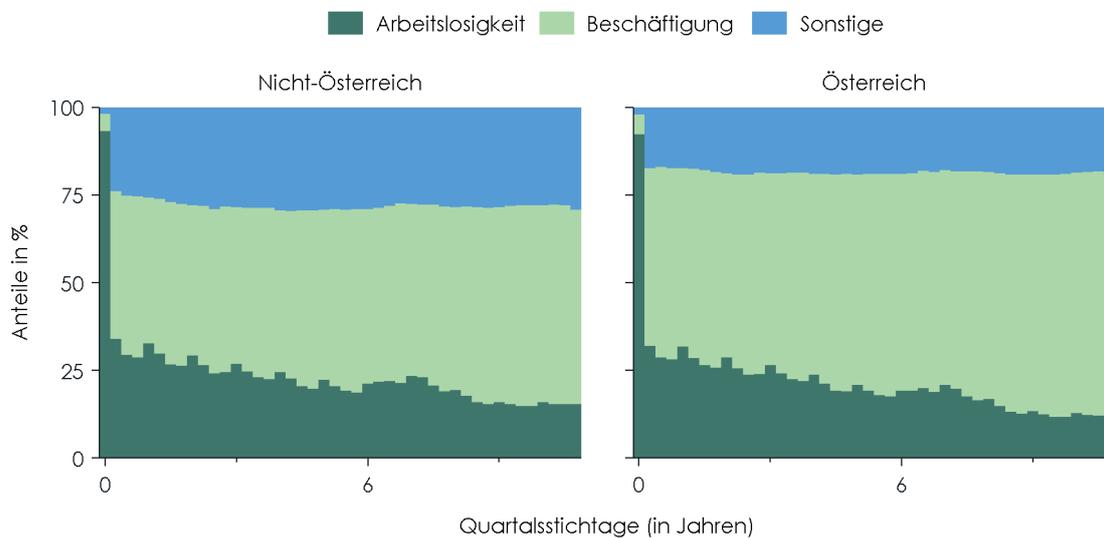


Männer

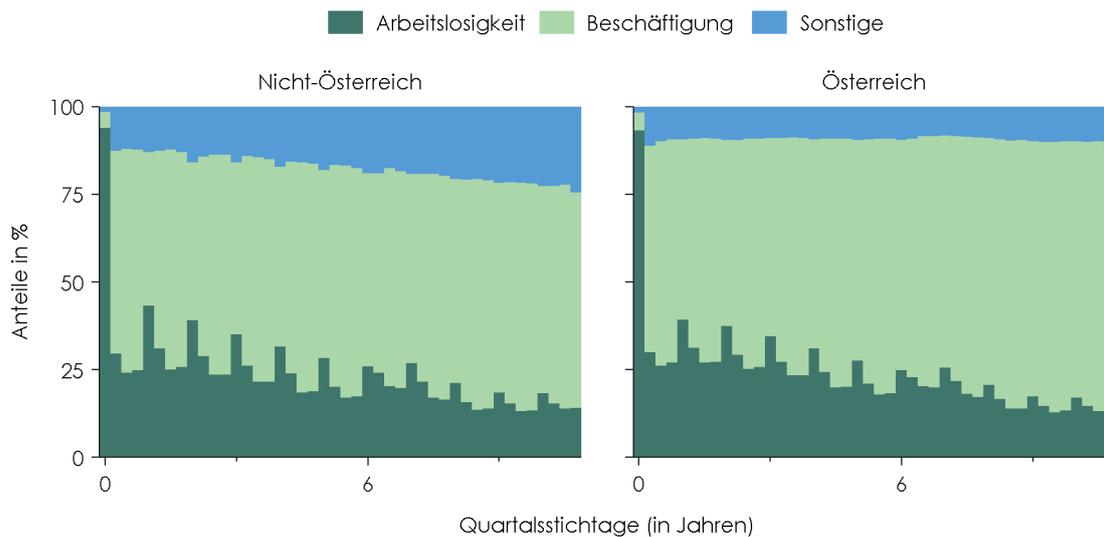


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 20: **Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2013)**
Frauen

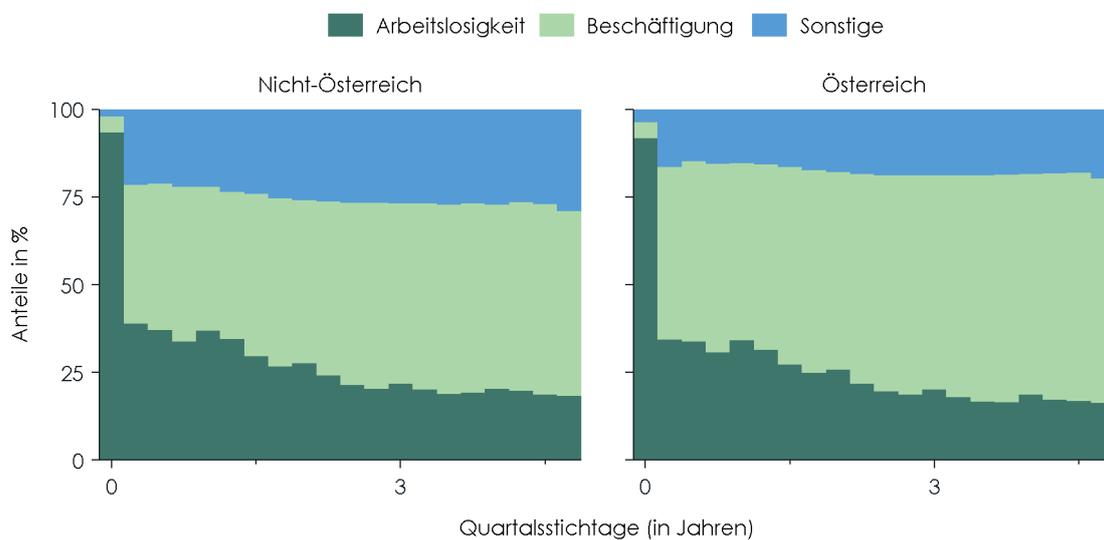


Männer

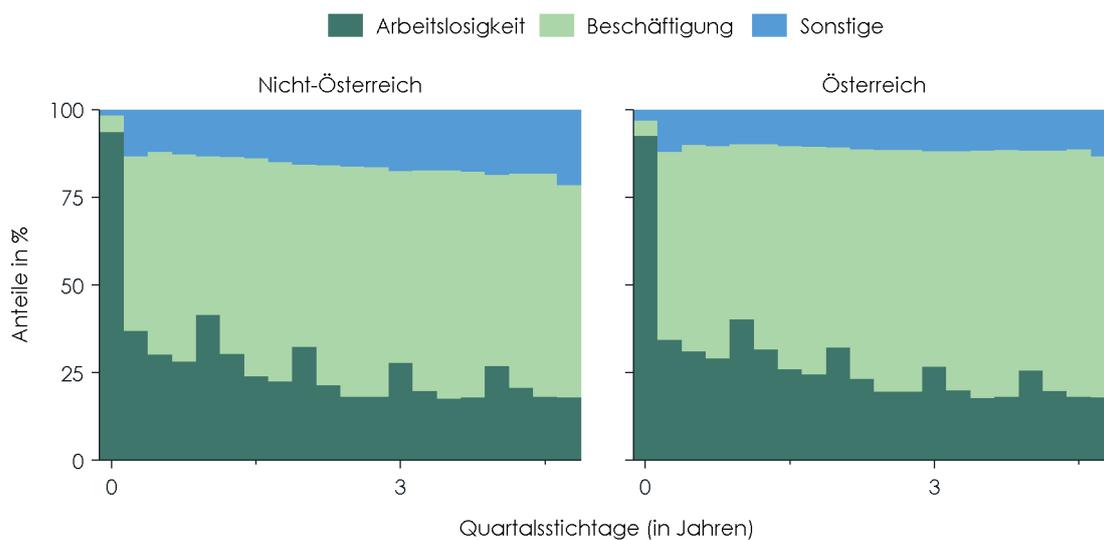


Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 21: **Erwerbsstatus nach Staatsbürgerschaft nach Geschlecht (Arbeitslose 2019)**
Frauen

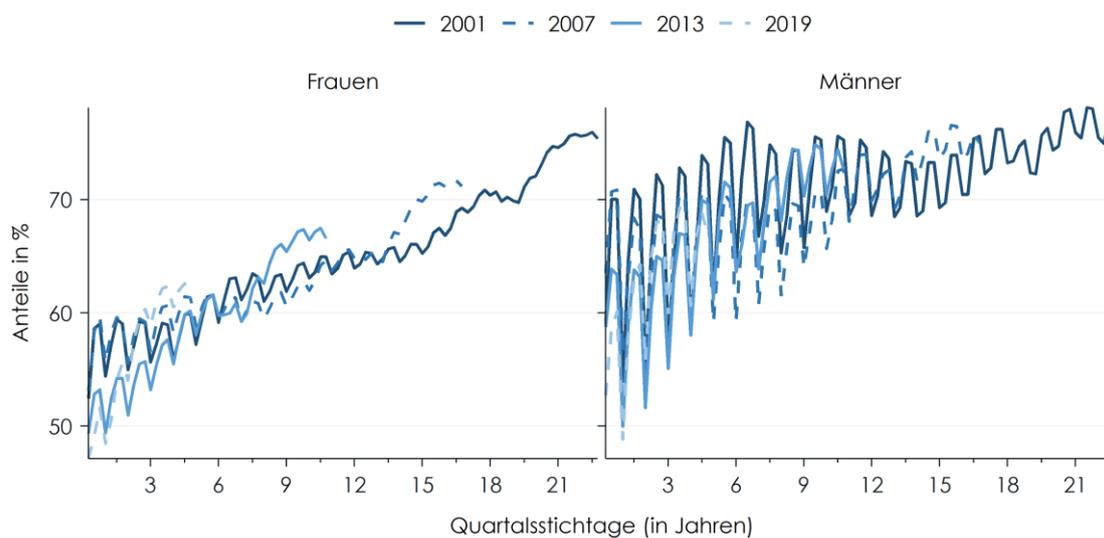


Männer



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen.

Abbildung A 22: **Beschäftigungsanteile nach Geschlecht im Kohortenvergleich ohne Glättung**



Q: WIFO INDI-DV auf Basis AMDB (2024), AMS, WIFO-Berechnungen. – Exklusive Pensionsübertritte.